

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
K. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Press".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstag vor u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 6961.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, zusätz-
lich 30 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.25, zusätzlich 42 R.-Pfg. Beleggeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 30 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., festliche Redaktionen
R.-M. 1.—, auswärtige Redaktionen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelleide oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rassaas.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7466.

Nr. 79.

Montag, 20. März 1933.

81. Jahrgang.

Der Tag von Potsdam.

Das amtliche Programm der Veranstaltungen aus Anlaß der Reichstags-Eröffnung.

Verfügung an die Reichswehr.

Berlin, 18. März. Amtlich wird bekanntgegeben:

Anlaßlich der Eröffnungssitzung des neugewählten Reichstages findet in Potsdam ein feierlicher Staatsakt statt. Die Reichswehr hat an diesem Tage dienstfrei. Sie feiert den Tag durch Feldgottesdienst mit anschließendem Appell und Ansprache der Standortältesten. Die Standortältesten haben einen Vorbeimarsch abzunehmen. Sämtliche Dienstgebäude der Reichswehr sollen Flaggen. Die Schiffe der Reichsmarine sollen Lappflaggen. An Bord Gottesdienst; anschließend Musterung und Ansprache der Befehlshaber, Chefs bezw. Kommandanten. Blomberg.

Die militärischen Feiern am 21. März 1933 sind überall zeitlich so zu regeln, daß 12.45 Uhr das Deutschlandlied gesungen wird. Während des Liedes ist in den Artilleriestandorten ein Salut von 21 Schuß abzugeben. Küstenartillerie und salutfähige Schiffe feuern den Landessalut mit 21 Schuß. Ferner sind von 18 bis 19 Uhr Plakonzerte zu veranstalten.

Aufruf an das deutsche Volk.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Am Dienstag, den 21. März 1933, tritt auf dem geheiligten Boden von Potsdam der vom deutschen Volke gewählte neue Reichstag zum ersten Male zusammen. Die Abgeordneten versammeln sich in der Garnisonkirche, um an der geschichtlich geweihten Ruhestätte unserer großen preussischen Könige Bekenntnis für die Einheit und für die Freiheit des deutschen Volkes und Reiches abzulegen. Potsdam ist die Stadt, in der das unsterbliche Preussentum die Grundlage zu der späteren Größe der deutschen Nation gelegt hat. Die innere Zerrissenheit, unter der das deutsche Volk von den Anfängen seiner Geschichte an Jahrhunderte hindurch leiden mußte, soll von nun ab endgültig beendet sein. Zum ersten Male seit Menschengedenken ist der deutsche Widerstandswille siegreich durch alle innenpolitischen Gegensätze durchgebrochen, und über Klassenunterschiede und konfessionellen Zwiespalt hinweg haben sich alle Stämme, Stände und Bekenntnisse in den vielen Millionen Menschen, die hinter der Regierung der nationalen Revolution stehen, die Hand gereicht. Deutschland ist erwacht!

Männer und Frauen! Zeigt Eure Freude und innere Ergriffenheit über das große historische Geschehen, das sich in diesen Wochen in Deutschland abspielt, indem Ihr an den nationalen Feiern, die aus Anlaß des Zusammentritts des Reichstages in Potsdam, in Berlin und im ganzen Reich stattfinden, tätigen Anteil nehmt! Besetzt Eure Häuser und Wohnungen in den stolzen schwarz-weiß-rot und Halbkreuzfahnen und legt damit Bekenntnis für die Wiedergeburt der deutschen Nation ab! Am Abend des historischen 21. März sollen sich durch alle Städte und Dörfer des ganzen Reiches Fackelzüge der nationalen Parteien und Verbände, der Studentenschaft und der Schuljugend bewegen. Auf unseren Bergen und Höhen sollen die Freiheitsfeuer aufflammen! Selbst diejenigen, die durch Alter oder Gebrechlichkeit verhindert sind, an diesen Feiern teilzunehmen, haben Gelegenheit, ihren Abschied in Potsdam und Berlin durch den Rundfunk mitzuerleben.

Der kommende Dienstag soll vor aller Welt zeigen, daß das deutsche Volk einzig in seinen Ständen und Stämmen, aus Schmach und Demütigung neuerstanden ist und sich nach Jahren unendlicher Trübsal zu dem Dichtermotus mit Stolz bekennet: „Nimmer wird das Reich zerstört, wenn Ihr einzig seid und treu.“ Dr. Göbbels.

Hoheitsanordnung nach Erlaß vom 20. März 1929.

Zur Feier der Eröffnung des neuen Reichstages fliegen sämtliche Reichsbehörden, Reichskassen und Reichsanstalten im ganzen Reich am Dienstag, den 21. März 1933, vorchriftsgemäß nach dem Erlaß des Reichspräsidenten mit der schwarz-weiß-rotten Fahne und der Halbkreuzflagge. Ich bitte die Reichsbehörden, die ihnen unterstellten Reichsbehörden, Reichskassen und Reichsanstalten zu verständigen. Die Landesregierungen darf ich bitten, sich dem Vorgehen der Reichsregierung anzuschließen, also für die Dienstgebäude der Landes- und Kommunalbehörden ebenfalls Beflaggung anzuordnen. Fried.

Dienstregelung für die Reichsverwaltung am 21. März.

Am 21. März, dem Tage der feierlichen Eröffnung des neuen Reichstages, wird in der Reichsverwaltung durchgängig Sonntagsdienst gehalten. Für den Grenzaufsichts- und Zollabschließungsdienst und den Betriebsdienst der Reichsverwal-

tung kann von dem Verwaltungschef eine durch die Natur der Sache gebotene Sonderregelung getroffen werden. In diesem Falle ist den Beamten, Angestellten und Arbeitern zur Teilnahme an Feiern oder Gottesdiensten die erforderliche Zeit freizugeben, soweit die dienstlichen Verhältnisse es irgend gestatten. Lohnabzug oder Lohnkürzung werden nicht vorgenommen. Ich bitte hiernach für den dortigen Geschäftsbereich die erforderlichen Anordnungen zu treffen. Fried.

An die Schulen in Preußen.

Am Dienstag, den 21. März 1933, tritt zum ersten Male seit dem 9. November 1918 wieder ein Deutscher Reichstag zusammen. Nach dem Zwischenspiel im Weimarer Theater wird der neue Abschnitt deutscher Geschichte eingeleitet durch einen Festakt der deutschen Abgeordneten in der Garnisonkirche zu Potsdam. Am Grabe Friedrichs des Großen werden die Abgeordneten des deutschen Volkes geloben, sich für ein neues Preußen und Deutschland einzusetzen.

Zur Feier dieses Tages fällt der Unterricht an allen preussischen Schulen und Hochschulen aus. Um 11.45 Uhr versammeln sich die Schüler zu einer Feier, in der die Schulleiter auf die Bedeutung dieses Tages des erwachenden Deutschlands hinweisen. Am 12. Uhr hören sie durch Rundfunk die Ansprachen des Reichspräsidenten von Hindenburg und Reichskanzlers Hitler in der Garnisonkirche zu Potsdam. Schulen, in denen die Möglichkeit der Rundfunkübertragung noch nicht besteht, haben die Möglichkeit der Rundfunkübertragung für diese beiden Reden bis zum Dienstag zu schaffen. Die Schulfeiern müssen so ausgestaltet sein, daß allen Schülern bewußt wird, daß sie hier den Beginn einer neuen Epoche deutscher Geschichte unter dem Zeichen des völkischen Staatsgedankens miterleben. Rust.

Festablauf am 21. März 1933.

6.30 bis 7.30 Uhr: Plakonzert im Lustgarten in Potsdam, ausgeführt von zwei Musikkorps des Infanterieregiments Nr. 9.

10.30 Uhr: Gottesdienst für Mitglieder des Reichstages und der Reichsregierung. Protestanten: Nicolaiskirche, Katholiken: katholische Pfarrkirche. Schluss des Gottesdienstes gegen 12.20 Uhr. An dem Gottesdienst in der Nicolaiskirche nimmt der Herr Reichspräsident teil.

Nach Beendigung des Gottesdienstes ziehen die Teilnehmer in geschlossenen Zügen unter dem Geläute aller Gloden Potsdams in die Garnisonkirche. Reichswehr und nationale Verbände bilden bis zur Garnisonkirche Spalier. Der Herr Reichspräsident fährt das Spalier ab. Vor der Garnisonkirche stehen eine Ehrenkompanie der Reichswehr und Ehrengruppen der SA, des Stahlhelms und der Schutzpolizei, die der Herr Reichspräsident abschreitet.

12 Uhr: Feierlicher Staatsakt in der Garnisonkirche. Der Herr Reichspräsident hält eine Begrüßungsansprache und erteilt darauf das Wort dem Herrn Reichskanzler zur Abgabe der Regierungserklärung. Der Staatsakt wird von Kirchenmusik feierlich umrahmt sein. Anschließend begibt sich der Herr Reichspräsident allein zur Gruft, wo er zwischen den Särgen Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Großen einen Lorbeerkranz niederlegt. Während der Kranzniederlegung wird eine Reichswehrbatterie im Lustgarten Salut schießen.

Nach dem Staatsakt findet vor der Kirche ein Vorbeimarsch der gesamten Potsdamer Garnison und der Verbände vor dem Herrn Reichspräsidenten statt. An dem Vorbeimarsch nehmen teil: drei Bataillone des 9. Infanterieregiments, die in Potsdam stehenden Teile des 4. Reiterregiments, die Nachrichtenabteilung 3. Es folgen dann die Salutbatterie und die nationalen Verbände.

Während des Vorbeimarsches wird ein Flugzeuggeschwader über dem Potsdamer Lustgarten kreisen.

17 Uhr: Zusammentritt des Reichstages in der Krolloper in Berlin.

18 bis 19 Uhr findet im Lustgarten in Potsdam ein Plakonzert statt, das von zwei Musikkorps des Infanterieregiments 9 ausgeführt wird.

19 Uhr findet in der Staatsoper „Unter den Linden“ in Berlin eine Festvorstellung statt. Es werden „Die Meisterlinder“ aufgeführt, deren drittem Akt die Reichsregierung beiwohnen wird.

20 Uhr findet in Berlin ein Fackelzug der SA, des Stahlhelms und der Studentenschaft statt.

Veranstaltungen des Rundfunks.

Anschließend teilt der Reichsrundfunkkommissar mit: Aus Anlaß der feierlichen Eröffnung des Reichstages am Dienstag, den 21. März, werden die einzelnen Rundfunkgesellschaften das Tagesprogramm von 6.30 bis 8.15 Uhr mit örtlichen Plakonzerten eröffnen. Im Anschluß daran übertragen alle deutschen Sender gemeinsam auf Veranlassung des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda folgendes Programm:

Vom Dörmarschen-Rundfunk: Königsberg (Pr.): 9 bis 9.30 Uhr: Historische Marsche, gespielt im Hof des Königsberger Schlosses vom Musikkorps des 1. Grenadierbataillons des 1. preussischen Infanterieregiments. Leitung: Obermusikmeister H. Gareis. 1. Der Hohenfriedberger, Armeemarsch 1; 2. I. Bataillon-Garde, Armeemarsch Nr. 7; 3. Drei Marsche von König Friedrich II., Nr. 174, 4. Regiment Bornstedt (1770); 5. Marsch des preussischen Regiments Jungbornstedt (1792); 6. Schleißer Kriegsmarsch (1810) und 7. Fortmarsch (1813).

Von der Funkstunde Berlin: 9.35 bis 10 Uhr: Hörbericht: „Aus der Geschichte der Stadt Potsdam“, Berichterstatter: Hans Zappe und Hermann Probst. 10 bis 10.15 Uhr: Conrad Ferdinand Meyer: „Hutlens letzte Tage“, letztes Kapitel, Sprecher Lothar Mühsel. 10.15 bis 10.30 Uhr: Bericht über die Festimmung in Potsdam, Berichterstatter: Baldur von Schirach, Reichsführer der Hitlerjugend. 10.30 bis 11.30 Uhr: Musik um Friedrich den Großen, Mitwirkende: Käthe Heidersbach, Staatsoper (Sopran), Paul Vater (Flöte), Max Strub, Staatsoper (Violine), Eigel Krutzige (Cembalo). Leitung: Hans von Benda. 1. Adagio aus dem Konzert für Flöte und Streichorchester von Quanz. 2. Konzert für Violine und Streichorchester von Franz Benda. 3. a) Sinfonie (Ouvertüre) zu dem Schäferspiel „A re pastore“ von Friedrich dem Großen; b) Arie von „A re pastore“ von Friedrich dem Großen. 4. Grave für Violine und Streichorchester von Johann Benda. 5. Arie aus der Oper „Zephigenie“ von Graun. 6. Konzert für Cembalo und Streichorchester von Philipp Emanuel Bach. 7. Konzert für Flöte und Streichorchester von Friedrich dem Großen.

11.30 bis 13 Uhr: a) Hörbericht über den Zug zur Garnisonkirche und das Bild der Kirche. b) Übertragung der Feierlichkeiten in der Garnisonkirche. Während der Kranzniederlegung des Herrn Reichspräsidenten am Grabe Friedrichs des Großen Erinnerungsworte eines Kriegsblinden. Salut schießen. c) Hörbericht über den Vorbeimarsch der Garnison Potsdam und der nationalen Verbände vor dem Herrn Reichspräsidenten; Sprecher Freiherr von Medem, Regierungsbaurat Dr. Berger-Schäfer.

13.05 bis 14.25 Uhr: „Preußen und das Reich“. 1. Jubelouvertüre von C. M. von Weber; Konzert des Funkorchesters. Leitung: Maximilian Albrecht. 2. Ansprache. 3. Hörzitate aus „Der 18. Oktober“ von Walter Erich Schäfer. 4. Musikalischer Ausklang.

Vom Mitteldeutschen Rundfunk Leipzig: 14.30 bis 15.20 Uhr: Stadt- und Gewandhausorchester Leipzig. Leitung: Professor Dr. Ludwig Reubel, Richard Wagner: 1. Ouvertüre zu „Rienzi“. 2. Feierlicher Zug zum Münster. 3. Einzug der Gäste auf der Wartburg. 4. „Siegfrieds Rheinfahrt“. 5. „Kaisermarsch“. 3. Akt „Siegfried“. E-Moll. „Heil dir, Sonne“.

Von der Funkstunde Berlin: 15.20 bis 17 Uhr: „Das Reich ist unser“, Funkdichtung von Gerhart Hauptmann. 17 bis 17.55 Uhr: Hörbericht über die Eröffnungssitzung des Reichstages in der Kroll-Oper, Sprecher C. M. Roelin.

Aus Hamburg, Norddeutscher Rundfunk: 18 bis 19 Uhr: Konzert des Philharmonischen Orchesters Hamburg, Dirigent Generalmusikdirektor Dr. Rud. 1. Ouvertüre zu „Freischütz“ von C. M. von Weber; 2. H-Moll-Sinfonie (Unvollendete) von Schubert; 3. Viertes Satz (Finale) der C-Moll-Sinfonie von Beethoven.

Von der Funkstunde Berlin: 19.10 bis 19.30 Uhr: Tagesbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.30 bis 19.45 Uhr: Ansprache des Reichskommissars und kommissarischen Ministerpräsidenten des Landes Bayern, General Franz von Epp. 20 bis 20.55 Uhr: Hörbericht über den Fackelzug in Berlin der SA, SS, Stahlhelm, Schutzpolizei, Studentenschaft und der nationalen Verbände. Berichterstatter: Willi Krause und andere.

Vom Bayerischen Rundfunk München: 21 bis 22 Uhr: Konzert des Rundfunkorchesters, Dirigent Hans A. Winter. Mitwirkende: Sabine Offermann (Sopran), Dr. Julius Böger (Tenor), Wilhelm Rebe (Bariton). 1. „Obersonnendüfte“ von C. M. von Weber; 2. Hallenarie aus „Tannhäuser“ von Wagner; 3. „Troica“, Scherzo von Beethoven; 4. Arie des Rühleboms aus „Undine“ von Vorking; 5. Aus der Ballettsuite „Giselle“; 6. Arie des Rag aus „Freischütz“ von C. M. von Weber; 7. Allegro B-Dur von Schubert; 8. Archibald Douglas, Ballade von Löwe; 9. „Egmont-Ouvertüre“ von Beethoven.

Von der Funkstunde Berlin: 22.05 Uhr: Tagesnachrichten des Drahtlosen Dienstes, anschließend die Übertragung der Festvorstellung aus der Staatsoper „Unter den Linden“: „Meisterlinder“, dritter Akt.

Europa-Direktorium?

Die Begegnung Mussolinis mit den englischen Staatsmännern in der ewigen Stadt wird dort als eines der größten Ereignisse betrachtet, die seit Beendigung des Krieges überhaupt vor sich gegangen sind. Wie weit der Nationalstolz der Römer sich dabei einer Überhebung schuldig macht, läßt sich in dieser Stunde noch nicht erkennen. Unbedingt ablehnen soll man jedenfalls die Auffassung nicht. Es ist schon möglich, daß die Aussprache Ergebnisse, wie wir wollen nicht sagen zeitigt, aber vorbereitet, die einen tiefgreifenden Wandel in den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen des alten Erdteiles hervorrufen können. Wenn die Nachrichten sich bewahrheiten, die übrigens auch schon in Paris erörtert werden, so handelt es sich mindestens um einen Vorschlag des Duce, dem man eine innere Unabhängigkeit von der sonstigen Gebundenheit der Zeit und weit ausschauende Erkenntnis der Zusammenhänge nicht bestreiten kann. Soweit sich bisher ein Bild von seinen Absichten gewinnen läßt, will der italienische Regierungschef ein europäisches Direktorium einsehen, das geradezu die Geschichte der europäischen Völker in die Hand nehmen soll.

Nach diesem Plan würden in dem Direktorium nur die vier Großmächte Sitz und Stimme haben, nämlich Deutschland, England, Italien und Frankreich. An sich ist das ja in den diplomatischen Verhandlungen der letzten Jahre beinahe ähnlich gewesen. Auch der sogenannte Rat der Fünf, der namentlich in Genf eine beherrschende Stellung einnahm, bestand aus den vier europäischen Großmächten und den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Wir sind stets der Ansicht gewesen, daß eine reinliche Scheidung der Erdteile unbedingt erforderlich ist und haben den Hauptkonstruktionsfehler des Völkerbundes darin gesehen, daß die Gesellschaft der Nationen viel zu umfassend war. Der Konflikt in Ostasien und die geradezu erschütternde Ohnmacht der Genfer Institution haben wohl unwiderleglich gezeigt, daß der Völkerbund in der bisherigen Form nicht aufrecht zu erhalten ist. Diese Erkenntnis ist auch in Latein-Amerika weit verbreitet und hat selbst in einem Kongreß ihren Ausdruck gefunden. Die Beziehungen zwischen Europa und Washington werden immer sehr eng bleiben müssen, schon aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen, da sich das dichtmaschige Netz nicht ohne schwerste Schädigungen für alle Beteiligten durchschneiden läßt. Es mag in diesem Augenblick vielleicht nicht rätlich erscheinen, wenn sich Europa nun, wo man im Weißen Hause die Gemeinbürgerschaft der Welt stärker denn je betont, auf sich selber zurückzieht. Auf die Dauer aber wird man drüben keinen besonderen Wert darauf legen, in die Angelegenheiten eines fremden Erdteils verwickelt zu sein. Eben erst hat Norman Davis in einer Unterhaltung mit Journalisten die sehr bezeichnende Äußerung getan, die Vereinigten Staaten müßten jede Sicherheitsverpflichtung — wie sie Frankreich vorschlägt — ablehnen, da man unmöglich eine Garantie für die Ehrenhaftigkeit anderer Nationen übernehmen könnte.

Die Schwierigkeiten in dieser Hinsicht wären also kaum zu groß. Mindestens sollten sie nicht abschreckend wirken. Man kann auch mit einer fremden Macht ausgezeichnet stehen, während man mit anderen verbündet ist. Das ist im wesentlichen eine Frage des Takttes, aber auch der Interessen. Vorläufig ist die gemeinsame Not groß genug, um auch eine gemeinsame Arbeit zu erzwingen. Wir sehen daher in dieser Ausschließlichkeit keine unüberwindliche Schwierigkeiten. Etwas anders aber steht es mit der Beschränkung auf die vier Großmächte. Daß Spanien diplomatisch denselben Rang einnimmt, ist bekannt, bisher aber hat es keinen übertriebenen Eifer bewiesen, sich um Dinge zu kümmern, die für die Völker der Pyrenäen wichtig sind. Es handelt sich in Wirklichkeit hier nur um die Vasallen Frankreichs, um Rumänien, Polen, Südslawien, die Tschechoslowakei und Belgien, die durchweg Ansprüche erheben, auf dieselbe Stufe wie Deutschland oder Italien gestellt zu werden. Solange sich Paris als ihr Schutzherr fühlt, werden gegen den mussolinischen Gedanken von dort aus auch die schärfsten Einwände erhoben werden. Dem „Echo de Paris“ zufolge hat angeblich Macdonald dem pol-

nischen, dem tschechischen und dem südslawischen Außenminister völlig beruhigende Erklärungen darüber gegeben, daß er sich in Rom auf keinerlei Beschlüsse über eine Revision der territorialen Bestimmungen der Friedensverträge einlassen werde.

Mussolini wünscht den Vorsitz in dem Gremium an England zu übertragen. So lauten wenigstens die römischen Meldungen. Der Schachzug ist geschickt und glücklich, auch wenn er vielleicht der Eigenliebe unseres westlichen Nachbarn nicht behagt. Wir erörtern an dieser Stelle ja noch nicht die Aussichten dieser Gedankengänge des Duce, sondern lediglich ihre Berechtigung, wie die Möglichkeiten, die sie für die Zukunft in sich bergen. Am Tiber weist man darauf hin, daß Italien und England im Locarno-Pakt sich verpflichtet haben, den Frieden am Rhein zu garantieren, also eine Art Schiedsrichtertolle anzunehmen, wenn das Problem einmal akut werden sollte. Die Italiener erheben auf den ersten Posten keinen Anspruch, was wohl nicht nur auf Bescheidenheit zurückzuführen ist, sondern auf eine sachgemäße Beurteilung der Lage und der tatsächlichen Kräfteverhältnisse. Allerdings kann man den Einwand erheben, daß England gleichzeitig an der Spitze des Imperiums steht, dessen Schweregewicht über See ruht, daß es also mit seinen Interessen über Europa hinausragt und sehr wohl eines Tages von dem engeren Kreise der Heimat weltpolitisch wieder abgezogen werden kann. Nur gilt das im bescheidenen Maße auch von Frankreich, das zwar nicht nach der Kopfstärke der Bevölkerung aber territorial in den Kolonien größer ist als in der Heimat.

Nach der Ansicht Mussolinis würde es vollauf genügen, wenn immer eine Übereinstimmung der vier Großmächte erreicht wird. Auch wir sind der Ansicht, daß die Kleine Entente und Polen allmählich zu vor-

laut geworden sind. Sie überschätzen sich gewaltig, obwohl sie herzlich wenig hinter sich haben und nur von dem Gönner an der Seine künstlich großgezüchtet worden sind. Wenn man in Rom dabei betont, auch Rußland sei für den Wiederaufbau nicht erforderlich, so trifft das mindestens unter den heutigen Umständen zu. Das System der Sowjets mit dem etwas gelockerten Außenhandelsmonopol und seinen sonstigen Erscheinungen fügt sich in den europäischen Rahmen nicht hinein. Die Ansicht, daß es überhaupt mehr nach Osten tendiert, und schon rassenmäßig nicht als europäisch angesehen werden darf, ist durchaus nicht abwegig. Man dürfte auch in Moskau keine Lust verspüren, mit den westlichen Mächten eine so enge Verbindung zu knüpfen, da man dann in die Gefahr geraten müßte, Beschlüsse zur Ausführung zu bringen, die sich mit dem bolschewistischen System überhaupt nicht vereinbaren lassen. Ein Protest Rußlands wäre also kaum zu erwarten.

Am Tiber unterstreicht man die Meinung, daß nur durch diese Schaffung eines Direktoriums der hier die verhängnisvolle Gruppenbildung, die gegenwärtig so ernste Besorgnisse erregt, überwunden werden kann. Würde der Pakt nicht zustande kommen, so wäre zu erwarten, daß England und Frankreich allein zusammengingen, wobei noch die ganze französische Gefolgschaft hinzukommt, während auf der anderen Seite Italien mit seinen Freunden stände. Ob diese Rechnung auf lange hinaus zutrifft, mag dahingestellt bleiben. Wir glauben nicht an ein dauerndes Einvernehmen zwischen Paris und London, geben aber zu, daß es vorläufig, wenn auch nicht dem Namen nach, vorhanden ist. Der Plan Mussolinis ist in seiner Großzügigkeit und Klarheit etwas, worauf man später bestimmt noch zurückkommen wird, wenn auch im Augenblick die Aussichten für seine Verwirklichung nicht besonders günstig sind. In einer gedankenarmen Zeit wirkt er geradezu befreiend.

Einigung zwischen Macdonald und Mussolini.

Eine gemeinsame Aktion der vier Großmächte.

Die Hauptpunkte.

Paris, 20. März. (Drahtmeldung unserer Pariser Vertreter). Der römische Sonderberichterstatter der Agentur „Radio“ meldet in sensationeller Aufmachung, daß zwischen Macdonald und Mussolini eine Einigung zustande gekommen sei. Man habe allgemein den Eindruck, heißt es in dieser Meldung, daß bereits ein weitgehendes Einvernehmen zwischen den beiden Staatsmännern über eine gemeinsame und gegenseitige Aktion der vier Großmächte Deutschland, England, Frankreich und Italien erzielt worden sei, um alle europäischen Fragen zu regeln. Macdonald habe den Grundgedanken des „Bierer-Direktoriums“ angenommen, das von Mussolini in seiner Turiner Rede im Oktober vergangenen Jahres vorgeschlagen worden ist. Die Hauptpunkte der zustande gekommenen Einigung seien folgende:

1. Deutsch-französische Annäherung durch Vermittlung Englands und Italiens als den Unterzeichnern und Garanten des Locarnopaktes;
2. Revision der Friedensverträge im Rahmen des Völkerbundes, um „Gewaltausbrüche“ zu vermeiden;
3. Die kleinen Staaten sollen aufgefordert werden, sich diesem Verfahren unter Berufung auf die „Hierarchie der Mächte“ anzuschließen.

Die an den deutschen und den französischen Botschafter ergangenen Einladungen, dem Abendempfang in der englischen Botschaft in Rom beizuwohnen, zeugten von dem gemeinsamen Willen Mussolinis und Macdonalds, Deutschland und Frankreich so eng wie nur möglich an die gegenwärtigen englisch-italienischen Besprechungen anzuschließen.

Ein amtliches Kommuniqué.

Für Gewährleistung einer langen Friedensperiode.

Rom, 19. März. Über die englisch-italienischen Besprechungen ist am Sonntag, 18.30 Uhr, folgendes amtliche Kommuniqué ausgesprochen worden:

Der italienische Regierungschef hat am Sonntag von 18 bis 19.30 Uhr im „Palazzo Venezia“ und am Sonntag von 14.30 bis 16 Uhr in der englischen Botschaft mit dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald und dem Außenminister Sir John Simons Besprechungen gehabt. Nach einem erschöpfenden Gedankenaustausch über die allgemeine Lage wurde bei diesen Unterredungen ein Plan zur Verständigung über die politischen Hauptfragen geprüft, der vom italienischen Regierungschef vorbereitet worden war und die Zusammenarbeit der vier Westmächte herbeiführen soll mit dem Ziele, im Geiste des Kellogg-Paktes und der Erklärung über die „Nichtanwendung von Gewalt“ für Europa und die Welt eine lange Friedensperiode zu gewährleisten.

Die englischen Minister werden ihre Rückreise nach London in Paris unterbrechen, wo sie Gelegenheit zur Zusammenkunft mit den Mitgliedern der französischen Regierung haben werden.

Was besprochen wurde.

Vor einer Viermächtekonferenz?

London, 20. März. (Eig. Drahtmeldung). Über die in Rom zwischen dem Premierminister Macdonald, Außenminister Sir John Simons und dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini geführten Besprechungen berichtet die Morgenpresse in großer Aufmerksamkeit, wodurch schon rein äußerlich die Bedeutung gekennzeichnet wird, die man hier dem italienischen Vorschlag eines Viermächte-Paktes zur Erhaltung des europäischen Friedens beimißt. Den Berichtstexten der englischen Blätter zufolge steht der Entwurf Mussolinis, der sehr allgemein gehalten sein soll, eine erneute ausdrückliche Anerkennung aller bestehenden Verträge einschließlich des Locarnoabkommens vor. Die Regelung aller gegenwärtig schwebenden und aus diesen Verträgen sich ergebenden Fragen soll durch einen fünfjährigen Rüstungs-frieden und politischen Waffenstillstand aufgehoben werden.

Um Frankreich entgegenzukommen, soll in dem Abkommen eine Bestätigung aufgenommen werden, daß eine

Revision der Friedensverträge nur auf dem Wege über den Völkerbund angestrebt und vorgenommen werden darf.

Dem „Daily Egypt“ zufolge stimmte Mussolini dem von Macdonald in Genf vorgelegten neuen Abrüstungsplan zu unter der Bedingung, daß

1. Italien eine stärkere Armee zugesandt werde, da dies zur Verteidigung der italienischen Kolonien notwendig sei,
2. eine Neuverteilung der Völkerbundsmandate vorgenommen werde und Italien zum Zweck der Versorgung mit Rohstoffen das eine oder andere Mandatsgebiet, etwa Palästina oder Tanganjika, erhalte,
3. die englischen Zollschranken herabgesetzt würden und
4. England sobald wie möglich zum Goldstandard zurückkehre.

Der italienische Entwurf des Viermächte-Paktes ist der deutschen und der französischen Regierung durch die römischen Botschafter v. Hassel und de Jouvenel zur Kenntnis gebracht worden. Man rechnet in englischen Kreisen damit,

daß zur Unterzeichnung des von Mussolini angeregten Abkommens eine Viermächtekonferenz, vielleicht unter Einziehung eines amerikanischen Beobachters, stattfinden wird, und daß aus diesem Anlaß Reichskanzler Hitler sich nach Rom begeben werde.

Auch der französische Ministerpräsident Daladier werde zu dieser Konferenz in Rom erwartet und Mussolini beabsichtige bei dieser Gelegenheit, mit ihm die Frage der italienisch-französischen Flottenparität zu verhandeln.

Berlin und Rom.

Um die deutsche Gleichberechtigung.

ns. Berlin, 20. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilungs). Die heute Vormittag in Berlin vorliegenden Nachrichten lassen noch nicht ganz klar erkennen, welche Vereinbarungen in den Besprechungen zwischen Mussolini und Macdonald getroffen wurden. Es ist aber ohne weiteres ersichtlich, daß es sich um sehr weitgehende Pläne handelt, ist doch fast garnicht mehr von den neuen Abrüstungsvorschlägen Macdonalds, sondern eigentlich nur noch von einem Viermächte-pakt zur Sicherung des Friedens, einer Idee, die Mussolini wiederholt verteidigt hat, die Rede.

Den Kernpunkt bildet mithin die Zusammenarbeit der vier Großmächte England, Frankreich, Italien und Deutschland, doch sind Einzelheiten darüber, wie sich diese Zusammenarbeit vollziehen soll, noch nicht bekannt geworden.

Zunächst wird diese Idee in Paris weiter erörtert werden, wo Macdonald und sein Außenminister Simons auf der Rückreise von Rom nach London Station machen werden. Allerdings dürfte die französische Regierung wohl schon einigermaßen über den Plan Mussolinis unterrichtet sein, da der französische Botschafter unmittelbar vor der Ankunft Macdonalds in Rom am Samstag eine lange Unterredung mit Mussolini hatte, der dem Botschafter seine Ideen entwickelt haben dürfte. Auch die deutsche Regierung wird durch die häufigen Unterhaltungen des deutschen Botschafters mit den maßgebenden italienischen Stellen über die Pläne Mussolinis ins Bild gesetzt sein.

Selbstverständlich ist Deutschland bereit, sich an jedem Plan zu beteiligen, der wirklich auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung der großen Nationen in Europa den Frieden sichert.

Inwieweit diese Voraussetzung erfüllt ist, kann man nach den bisher vorliegenden Meldungen noch nicht übersehen. Jedenfalls muß es als nicht angängig bezeichnet werden, daß etwa erst während eines mehrjährigen politischen Waffenstillstandes, eine Idee, die stets wiederkehrt und schon von der Regierung Brüning abgelehnt wurde, die Verhandlungen über die Gestaltung der deutschen Gleichberechtigung im einzelnen geführt werden. Von deutscher Seite ist immer wieder betont worden, daß das beste Mittel zur Sicherung des Friedens in Europa die Anerkennung der vollen und uneingeschränkten Gleichberechtigung Deutschlands ist. An dieser Auffassung hat sich nichts geändert und wird sich auch nichts ändern, und mit diesem Maßstabe wird man auch die neuen Pläne messen müssen.

Attentatspläne gegen den Reichskanzler.

Ein Handgranaten-Anschlag durch die Aufmerksamkeit der Bevölkerung verhindert.

München, 20. März. (Eig. Drahtmeldung.) In der Pressekonferenz teilte heute der kommissarische Münchener Polizeipräsident Himmler mit, daß am Montagvormittag ein Anschlag auf den Reichskanzler durch die Wachsamkeit der Bevölkerung und das rasche Zugreifen der Behörden vereitelt werden konnte.

Durch Meldungen aus der Schweiz waren die zuständigen Behörden seit einigen Tagen über kommunizistische Attentatspläne gegen den Reichskanzler und während der Personlichkeiten unterrichtet. Heute vormittag wäre es beinahe in München zu einem derartigen Anschlag gekommen. Es wurden drei Ischelisten, von denen einer deutsch und zwei russisch sprachen, in der Nähe des Richard-Wagner-Denkmal, also nahe bei der Wohnung des Reichskanzlers, festgesetzt. Sie kamen mit einem Kraftwagen an und legten drei Handgranaten und Munition in der Nähe des Denkmals nieder. Es bestand nach den Angaben der Zeugen die Absicht, auf das Auto des Reichskanzlers ein Handgranaten-Attentat auszuführen. Die Polizei wurde alarmiert und die drei Ischelisten flüchteten, sie konnten noch nicht gefasst werden. Die Handgranaten und Sprengstoffe wurden sichergestellt.

Der Polizeipräsident betonte, daß er in derartigen Verhinderungen die größte Gefahr für Ruhe und Sicherheit in Deutschland sehe. Wenn der erste Schuß fiel, auch wenn er nicht trefte, könne es zu einem Chaos und zu den größten Programmen kommen, die kein Staat zu verhindern vermöge. Er gab dem dringenden Wunsch Ausdruck, daß uns dies erspart bleibe.

Reichskanzler Adolf Hitler traf um 9.15 Uhr von München kommend in Berlin auf dem Tempelhofer Flugfeld ein und begab sich sofort in die Reichskanzlei.

Um das Ermächtigungsgesetz.

Hitler wieder in Berlin. — Besprechungen mit dem Zentrum. Die Verhandlungen in Bayern vertagt.

Fraktionsitzungen.

as. Berlin, 20. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Reichskanzler Adolf Hitler ist heute vormittag, aus München kommend, wieder in Berlin eingetroffen. Wie hier vorausgesetzt wurde, sind die Verhandlungen über die Bildung der bayerischen Regierung, Verhandlungen, an denen Hitler teilnimmt, noch nicht beendet, sondern bis zum Abschluß der Reichstagsberatungen verlagert worden, da man zunächst die Entwicklung im Reich, vor allem die Stellungnahme des Zentrums zum Ermächtigungsgesetz, abwarten will. Über diesen Punkt findet im Laufe des Tages die erste offizielle Fühlungnahme zwischen der Regierung und dem Zentrum statt. Ob man dabei zu einem Ergebnis gelangen wird, läßt sich noch nicht sagen, doch dürfte der Zentrumsführer, Prälat Kaas, wohl in die Lage versetzt werden, heute nachmittag in der ersten Sitzung der Zentrumsfraktion genauere Mitteilungen über die Pläne der Regierung zu machen.

Im allgemeinen nimmt man an, daß das Ermächtigungsgesetz zustande kommt und daß man sich nur noch über Einzelheiten unterhalten wird,

ohne dabei freilich zu der früher üblichen Methode des parlamentarischen Kuhhandels zurückzuföhren. Außer der Zentrumsfraktion tagen heute nachmittag die Reichstagsfraktion der Nationalsozialisten und die Fraktion der Deutschnationalen. Auch in diesen Besprechungen dürfte das Ermächtigungsgesetz eine Rolle spielen.

Außerdem wird man sich über die Wahl des Reichstagspräsidiums unterhalten, wobei vielfach die Vermutung geäußert wird, daß man das alte Präsidium wiedewählt.

Ferner findet heute eine nationalsozialistische Gauleitertagung statt, bei der der Reichskanzler Hitler eine Ansprache halten dürfte. Die ganze neue Woche wird dann stark im Zeichen der Parlamentstagungen stehen. Für den morgigen Festakt in Potsdam und für die erste Reichstagsitzung in Berlin werden mit großem Eifer die letzten Vorbereitungen getroffen. Der Mittwoch bringt dann den Zusammentritt des Landtags, am Donnerstag wird der Kanzler die Regierungserklärung im Reichstag verlesen. Es schließen sich die Reichstagsverhandlungen über das Ermächtigungsgesetz an, von denen man annimmt, daß sie am Samstag beendet sein werden. An welchem Tage die Wahl des preußischen Ministerpräsidenten erfolgen wird, steht noch nicht fest, wie überhaupt die Preußenfrage noch immer nicht klar zu übersehen ist.

So spricht man neuerdings wieder von der Kandidatur des Bizekanzlers von Papen für den Posten des preußischen Ministerpräsidenten, kehrt also zu der Lesart zurück, die unmittelbar nach der Wahl verbreitet war.

Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen, wohl aber gilt der Gedanke, den Reichspräsidenten gleichzeitig zum preußischen Staatspräsidenten zu machen, als erledigt, da die Nationalsozialisten diese Idee ablehnen.

Die letzten Vorbereitungen für den Staatsakt.

Die Potsdamer Hotels sind ausverkauft.

Potsdam, 19. März. Der letzte Sonntag vor dem großen feierlichen Staatsakt hatte Zehntausende in die schöne Havelstadt gelockt. So war dann das Straßenbild in Potsdam schon am Sonntag ungewöhnlich belebt. Da am Montag der deutschnationale Parteitag in Potsdam stattfindet, war schon am Sonntag ein Teil der Gäste für den Parteitag eingetroffen. Die Potsdamer Hotels sind ausverkauft. In den Straßenzügen, durch die sich der feierliche Zug von der Nikolaiskirche und der katholischen Pfarrkirche zur Garnisonkirche bewegen wird, ist auch nicht ein Fensterplatz mehr zu haben. An der Garnisonkirche sind die Handwerker auch am Sonntag eifrig mit dem Aufbau der Tribünen beschäftigt. Schuttpolizei und Hilfspolizei haben sowohl die Garnisonkirche wie auch den sogenannten Langen Stall, in dem das große Sonderpostamt untergebracht ist, hermetisch abgesperrt.

Die Reichsbahnverwaltung hat umfangreiche Vorbereitungen für den Dienstag getroffen. Es werden in der Zeit von 8 bis 16 Uhr über 100 Züge in Potsdam eintreffen und jeder dieser Züge wird ein Fassungsvermögen von etwa 1000 Personen haben. Zur Durchführung der notwendigen Absperrungen in Potsdam wird aus Brandenburg an der Havel ein Sonderzug mit 500 Schülern der Postzeugschule Brandenburg in Potsdam eintreffen. Ferner trifft um 8.30 Uhr aus Spandau im Sonderzuge das dritte Bataillon des Infanterieregimentes 9 ein, das an der Parade vor dem Reichspräsidenten teilnehmen wird.

Die Potsdamer Geschäfte tragen dem zu erwartenden Menschenansturm Rechnung. Die Gaststätten haben sich mit allen Lebensmitteln reichlich eingedeckt und Hilfspersonal engagiert. Schon jetzt haben zahlreiche fliegende Händler mit Würstchen und Süßigkeiten für Potsdam angemeldet. Auch die Lebensmittelgeschäfte haben ihren Warenbedarf vorerst ergänzt. In den Buchhandlungen steht man überall Büher über den Reichstanzler und das Buch von Hans Hintel, R. d. A., über das Reichskabinett, ferner Bilder von Hindenburg, Hitler, Dr. Frick, Göring, Hugenberg, Dr. Göttsel und anderer Mitglieder des Kabinetts. Schwarz-weiß-rote Fahnen und Hakenkreuzfahnen sind in Potsdam im Augenblick nicht mehr zu bekommen, da sich die Wohnungsinhaber und Hausbesitzer, die bisher solche Fahnen noch nicht besaßen, damit eingedeckt haben.

Luftsperrung über Berlin und Potsdam.

Eine Verordnung des Reichskommissars für die Luftfahrt.

Berlin, 18. März. Der Reichskommissar für die Luftfahrt hat auf Grund der Verordnung über den Luftverkehr für den Tag der Eröffnung des Reichstags, den 21. März 1933, die Stadtgebiete von Berlin und Potsdam als Luftsperrgebiete erklärt, um Störungen jedweder Art bei der Feier zu vermeiden. Das überfliegen der genannten Gebiete mit Luftfahrzeugen ist daher verboten. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Durchführung des Überfliegerbotes mit allen Mitteln, erforderlichenfalls mit Waffengewalt, sichergestellt werden wird. Für die Flugzeuge des planmäßigen Luftverkehrs wird eine Einflugzone zum Flughafen Tempelhof offengehalten.

Staatsfeiertag in Sachsen.

Anläßlich der Reichstagsöffnung.

Dresden, 20. März. (Eig. Drahtmeldung.) Der Reichskommissar für das Land Sachsen hat bestimmt, daß der 21. März im Freistaat Sachsen als Feiertag zu begehren ist. Dieser Tag wird nicht nur durch die Behörden, Schulen usw. gefeiert, sondern die gesamte Wirtschaft, Handel, Industrie und Landwirtschaft sind arbeitsfrei.

Dabei war ihm die moderne Klangsprache durchaus nicht verschlossen, wenn er den Weg in die Gegenwart auch nicht so ausgesprochen betont wie der gleichaltrige Richard Strauß mitgemacht hat. Und da er, wie schon oben erwähnt, jedem Effekt als Selbstzweck abhold war, konnte er es sich erlauben, seinen geraden Weg zu gehen, um die Dinge in sich abwartend austreten lassen zu können.

Von seinen Werken sind seine zahlreichen Kammermusikwerke, seine Chöre und Lieder besonders hervorzuheben. Auch auf dem Gebiete der sinfonischen Dichtung hat Kaun Bedeutendes geleistet. Dazu schrieb er drei Sinfonien. Die dritte hat Furtwängler seinerzeit in Berlin aufgeführt. Wertwürdigerweise sind Kauns Opern in seiner Heimatstadt Berlin nie zur Aufführung gelangt, obgleich um Beispiel seine Oper „Sappho“, nach Grillparzers gleichnamigem Drama, in Leipzig bei ihrer Uraufführung einen bedeutenden Erfolg aufweisen konnte. Auch die beiden anderen Opern: „Der Fremde“ und „Oliver Brown“ sind bisher in Berlin nicht auf die Bühne gelangt.

Kaun ist am 21. März 1863, also am 178. Geburtstag Sebastian Bachs, geboren. Seine Wiege hat in Berlin gestanden. In Berlin erhielt er auch seine musikalische Ausbildung an der königlichen Hochschule für Musik bei Graubau und Fr. Schulz. Später nahm er Privatunterricht beim Hornisten Karl Reif und dessen Sohn Oskar. Auch genoss er an der Kompositionsabteilung der Akademie bei Fr. Kiel Unterricht. Vierundzwanzigjährig ging er nach den Vereinigten Staaten, nach Milwaukee, wo er fast fünfzehn Jahre als Lehrer, Dirigent und fruchtbarer Komponist lebte. Ähnlich Dvorak und Busoni drang er auch in das exotische Wesen der westlichen Musik ein. Der Feikmarsh „Sternenbanner“ erinnert an seine amerikanische Wirksamkeit.

1902 kehrte er nach Deutschland zurück, ohne seine Heimat in all den Jahren im geringsten abgestreift oder gar verlassen zu haben, wie es so viele tun, die der Westen verlockt. In Berlin lebte er seine Wirksamkeit als Lehrer fort und sammelte bald einen großen Kreis von Schülern um sich, unter denen auch Amerikaner waren. Auch am Rindworth-Scharwenka-Konseratorium wirkte er. Die königliche Akademie der Künste ehrte Kaun durch die Aufnahme. — Vor einem Jahre konnte Kaun in völliger Rüstigkeit und voller Gesundheit den 69. Geburtstag begehen, niemand ahnte damals, daß der Tod schon hinter ihm stand. Am 2. April, nicht einmal zwei Wochen später, raffte ein Herzschlag ihn ohne Krankheit hinweg. Wie Reger wurde auch er ahnungslos von seinem Geschick ereilt. Siechtum und Gebrechen des Alters blieben ihm so erspart.

Schachts Programm.

Nationale Notenbankpolitik.

Berlin, 19. März. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hielt am Samstagabend über alle deutschen Sender eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

Als ich vor drei Jahren aus der Reichsbank schied, stand die Bank mit rund 3,3 Milliarden eigenem Gold und Devisen da. Heute beträgt der eigene Bestand der Reichsbank an Gold und Devisen nur den neunten Teil davon. Der Zusammenbruch der Österreichischen Kredit-Anstalt Mitte Mai 1931 war die bewußt herbeigeführte Folge einer gegen Deutschland gerichteten Politik. Ihr folgte in Deutschland die Kündigung nahezu aller kurzfristigen Auslandskredite von Seiten der ausländischen Geldgeber. Von jenem Ereignis bis heute hat die deutsche Volkswirtschaft rund 10 Milliarden Mark an das Ausland zurückgezahlt. Das ist ein Aderlaß von so unerhörtem Ausmaß, daß er auch auf eine weniger verarmte Volkswirtschaft, als es die deutsche nach dem Kriege ist, verheerende Folgen ausüben mußte. Solche Riesen-zahlungen haben uns dennoch nicht vor einer zwangsweisen Regelung unseres Zahlungsverkehrs mit dem Ausland bewahren können, und diesem Kontrollzwang allein verbanen wir es, daß die Wertbeständigkeit der Mark aufrechterhalten worden ist. Die Entziehung von 10 Milliarden Mark in einem Zeitraum von noch nicht zwei Jahren hat den Schrumpfungprozeß der deutschen Wirtschaft erheblich verhärtet.

Die Aufgaben für eine nationale Notenbankpolitik ergeben sich daraus von selbst. Wir werden jeden möglichen Weg beschreiten müssen, um die Reichsbank wieder mit Gold und Devisen anzureichern.

So lange die internationale Welt fortfährt, sich unjern Waren zu verschließen, werden wir eine starke eigene Initiative für die Erreichung dieses Zieles nicht entbehren können. Dabei darf das Ausland versichert sein, daß wir unsere kommerziellen Schuldverpflichtungen in vollem Umfang anerkennen. Ich hoffe aber, daß die übrige Welt gemeinsam mit uns den internationalen Zahlungsverkehr wieder in Gang bringen wird, ohne den auch der Warenverkehr nicht wieder in Gang kommen kann.

So lange indessen die Reizung, unsere Warenexporte aufzunehmen, in der Welt so gering ist wie heute oder sogar sich noch verringert, werden wir nicht umhin können, der Pflege des inländischen Marktes eine weit stärkere Beachtung zu schenken als bisher. Wo immer sich produktive Möglichkeiten in Deutschland ergeben, sei es in der Landwirtschaft, sei es im Gewerbe, wird die Reichsbank Hilfeleistung geben.

Die künftige Währungspolitik wird ihrer Aufgabe, die Wertbeständigkeit der Mark zu erhalten, unverändert treu bleiben; aber sie wird mit größtem Nachdruck darauf ausgehen, diese Wertbeständigkeit wieder organisch in einer kraftvollen Wirtschaft zu verankern.

Die gleiche Willensrichtung von Reichsregierung und Reichsbank wird ein einheitliches Zusammenarbeiten im gesamten Finanz-, Bank- und Kreditwesen sowohl bei den staatlichen wie gegenüber den privaten Stellen gewährleisten. Große Arbeit steht hier bevor. An diese Arbeit wollen wir jetzt herangehen zum Wohle unseres arbeitenden und arbeitswilligen Volkes.

Dr. Luther Botschafter in Washington.

Das Agreement erteilt.

Washington, 18. März. Wie verlautet, ist das Agreement zu der Ernennung des bisherigen Reichsbankpräsidenten Dr. Luther zum deutschen Botschafter von der amerikanischen Regierung erteilt worden.

Die Ernennung Dr. Luthers zum Botschafter hat überall einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Der Name Dr. Luthers ist in ganz Amerika gut bekannt, und seine offene und energische, dabei aber persönliche Art im internationalen Verkehr ist sowohl im Staatsdepartement als auch in der Washingtoner Presse rühmend hervorgehoben worden. Angesichts der Nervosität, die hier über die gespannte außenpolitische Lage Europas herrscht, hat die Berufung des Unterzeichners des Locarno-Paktes an einen wichtigen Posten in den Vereinigten Staaten eine besondere Beruhigung hervorgerufen.

Aus Kunst und Leben.

* Sinfoniekonzert im Kurhaus. Kurochester und Wiesbadener Madrigalkreis teilten sich am Sonntagabend in ein Programm mit alter Musik, das eine stattliche Anzahl von Hörern angelockt hatte. Herbert Albert leitete mit einer „Spielmusik“ ein, einer lockeren Folge von tanzartigen „Airs“, die Englands lechter großer Meister, Henry Purcell, als Musikleinagen für das Trauerspiel „Adelazar“ verfaßt hat. Als Orchester suite läßt sich diese Reihe keiner ähnlicher Formen kaum ansprechen; ihr fehlt naturgemäß die zyklische Abrundung, die man im Konzertsaal nicht gern entbehrt. Durch dynamische Differenzierung gewann Albert dem Werk dennoch freundlichen Erfolg. Er wiederholte ferner zwei Novitäten seines ersten „Sinfoniekonzerts“, Händels Concerto grosso in D-Dur und Joh. Christian Bachs galante B-Dur-Sinfonie, besonders diese in einer wohl disponierten und zügigen Wiedergabe. Dr. Ernst Laaff hatte wieder sein gewohntes Gesicht in der günstigen Auswahl seiner Chororatorie bemerkt: drei Volksliedbearbeitungen des frühen 16. Jahrhunderts gegenüber, die die traditionelle Substanz der nordischen Liedlein mit den von Italien gelehrten Mitteln auflodern. Von den weiteren zwei größeren Stücken ist der „Liedestrieg“ von H. L. Häppler als Glanznummer des Madrigalkreises bereits bekannt, das andere gilt mit vollem Recht als eine der köstlichen Blüten musikalischen Humors, die damals dem auch in Deutschland emsig beackerten Boden des „Madrigalismus“ entsprossen: Johann Stabens voller geistreicher Wendungen stehende Satire: „Der Kudd und die Nachtigall.“ Die Moral von der Geschichte“ gilt mit unverminderter Aktualität auch heute noch. — Der Chor sang mit oft bewiesener Klarheit und Lebendigkeit und selbstverständlicher Zurückhaltung im Klanglichen. Seine Fähigkeit, Polyphonie durchhörbar zu gestalten, verdankt er nicht zum wenigsten dem klugen Verzicht seines Leiters auf prunkende Klangfülle oder „reizvolle“ Fardigkeit des Stimmklangs. Gerade die naive Unmittelbarkeit dieses Laiensingens war es, die beim Publikum auch diesmal christliche Resonanz fand. W. St.

* Konzert des Wiesbadener und Mainzer Lehrergesangsvereins. Das recht interessante Programm, das der Leiter des Wiesbadener und Mainzer Lehrergesangsvereins für das zweite dieswintertliche Konzert am Samstag im Kasinoaal aufgestellt hatte, umfaßte neben wertvollen Chören von Brudner, Schumann und Schubert mehrere bekannte Volkslieder, denen sich als Bervollständigung der Vortragsfolge

Der Männerchor-Komponist Hugo Kaun.

Zu seinem 70. Geburtstag am 21. März.

Von J. Wendhausen.

Berlin ist nicht überreich an wirklich eingeborenen Komponisten, Hugo Kaun gehört zu den echten Berlinern, er war gleichzeitig Berliner mit märktischem Schollenbewußtsein und Deutscher aus innerstem Herzen, was er auch in seinen Kompositionen unerschöpflich zum Ausdruck brachte.

Wie seinem Landsmann Jeltzer lag auch ihm der Männergesang, das Chorwesen sehr am Herzen, ohne aber Jeltzer nachzutreten zu wollen, überragte Kaun ihn bei weitem in der Fülle seiner Einfälle, in formaler Originalität und in der Vielfältigkeit seines Talentes.

Man kann sagen, daß Kaun eine glückliche Hand in allem hatte. Er war gleich fruchtbar wie erfolgreich als Komponist. Hat er sich doch auf allen Gebieten der Musik mit Erfolg betätigen können. Der Ernst und die innere Aufrichtigkeit seiner Musik gab ihr die rechte Überzeugungskraft. So liebte er als deutscher Meister deutsche Schlichtheit und deutschen Ernst zu ihnen bekannte er sich mit Vorliebe, die Eigenart des Scholletreuen war sein Stolz. Schon in den Titeln bekundete er diese Gefühle. Seine „Märktische Orchester-Suite“, „Am Rhein“, „An mein Vaterland“ sind die Bekenntnisse dieser Gesinnung und der Ausdruck seiner Vaterlandsliebe.

Kaun war in jeder Hinsicht Charakter. Nie hätte er sich verleiten lassen, um eines Vorteiles willen Konzessionen an das Publikum, an den Zeitgeschmack, an irgendwelche Äußerlichkeit zu machen. Er lebte und schuf seinen Idealen, denen untrennbar zu werden seinem Charakter unmöglich gewesen wäre.

Man kann nicht behaupten, daß es sich Kaun immer leicht gemacht hätte, im Gegenteil, er war ehrlicher Schwerarbeiter mit hohen, strengen Zielen. Wir können ihn ohne Bedenken der Reihe der Kompositionstechniker zuzählen. Seine Melodik ist breit und weitausholend, sein Satz klar und ohne Effekte der Oberfläche. Auch verstand er sich sehr wohl darauf, seine Einfälle harmonisch bis ins letzte auszuwerten, seine Art war, wichtige, man möchte fast sagen, kränkliche Bässe unter die lebendigen Mittelstimmen zu setzen und diese dadurch mächtig zu stützen. Kaun beherrschte den Instrumentationsapparat bis ins Kleinste, was ihm erlaubte, sich mit einer ständigen Klangfülle auszudrücken.

Eine umfangreiche Notverordnung.

Maßnahmen auf dem Gebiete der Finanzen, der Wirtschaft und der Rechtspflege.

Künftig Reichsmarkstücke aus Nidel.

Berlin, 18. März. Der Reichspräsident hat eine Notverordnung über Maßnahmen auf dem Gebiet der Finanzen, der Wirtschaft und der Rechtspflege erlassen.

In Kapitel 1 wird das Besoldungsgesetz behandelt. Die Bestimmung des Besoldungsgesetzes, daß von je drei freierwerbenden Planstellen der Besoldungsordnung A eine Planstelle wegzufallen hat, wird bis zum 31. März 1933 in ihrer Gültigkeit verlängert, da unter den obwaltenden Verhältnissen auf die Beibehaltung der an sich mit dem 31. März d. J. ablaufenden Bestimmung nicht verzichtet werden kann.

Ferner werden die durch die 1., 2. und 3. Gehaltskürzungsverordnung angeordneten

Gehaltskürzungen.

die bis zum 31. Januar 1934 befristet waren, zur Erzielung einer einheitlichen Veranschlagung der Besoldungsmittel für das Rechnungsjahr 1933 bis zum 31. März 1934 verlängert.

Auf dem Gebiet der Zollverwaltung enthält die Notverordnung in den Kapiteln 3 und 4 einige weitere Maßnahmen zur

Bekämpfung des immer noch äußerst starken Schmuggels, ferner Vorschriften zur Änderung des Gesetzes über das Branntweinmonopol, die auf die Erhöhung der Zwangsbeimischung von Spiritus zu Treibstoffen zurückgehen, sowie einige Vorschriften zur Änderung des Salzsteuergesetzes.

In den Kapiteln 4 bis 9 werden

Maßnahmen auf dem Gebiete der Steuerverwaltung

getroffen. Da die Lage der Reichsfinanzen einen Verzicht auf die besonderen Einkommensbelastungen, die in den Jahren 1930 und 1931 eingeführt wurden, nicht gestattet, bleiben die Zuschläge sowie die Abgaben zur Arbeitslosenhilfe, die auch bis zum Ende des Rechnungsjahres 1933 weiter gelten soll, und der Zuschlag der Aufsichtsratsmitglieder bestehen. Die bisherige Regelung der Erhebung der Vermögenssteuer wird auch auf das Rechnungsjahr 1933 ausgedehnt. Die Vermögenssteuer beträgt hiernach — ebenso wie im Rechnungsjahr 1932 — 80 Prozent der auf Grund des Vermögens vom 1. Januar 1931 ermittelten Vermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1931.

Die Realsteuerperre, die mit dem 31. März d. J. ablaufen würde, wird auch für das Rechnungsjahr 1933 aufrecht erhalten, da eine allgemeine Erhöhung der Realsteuern für die Wirtschaft unerträglich sein und den zu ihrer Behebung ergriffenen Maßnahmen zuwiderlaufen würde. In gewissem Umfang soll aber die Realsteuerperre gelockert werden. Insbesondere soll dies der Fall sein, wenn die bestehenden Steuern außergewöhnlich niedrig sind.

Auf dem Gebiet der

Fiskalsteuer

gibt die Verordnung die Möglichkeit einer Verschärfung. Für Länder, in denen eine Warenhaussteuer besteht, wird die Landesregierung ermächtigt, die Steuerhöhe der Warenhaussteuer bis höchstens auf das Doppelte der bisherigen

Seldtes Pläne.

Drei-Milliarden-Anleihe für innere Kolonisation?

München, 18. März. Unter Leitung des bayerischen Landesführers Oberst v. Lez wurde heute hier eine Tagung der bayerischen Stahlwerksführer abgehalten, zu der auch der 1. Bundesvorsitzende, Reichsminister Seldte, erschienen war.

In einer Ansprache erklärte Minister Seldte, die Kräfteverteilung im Kabinett sei gut. Hitler habe im Blut und Instinkt etwas mitgebracht, was Tausende von Diplomaten nicht lernten. Herr v. Papen könne ihm ein guter Sekundant sein. Reichsjustizminister Gürtner vertrete Süddeutschland denkbar einflussgebend. Mit Hugenberg sei ein besonderer Ideentreis deutscher Art und deutschen Wesens in das Kabinett hineingetragen.

Als Aufgabe seines eigenen Ministeriums bezeichnete der Minister die Reinigung in den einzelnen Ämtern, in denen keine Bonzetratie mehr gebildet werde,

einige solistische Darbietungen des Cellisten Anton Hoigt (vom Kurorchester) angeschlossen. Der in seiner feierlichen Klangpracht als Eröffnungswerk besonders geeignete Bräunerische Chor „Trösterin Russ!“ leitete den Abend in stimmungsvoller Weise ein und gab dem Verein Gelegenheit, unter der erfahrenen Leitung seines Dirigenten W. Bornagaller fällige, aber ungedrungene und sehr beachtenswerte Ausdrucksstellungen zu beweisen, die auch in den beiden viel gesungenen, dynamisch trefflich abgestimmten Chören „Der träumende See“ und „Die Rose stand im Tau“ von Schumann überzeugend zur Geltung gelangten. Nachhaltiger Eindruck hinterließ auch die Wiedergabe der mit unverkennbarer Sorgfalt vorbereiteten Chöre, der „Geisterchor“ und der wirkungsvoll gesteigerte Hymnus „Im Gegenwärtigen Vergangenes“, bei dem das Tenorsolo von Herrn Landjeitel mit sehr beachtenswerter Stimmgebung vorgetragen wurde. Der von dem Vereinsdirigenten W. Bornagaller komponierte Chor „Wurzelnossen“ (nach einem Text von Bruno Wille) erwies sich in seiner eindringlichen Textausdeutung und harmonisch interessanten Klangmalerei als ein nicht alltägliches Werk, dessen große Intonationschwierigkeiten von dem Vortragsensemble in sehr anerkennenswerter Weise überwunden wurden. Die bekannten Volksweisen „Horch, was kommt von draußen rein“, „Komm, feins Viehchen“, „Ich hör ein Sichelrauschen“ gaben dem Konzert einen reizvollen Ausklang. Die das Chorprogramm unterbrechenden Instrumentalvorträge des Solocellisten Anton Hoigt bewiesen von neuem die recht hoch entwickelten Qualitäten seines Spieles, mochte es sich dabei um getragene, gesungene Tongebung bevorzugende Werke, wie „Waldesruh“ von Dvorak und das Adagio aus Schumanns „Amoll-Konzert“, oder mehr das virtuose Element betonende Stücke, wie „Guitarre“ von Moskowski oder die „Tarantelle“ und das „Dorflied“ von Popper, handeln. Paul Krollmann, der sich auch um die Begleitung der Chöre von Bräuner und Schubert verdient gemacht hatte, führte den Begleitungspart der Cellosoli mit großer Gewandtheit durch. Sämtliche Mitwirkenden fanden sehr lebhaften Beifall.

Professor Wilhelm Kreis 60 Jahre alt. Als nach dem Tode Bismarcks die deutsche Studentenschaft Entwürfe für Bismarcktürme ausschrieb und preisrönte, und man die Entwürfe öffnete, die den bis dahin geheimen Namen des Entwurfenden aufdecken sollten, las man im ersten Umschlag:

Steuerhöhe zu erhöhen und den Kreis der der Watenhaussteuer unterliegenden Betriebe zu erweitern.

In gewissen Punkten sind

Bereinfachungen im Steuerverfahren

erlassen worden. In den Steuerausföchten, die bei den Finanzämtern bestehen und denen auch Vertreter von Gemeinden mit mindestens 300 Einwohnern angehören, sollen künftig nur Vertreter solcher Gemeinden vertreten sein, deren Einwohnerzahl mindestens 2000 beträgt. Die kleineren Gemeinden können entweder durch eine Nachbargemeinde mitvertreten werden oder sie sollen zu Verbänden bis zu 2000 Einwohnern zusammengefaßt werden. Wichtig ist die Bestimmung, daß zur Verringerung der Belastung des Reichsfinanzhofes die Revisionsgrenze von 200 M. auf 500 M. heraufgehoben wird.

Auf dem Gebiete der Arbeitslosenhilfe wird bestimmt, daß die Wohlfahrtshilfeverordnung auf das Rechnungsjahr 1933 ausgedehnt wird. Damit behält auch das Verbot des Landesrechts, den Finanzausgleich zu Ungunsten der Gemeinden zu ändern, vorerst seine Geltung.

Wichtige Bestimmungen enthält die Verordnung über die Änderung des Münzgesetzes.

Die Eine-Reichsmark-Stücke sollen künftig aus Nidel geprägt werden. Ferner ist, um den Wünschen des Verkehrs entgegenzukommen, beabsichtigt, die Fünf-Reichsmark-Stücke in einer kleineren Form neu auszugeben unter Erhöhung der jetzigen Legierung von 500/000 auf 900/000 Feinsilber, so daß die neuen Fünf-Reichsmark-Stücke den gleichen Silbergehalt haben werden wie bisher. Die Zwei-Reichsmark-Stücke werden ebenfalls in einer anderen Form mit einer anderen Legierung neu geprägt. Die Drei-Reichsmark-Stücke werden eingezogen und außer Kurs gesetzt. Die entstehenden Kosten werden durch den Verkauf des in den einzuziehenden Eine-Reichsmark-Stücken enthaltenen Silbers gedeckt. Der beteiligten Industrie und den Münzstätten wird auf einen langen Zeitraum Arbeit gegeben.

Das Gesetz über die Zuziehung von Hilfsrichtern zum Reichsgericht, das bis zum 1. April d. J. befristet war, wird verlängert, da die Geschäftsabwicklung des Reichsgerichts dies erforderlich macht. Die Rechtsanwaltsordnung wird dahin ergänzt, daß es nunmehr in den Fällen, in denen bei einem Beamten die Suspension erfolgen würde, vom Ehrengericht ein Verbot der Vertretung verhängt werden kann. Als amtliche Berufsvertretung der Anwaltschaft gilt künftig die Vereinigung der Anwaltskammer-Vorstände.

Die Verordnung verlängert weiter die Geltungsdauer des Pächterkreditgesetzes um 10 Jahre. Unter Zurückstellung ihrer grundsätzlichen Bedenken gegen jede Subventionspolitik hat sich die Reichsregierung entschlossen, dem Reichspräsidenten vorzuschlagen, letztmalig weitere

30 Millionen Mark zur Stützung gewerblicher Kreditgenossenschaften

bereitzustellen. In diese Hilfsaktion sollen auch in gewissem Umfang die sogenannten Mittelstandsankensbanken einbezogen werden.

den Aufbau und die Arbeit. Es werde ein Arbeitsheer gebildet werden, ohne daß die Industrie dadurch eine Einengung erfahre. Die Möglichkeit, die deutsche Industrie über den Export wieder gesund zu machen, sehe er nur für die Spezialindustrie. So werde man um eine bestimmte Planung nicht herumkommen. Hätten wir wieder ein stehendes Heer, dann hätten wir für den inneren Markt einen guten Kunden.

Er denke nicht an Krieg, aber das starke deutsche Volk müsse wieder frei und so gerüstet sein wie alle anderen Völker. Mit dem Streben nach Parität in der Rüstung gehe Hand in Hand das Streben nach Parität in der Arbeit. Wenn uns eine Aufrüstung nicht möglich werde, müsse zur Behebung des inneren Marktes eine Umlagerung erfolgen durch Ansiedlung Millionen Arbeitsloser in Heimstätten und Stadttrandbesiedlungen. Der Minister sprach in diesem Zusammenhang von einem von ihm erwogenen Plan, durch eine Drei-Milliarden-Anleihe die Mittel hierfür zu beschaffen.

Wilhelm Kreis. Im zweiten Umschlag: Wilhelm Kreis und im dritten Umschlag: Wilhelm Kreis! — Damals war Wilhelm Kreis noch ein sehr junger Mann. Nun ist er inzwischen sechzig geworden, am 17. März in Eitelville am Rhein. Er ist einer der bedeutendsten Architekten Deutschlands. Sowohl sein Vater, Oberlandmesser Kreis, als auch seine Mutter, geborene Engelmann, waren Sprossen alt-eingefahrener Weingutsbesitzer des Rheingaus. Er absolvierte das Realgymnasium in Wiesbaden, widmete sich dann dem Baufach und studierte auf den Hochschulen München und Braunschweig. Schon im Alter von 22 Jahren erhielt Kreis für einen Entwurf zum Völkerschlahtdenkmal einen 1. Preis. Von seinen vor dem Krieg ausgeführten Werken sind zu erwähnen: Die Augustusbrücke in Dresden, von 1908 bis 1910, Schloß Sierstorff in der Eltwiller Aue, das Rathaus in Herne, das Kurhaus Bühlerhöhe, das Prähistorische Museum in Halle und die Bismarck-Gedenkhalle in Stettin. Im Jahre 1909 siedelte Kreis nach Düsseldorf über, wo er später Professor an der Kunstakademie Düsseldorf wurde und das Hochhaus mit Börse, den Ehrenhof des Kunstpalastes, das Kunstmuseum, das Reichswirtschaftsmuseum, die Rheinhalle und die Rheinterrassen in Düsseldorf schuf. In Dresden, wo er 1926 eine Meisterhülle für Architektur an der Staatlichen Kunstakademie übernahm, erbaute er das Deutsche Hygiene-Museum von 1927 bis 1930. Das neue Kurhotel mit Kuranlagen in Bad Schwalbach ist ebenfalls sein Werk. — Gelegentlich des Wettbewerbs für das Reichsehrenmal in Berlin im Januar dieses Jahres wurde Professor Kreis ebenfalls ein Preis für seinen Entwurf zuerkannt.

Neue Intendanten für die Frankfurter Bühnen. Der Vorsitzende des Kampfbundes für deutsche Kultur, der kommissarische Oberbürgermeister Dr. Krebs, machte in einer Versammlung des Kampfbundes Mitteilungen über grundlegende Änderungen im Kulturleben der Stadt Frankfurt. Unter anderem würden die Intendanten Turnau (Opernhaus) und Kronacher (Schauspielhaus) in den nächsten Tagen von ihren Posten entfernt. Auch die Spielpläne der beiden Bühnen würden künftig anders aussehen. Das gleiche gelte vom höchsten Konservatorium.

Deutsch als während Sprache in der Meteorologie. Geheimrat Professor Dr. Heilmann (Berlin) hat Untersuchungen darüber angefaßt, in welcher Sprache die meisten

Neue Steuermaßnahmen in Preußen.

Schlachtsteuer-Ermäßigung.

Erhöhte Gewerbesteuer für Filialbetriebe.

Berlin, 18. März. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Die Kommissare des Reiches in Preußen haben in einer Sitzung des Reichsministeriums die Grundzüge des Staatshaushaltsplans für 1933 entsprechend den Vorschlägen des für den Bereich des preussischen Finanzministeriums bestellten Kommissars, Reichsministers a. D. Professor Dr. Popik, beschlossen. Im Zusammenhang hiermit haben die Kommissare eine Reihe von Gesetzesänderungen beschlossen, die in einer heute veröffentlichten „Verordnung zur Durchführung dringender Finanzmaßnahmen“ zusammengefaßt sind.

Die Verordnung enthält neben der Ausdehnung der preussischen Abgabengesetze und des preussischen Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetz auf das Rechnungsjahr 1933 eine Reihe bedeutsamer Änderungen. Nach dem Kommissar für den Bereich des preussischen Finanzministeriums erst vor einigen Tagen in dem Kunderlay am 17. März für die verlängerte Grundvermögenssteuer und Hauszinssteuer vom Beginn des Rechnungsjahres 1933 ab wesentliche Steuererleichterungen für den Hausbesitz angeordnet hat, werden jetzt auch für die Schlachtsteuer Erleichterungen geschaffen. Der Tarif für die Schlachtsteuer älterer Ochsen wird um rund 30 Prozent gesenkt. Um die Landwirte vor Überbesteuerungen zu schützen, wird die offene Rückwälzung der Steuer durch besondere Inrechnungstellung oder durch Abzug vom Kaufpreis unter Androhung hoher Geldstrafen verboten.

Die Unzutraglichkeiten, die sich aus der ungleichmäßigen Erhebung der Schlachtsteuer bei Schlachtungen außerhalb der öffentlichen Schlachthäuser ergeben haben, werden beseitigt, indem die Steuer künftig bei allen Schlachtungen vor der Tötung des Schlachtieres zu entrichten ist, wie es schon bisher für die Schlachtungen in den öffentlichen Schlachthöfen vorgeschrieben war.

Bei der Gewerbesteuer ist zum Schutze des gewerblichen Mittelstandes gegen die übermächtige Konkurrenz der Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte eine steuerliche Verschärfung in der Form vorgesehen, daß die Zweigstellen der Warenhäuser, Einheitspreis- und Kleinpreisgeschäfte von den Gemeinden, in denen sich nicht die Betriebsleitung befindet, ohne weiteres einer um ein Fünftel höheren Gewerbesteuer unterworfen werden, auch wenn die Gemeinde eine erhöhte Filialgewerbesteuer nicht beschlossen hat.

Aus den übrigen Vorschriften der Verordnung ist noch zu erwähnen, daß die Staatszuschüsse zur Pfarrbesoldung an die evangelischen Landeskirchen und die katholische Kirche im neuen Rechnungsjahr ungekürzt in der gleichen Höhe wie 1932 bereitgestellt werden.

Stellensperre bei den Krankenkassen.

Erste Verordnung über die Krankenversicherung.

Berlin, 18. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute die vom Reichskabinett beschlossene Erste Verordnung zur Neuordnung der Krankenversicherung. Die Verordnung befaßt sich mit der Aufsicht über die Krankenkassen, ihre Verbände und Vereinigungen und führt eine Stellensperre bei Krankenkassen ein.

Die Oberversicherungsämter werden ermächtigt, den Versicherungsämtern Besungen für die Aufsichtsführung zu erteilen. Der Reichsarbeitsminister kann selbst in die Aufsicht eingreifen, indem er im Einzelfalle Sachbeamte als Kommissare bestellt und sie nötigenfalls ermächtigt, die Aufgaben der Organe zu übernehmen. Die von den großen Kassenvereinigungen eingerichteten Zwischenstellen werden der Aufsicht der Oberversicherungsämter unterstellt.

Die Verordnung ermächtigt ferner den Reichsarbeitsminister, die Aufsicht über die Spitzenverbände und ihre Eigenbetriebe zu übernehmen. Mit einer entsprechenden Anordnung ist in den nächsten Tagen zu rechnen. Bis auf weiteres dürfen die laufenden und sonstigen gehobenen Stellen bei den Krankenkassen und ihren Verbänden nicht wieder neu besetzt oder ihre Inhaber hinsichtlich der Besoldung oder der Dauer der Anstellung günstiger gestellt werden.

Eine ähnliche Regelung ist für die Stellenbesetzung in der Reichsfnappschafft getroffen.

meteorologischen Publikationen erfolgen. Als Untersuchungsobjekt diente ihm die „Bibliography of Meteorological Literature“, die die Englische Meteorologische Gesellschaft gemeinsam mit dem Meteorological Office in London herausgibt. Hier erscheinen, nach jastlichen Gruppen geordnet, alle nachweisbaren wissenschaftlichen meteorologischen Arbeiten. Eine Statistik über die gesamten Publikationen eines halben Jahres ergab, daß die deutsche Sprache in der Meteorologie führend ist. Von 854 Arbeiten, die sich auf 14 Sprachen verteilen, erschienen 347 deutsch, 302 englisch, 122 französisch, 30 russisch, 18 italienisch, 10 holländisch, 7 japanisch, 6 ungarisch, 5 spanisch, 2 katalanisch, 2 polnisch, 1 portugiesisch, 1 chinesisch und 1 in Esperanto. Deutsch und Englisch machen also dreiviertel aller Arbeiten aus. Dagegen tritt Französisch zurück, trotzdem es die offizielle Sprache der Kongresse ist. Allerdings bedeuten die Zahlen nicht den absoluten Anteil der Nationen an dem Forschungsgebiet der Meteorologie, da sich die Angehörigen kleiner Nationen manchmal der großen Weltsprachen bedienen.

Auslandbezeichnungen deutscher Wissenschaftler. Prof. Dr. Hans Schneiderhöhn (Freiburg i. Br.) wurde zum europäischen Vizepräsidenten der amerikanischen „Society of Economic Geology“ gewählt. — Der erste Direktor der Römisch-Germanischen Kommission Dr. Gerhard Bersu von der „Society of Antiquaries of London“ zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Theater und Literatur. Durch die Kommissare in der Mannheimer Stadterwaltung sind Intendant Masch und Generalmusikdirektor Rosenkoff von Mannheimer Nationaltheater beurlaubt worden. — „Liebe am Rhein“, Singspiel in drei Akten und einem Vorspiel, frei nach Schaffels „Trompeter von Säckingen“ von Bruno Hardt-Warden und Paul Doehne, Musik unter Benutzung heftiger Motive von August Pöppel, erlebt unter der Regie Dr. Victor Ederts mit Wolfer in der Titellrolle am 15. April 1933 seine Uraufführung am neuen Operntheater in Leipzig.

Wissenschaft und Technik. Universitätsprofessor Dr. Ernst Beutler, Direktor des Frankfurter Goethemuseums, folgt einer Einladung in die Vereinigten Staaten, um dort im Auftrag der Carl Schurz Memorial Foundation an Universitäten und in deutsch-amerikanischen Gesellschaften Vorträge zu halten.

Kurze Umschau.

In Wilhelmshaven erfolgte am Sonntagvormittag auf dem Kreuzer „Emden“ die feierliche Umbenennung und Übernahme des Namensschildes der alten „Emden“.

Anlässlich des 12. Jahrestags der Abtötung in Oberschlesien veranstalteten die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier im Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses in Berlin eine große Gedenkfeier.

Wie der „Montag-Morgen“ meldet, wird sich die Eiserne Front, die aus dem Reichsbanner, den Hammer-schaften der Gewerkschaften und den Arbeitersportorganisationen besteht, noch in dieser Woche selbst auflösen.

In einer Kabinettsitzung in Weimar stimmte die thüringische Regierung einer im Regierungsblatt zu veröffentlichen allgemeinen Verfügung, betreffend das Verbot der Zugehörigkeit von Beamten und Angestellten zur SPD. und ihren Hilfs- und Nebenorganisationen, zu.

Das Nürnberger Rathaus wurde einer eingehenden polizeilichen Durchsichtung unterzogen. Dabei wurden in einer abgelegenen verschlossenen Bodenkammer 112 Selbstladepistolen, 20 Trommelrevolver, ferner Gummihüpfel, Totschläger, ein Zimmerstutzen und 10.000 Schuß Munition gefunden.

Der Völkerrundrat hat gegen die Stimme des peruanischen Vertreters einstimmig den Beschluss gefasst, in dem Peru aufgefordert wird, das Gebiet von Yucica vollständig zu räumen.

476 statt 474 Landtagsmandate. Das endgültige Wahlergebnis.

Berlin, 18. März. Der Landeswahlausschuss für Preußen hat heute das endgültige Gesamtergebnis der Landtagswahlen vom 5. März zusammengefasst. Dabei ergab sich, dass nicht 474 Mandate zustande gekommen sind, wie nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis errechnet worden war, sondern 476.

Umbesetzungen bei den preussischen Gerichten.

Berlin, 19. März. Wie wir hören, stehen bei den preussischen Gerichten umfangreiche Umbesetzungen bevor, die mit der Besetzung zahlreicher Richter verbunden sein werden. Es sollen alle jüdischen Strafrichter an Zivilkammern versetzt werden, ebenso will man aus der Staatsanwaltschaft alle jüdischen Beamten entfernen.

Eine Entschlicung des Deutschen Richterbandes.

Leipzig, 19. März. Das Präsidium des Deutschen Richterbandes hat heute folgende Entschlicung gefasst: Der Deutsche Richterband begrüßt den Willen der neuen Regierung, der ungehobenen Not und Verelendung unseres Volkes ein Ende zu machen.

Personalveränderungen im Rundfunk.

Berlin, 18. März. Die Reichsrundfunkgesellschaft teilt mit: Der bisherige Intendant des Deutschlandsenders, Prof. Dr. Schuboh, ist auf seinen Wunsch bis auf weiteres beurlaubt worden. Mit der vorläufigen Leitung des Deutschlandsenders ist Herr Gock Otto Stoffregen, dem zur besonderen Verwendung Herr Eugen Hadamowski zugewiesen worden ist, beauftragt worden.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Feier des Tages von Potsdam.

Festgottesdienst in der Marktkirche. — Schulfestzug.

Das ausführliche Programm der Feier des Tages von Potsdam aus Anlass der Reichstagsöffnung ist an anderer Stelle bereits bekannt gegeben. Auch in Wiesbaden wird natürlich der Tag ein durch das äußerliche Bild und den Flaggenschmuck eindrucksvoll zur Geltung kommenden vaterländischen Gepräges haben.

Geschäftsschluss von 11 1/2 bis 1 Uhr und ab 6 1/2 Uhr abends.

Der „Kaufmännische Verein Wiesbaden“ fordert seine Mitglieder in einem Rundschreiben auf, die Feier des Tages von Potsdam durch vorübergehenden Geschäftsschluss an den hauptsächlichsten Feiertagen nachdrücklich zur Geltung zu bringen.

Den Helden des U-Boot-Krieges.

Freiherr von Spiegel schildert seine Erlebnisse. Es liegt eine schreckliche Tragik über unserem U-Bootkrieg. Wer gestern Abend im Rundsaal des Paulinenschloßes den bekannten U-Bootführer Freiherrn von Spiegel gehört hat, war erschüttert, die Wahrheit über den U-Bootkrieg zu hören.

Feier der 27er.

Ein Vortragsabend der Denkmalsvereinigung. Das erste Gefecht, das die 21. Infanteriedivision des 18. Armeekorps bei Longlier-Ruschateau in Belgien ausfocht, spielt an Umfang innerhalb der großen Kriegshandlungen des Weltkrieges gewiss eine unbedeutende Rolle in sich.

mont-Boscogne vorzustößen, so wäre die Verbindung der vierten deutschen Armee mit der dritten gesprengt worden und der ganze rechte Flügel der deutschen Gesamtardee in Gefahr gekommen. Es war ein Genuss für den Zuhörer, dieses klar und interessant aus den zweifelhafte Ausfühungen zu entnehmen, die Studentat Kaiser am Samstagabend im Rundsaal des Paulinenschloßes zahlreichem Angehörigen der 21. Infanteriedivision und anderen Interessenten bot.

Generalmajor Friedrich Stelger.

Ein Fackelzug zu Ehren seines 90. Geburtstages. Generalmajor Friedrich Stelger in Wiesbaden, Wilhelmstrasse 1, begeht am 23. März in geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag.

Der alte Friedhof an der Platter Straße.

Die Umgestaltung zur Parkanlage. Der alte Friedhof an der Platter Straße, der 1831/32 angelegt wurde und somit seit mehr als 100 Jahren besteht, erfährt jetzt eine Umgestaltung. Auf dem Friedhof, der 33.000 Toten eine letzte Ruhestätte wurde und den man 1877 schloß, finden nur noch Beerdigungen in Erbgräbern und Familiengräbern statt.

Der Großhandelsindex. Die vom Statistischen Reichsamt für den 15. März errechnete Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 91,2 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (91,5) um 0,3 Prozent gesunken.

— Eine Passionsfeier veranstaltete der Rhein-Mainische Posaunenchorverband, Bezirk West, mit etwa 80 Bläsern am Sonntagmorgen in der gut besuchten Lutherkirche. Der Feier zugrunde lag die Passionsgeschichte, die als Liturgie Pater Lang abschnittsweise zu Gehör brachte, umrahmt von Orgelvortrügen, Gemeindegesang und Vorträgen der vereinigten Posaunenchor unter Leitung von Organist Oskar Endreß (Erlöserkirche, Frankfurt a. M.), der auch den Entwurf der gesamten Feier aufstellte. Die Festansprache im Anschluß an Ev. Joh. 1, 29: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt“ hielt Helmut Holzhausen (Homburg n. d. H.). Studienrat Fritz Jech war nicht nur ein erfahrener Begleiter auf der Orgel, er meisterte sie auch durch dem Programm eingefügte Einzelvorträge. Die Feier, durch Glockengeläut feierlich unterbrochen, hinterließ einen tiefen Eindruck bei den Teilnehmern.

— Erleichterung für Darlehen zum Frühgemüsebau. Zur Behebung von Schwierigkeiten, die sich bei der Abwicklung der Darlehen aus Mitteln der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge zur Förderung des Frühgemüsebaus ergeben haben, hat das Staatsministerium durch einen neuen Beschluß Änderungen der bisherigen Bedingungen genehmigt, die der Minister für Wirtschaft und Arbeit jetzt bekannt gibt. Die bisherigen Rechtsverhältnisse bleiben bestehen. Eine Ausschaltung der 1. Geldnehmer ist unzulässig. Die 1. Tilgungsrate für die Schuld ist am 1. Juli 1933 zu entrichten. Die Abzahlungsfrist für die zur Zeit bestehenden Darlehen wird vom 1. Januar 1935 an in der Weise festgelegt, daß die Jahresleistung des Schuldners 6 Prozent des in Frage kommenden Geldes beträgt. Bis zum 31. Dez. 1934 sind Zinsen für die laufende Schuld mit 4 Prozent zu geben. Am 1. Juli und 1. Oktober jedes Jahres ist zu zahlen. Hält sich der Schuldner an die neuen Bestimmungen, so werden die bis zum 21. Dezember 1932 aufgelaufenen Verzugs- oder Stundungszinsen niedergeschlagen. Den 1. Geldnehmern kann ohne weitere Prüfung die Erleichterung zugestanden werden. Die Zinsen für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1932 gelten auch dann als pünktlich bezahlt, wenn sie bis zum 1. Mai 1933 der Kasse zugeführt werden.

— Behebung des Reiseverkehrs durch Fahrpländerdichtung. Am 15. Mai tritt der neue Jahresfahrplan in Kraft. In einer Zusammenstellung gibt jetzt die Reichsbahn-Gesellschaft Änderungen des innerdeutschen Verkehrs unter Vorbehalt bekannt. Bei der Aufstellung wurde zuerst Wert auf eine Kürzung der Reisezeiten gelegt. Als Neuerung sind Versuche erwachsenwert, die feststellen sollen, ob der Verkehr durch eine Fahrpländerdichtung belebt werden kann. Eine gute Verbindung zwischen dem Rheinland und Baireuth zu den Wagner-Festspielen wird in diesem Jahr eingerichtet. Zur Verbesserung der Fahrgelegenheiten zwischen Lindau und der Schweiz, Holland und Köln, vom Rheinland, Frankfurt a. M. und Saarbrücken nach Bad Reichenhain, Berchtesgaden und Salzburg werden die D-Züge 11/12 München-Salzburg beschleunigt. Der D-Zug von Berlin über Halle nach Nürnberg und der von Dortmund, Köln, Bremen und Hamburg erhalten Anschluß an den 22.10 Uhr von München abgehenden D-Zug nach Salzburg, Triest und Belgrad. Berlin-München wird weiter beschleunigt. Eine Zugverbindung Meran-Stuttgart wird geschaffen und noch viele andere Fahrgelegenheiten mit Süddeutschland verbessert. Zwischen Freiburg i. B. und dem Rheinland gibt es einen neuen Elzug. D 162 Köln-Ludwigshafen wird früher gelegt und bis Heidelberg durchgeführt. Die Verbindungen werden verbessert mit Wiesbaden, Köln und Leipzig, Altona und Köln, Westfalen und der Ruhr, dem Harz und Sachsen, Berlin-Hamburg, Berlin-Frankfurt am Main, Berlin-Marienburg, ferner mit Pommern, Ostpreußen und Schlesien. Der Verkehr soll verdichtet werden durch Triebwagenfahrten und neue Elzüge zwischen Essen und Dortmund, Duisburg ufm. sowie Leipzig und Chemnitz.

— Bridge-Turnier in Wiesbaden. Am 1. Mai findet in Wiesbaden in gleicherweise wie in vielen Städten der Welt das amerikanische Olympiade-Bridge-Turnier statt. Träger der hiesigen Veranstaltung ist der Rose-Bridgesklub in Verbindung mit der Kurverwaltung. Die Leitung des Turniers liegt in den bewährten Händen von Frau Paula Bertram, Wiesbaden, die vom amerikanischen Bridge-Verband zum Captain des Turniers ernannt worden ist. Wertvolle Preise sind für die besten Stadt- und Länder-Spiele von der amerikanischen Leitung ausgesetzt. Die Stadt Wiesbaden wird außerdem für die an diesem Abend genannten besten Spieler die Plakette der Stadt Wiesbaden verteilen. Kennungen, die sehr zahlreich sind, werden an Frau Bertram, Bagenhecher Straße, oder bei der Kurverwaltung gerichtet. Die Spiele sind nach dem System von Ely Culbertson gelegt und müssen alle Spieler zu gleicher Zeit auf der ganzen Erde die gleichen Spiele tätigen. Interessanten kann jetzt schon mitgeteilt werden, daß Culbertson im Juni d. J. hierher kommen und hier spielen wird, ebenso ist das Vierländer-Spiel im Herbst für Wiesbaden gesichert.

— Muttertag 1933. Auf Sonntag, 14. Mai, ist der deutsche Muttertag festgesetzt worden. Auf die Bedeutung dieses Tages soll in den Schulen aufmerksam gemacht werden.

— Weiß-Blau Tage. Während der Pfingstfeiertage dieses Jahres finden in der näheren und weiteren Umgebung von Alsfeld, Burg-Raintal-Speiser, in Verbindung mit Stiftungsfeiern und Wiedersehensfeiern mehrerer Regiments- und Krügervereine, sogenannte weiß-blau Tage statt, zu denen auch der frühere Kronprinz Rupprecht von Bayern sein Erscheinen zugesagt hat. Diese Tage sollen von erhebender, vaterländischer Begeisterung, jedoch in schlichter, der Zeit entsprechenden Form getragen sein. Die bayerischen Kameraden, besonders der Bayerische Kriegerbund, Bezirksabteilung in Alsfeld, bitten die Kameraden des Ruffhäuser Bundes, Regierungsbezirk Wiesbaden, um rege Teilnahme an dieser Veranstaltung. Festfolge und Fragebogen sind von der Hauptpressstelle des Regierungs-Bez.-Verbandes Wiesbaden in Frankfurt a. M., Bodenseimer Landstraße 9, anzufordern.

— Neue Tarife. Der Kaufmännische Verein Wiesbaden schreibt uns: Durch freie Vereinbarung der Tarifgemeinschaft mit dem Deutschen Bekleidungsarbeiter-Verband, Filiale Wiesbaden, ist ein neuer Lohnvertrag für die Puhardbeiterinnen Groß-Wiesbadens, gültig ab 1. März 1933, zustande gekommen und in der Geschäftsstelle unserer Tarifgemeinschaft, Langgasse 9, 1, erhältlich.

— Keine Verpachtung des Wiesbaderer Residenztheaters. Ein hiesiges Blatt hatte irrtümlicherweise gemeldet, daß das Residenztheater neu verpachtet werden solle, eine Meldung, die auch in auswärtigen Theaterkreisen Aufsehen erregt hat. Die von der Stadt ausgeschriebene Verpachtung betrifft jedoch nicht das frühere Residenztheater, das jetzige Kleine Haus des Nassauischen Landestheaters, sondern das im gleichen Gebäude befindliche Café.

— Bei den hiesigen Justizbehörden finden morgen Dienstag keine Termine statt. Die Pensionszahlungen, die für den 21. März vorgesehen waren, zählt die Gerichtskasse am 22. d. M. aus.

— Totschlagprozeß Ruf vertagt. Die für Dienstag vorgesehene Verhandlung vor dem Wiesbaderer Schwurgericht gegen den 19-jährigen E. Ruf wegen des Totschlags an seiner Großmutter mußte vertagt werden, da der Angeklagte den Antrag auf Hinzuziehung eines besonderen medizinischen Sachverständigen gestellt hatte und dem Antrage stattgegeben wurde.

— Der Elternabend der Handwerker- und Kunstgewerbeschule Wiesbaden ist wegen der aus Anlaß der Reichstagsöffnung vorgesehenen nationalen Feiern um einen Tag, auf Mittwoch, abends 8 Uhr, verschoben worden. Mit dem Elternabend ist eine Besichtigung von Schülerarbeiten verbunden.

Wiesbaden-Schierstein.

Am 21. März feiern die Eheleute Wilhelm Nicola, Zeitstraße 28, das Fest der silbernen Hochzeit.

Wiesbaden-Rambach.

Wie schon berichtet, verläßt der hier sehr beliebte und geachtete Rektor L. Cunz am 1. April unseren Stadtteil. Aus diesem Anlaß fand am Samstagabend im Saalbau „Waldlust“ (Bes. W. Henrich), ein Abschiedsabend statt, wobei die Ortsvereine mitwirkten. Die Begrüßung erfolgte durch den Ortspfarrer Binder. Herr Rektor L. Cunz war seit 1890 in Rambach Lehrer, im Jahre 1919 wurde er Hauptlehrer und im Jahre 1920 Rektor an der Rambacher Schule. Am 1. April 1925 trat er nach 45jähriger Tätigkeit in den Ruhestand. Herr Pfarrer K. J. Sonnenberg sprach eindrucksvolle Worte zu dem Scheidenden. Er schilderte die rege Tätigkeit und wirkungsvolle Arbeit, welche Herr Rektor Cunz in den 16 Jahren als Kirchenvorsteher geleistet hat. Für den evangelischen Kirchenchor sprach die 1. Vorsitzende, Frä. Brühl, sie dankte Herrn Cunz für die 12 Jahre lange aufopfernde Tätigkeit als Dirigent und Berater. Ein Gedicht von Herrn Aug. Mauer über die Wirkungszeit des Herrn Rektors Cunz in Rambach wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Zwei Liedern der Sängervereinigung folgte die Ansprache des 1. Vorsitzenden, Herrn Kaiser. Er hob hervor, daß Herr Rektor Cunz auf dem Gebiete der Sangeskunst Hervorragendes geleistet habe, so daß sehr viele Preise den beiden früheren Vereinen während seiner Dirigentenzeit zuzufliessen. Hierauf folgte die Ehrung. Herr Pfarrer K. J. Sonnenberg überreichte dem Herrn Rektor Cunz einen Brief des Landeskirchenamtes für die 16jährige erfolgreiche Arbeit als Kirchenvorsteher. Herr Streck ehrte ihn mit herzlichen Worten im Namen des Krieger- und Militärvereins. Herr Kühn vom Landesverband des Krieger- und Militärvereins überbrachte Herrn Cunz das Ehrenkreuz 2. Klasse. Der 1. Vorsitzende, Herr G. Schulz, dankte Herrn Rektor Cunz für die langjährige treue Ehren-Mitgliedschaft und schloß seine Rede mit einem kräftigen dreifachen Gut Heil! Als Vertreter der Schule sprach Herr Hauptlehrer Freitag, Herr Bürgermeister Zerbe gab dem Scheidenden herzliche Glückwünsche mit in sein neues Heim. Heimadichter Rudolf Dieck brachte einige Gedichte in nassauischer Mundart zu Gehör und erntete großen Beifall. Im Namen des Handwerker- und Gewerbevereins sprach der 1. Vorsitzende, Herr W. Schmidt, Herrn Cunz als Gründer und langjähriger Vorsitzender des Vereins seinen herzlichsten Dank für die erfolgreiche Tätigkeit aus und wünschte ihm und seiner Gemahlin in ihrem neuen Heim Glück und Zufriedenheit. Der Abend schloß mit dem gemeinsam gesungenen Ganze-Lied von Rudolf Dieck.

Musik- und Vortragsabende.

— England-Film im Ufa-Palast. Die landschaftliche und kulturellen Zusammenhänge, sowie die geographische und wirtschaftliche Bedeutung des britischen Inselreiches sind wohl noch niemals in so bildhaft anschaulicher Weise dargestellt worden wie in dem hervorragenden schönen England-Großfilm, der am Sonntag in der Film-Worgensfeier im Ufa-Palast gezeigt wurde. Im Technischen, wie im Photographischen ganz ausgezeichnet gelungen, vermittelt der Film nach einer allgemeineren Übersicht über die geographische Einteilung Großbritanniens im einzelnen wundervolle Landschafts- und Städteaufnahmen, mit interessanten Einblenden in das Leben seiner Bewohner. Zunächst erschließen die Kreidbänke Südens und seine langgestreckte Küste mit dem Stranbleich der Seebäder. Die großen Häfen Portsmouth und Southampton rücken den Weltverkehr und seine Bedeutung für England in den Vordergrund. Vom Kriegshafen Plymouth wurden aus begründlichen Gründen nur wenig Aufnahmen gezeigt. Um so anschaulicher waren dann wieder die Hafensbilder von Cardiff und Liverpool. Hervorragend schöne Aufnahmen von Cornwall, der Riviera Englands, mit üppiger Vegetation bildeten dann den Übergang zu einer Reise von Süden nach Norden, wobei sowohl die vornehmen englischen Landschaften mit Parks und Gärten, als auch die historisch und wirtschaftlich bedeutungsvollen Städte wie Bristol, Birmingham und Manchester, die Kulturdenkmäler der Vergangenheit in Stonehenge und Bath, die berühmten gotischen Kathedralen im Osten, und die Colleges von Oxford und Cambridge im Bilde erschienen. Den Abschluß des Films bildeten Aufnahmen aus der zehn-Millionen-Stadt London, die in der voritefflichen Herausstellung des Wesentlichen sich zu einer Sinfonie des Großstadtlebens verdichteten. Die abwechslungsreich aneinandergereihten Bilder wurden durch die lebendige Wiedergabe und die plastische Anschaulichkeit der Aufnahmen besonders fesselnd. Das Ufa-Orchester, das unter Leitung von Kapellmeister Janowsky einleitend die Overtüre zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ spielte, erhöhte die Eindrücke des Filmwerkes durch die ausgezeichnete musikalische Untermauerung.

— Die Abendhochschule veranstaltete Samstagabend nach einleitenden Worten von Professor Gueth im Vortrags-saal des Museums vor interessierten Zuhörern unter dem zusammenfassenden Motto: „Streisug durch die Rundfunktechnik und Elektroakustik“ experimentelle Vorführungen von Diplom-Ingenieur Kiewwetter. Er zeigte die Aufgabe, die wichtigsten Einrichtungen des Rundfunks in tabellarischer Vorführung des Hergangs sowie in der praktischen Ausführung in den verschiedenen Apparaten zu zeigen. Gleichzeitig wurden die wichtigsten Momente der Elektroakustik in ihren Arten des reinen Tons, der weiblichen und männlichen Stimme, von musikalischen Darbietungen erläutert und im verdunkelten Raum als Ton, Schall, Geräusch in der elektrischen Bewegung sowie in verzerrter Darstellung monotonisch verdeutlicht, um zu veranschaulichen, wie unterschiedlich für die Technik das ganze Gebiet der Elektroakustik sich aus-

nimmt. Die Vorführungen wurden von den Hörern dem Zuhörern mit lebhafter Aufmerksamkeit verfolgt und höchst beifällig aufgenommen. Die Dankesworte an den Redner sprach Studienleiter Haupt. Es ist beabsichtigt, seitens der Abendhochschule eine Arbeitsgemeinschaft unter Leitung von Herrn Kiewwetter ins Leben zu rufen.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

— Nassauisches Landestheater. Aus Anlaß der Eröffnung des neuen Reichstages wird am Dienstag in Abänderung des Spielplans im Großen Haus die Oper „Fidelio“ von Beethoven in Stammreihe A aufgeführt. Das „Kleine Haus“ bleibt an diesem Abend geschlossen. — Die im „Kleinen Haus“ ausfallende Aufführung von „Fenster“ in Stammreihe II wird am 28. März nachgeholt werden. — Es ist der Intendantur gelungen, den bekannten Charakterdarsteller Paul Wegener, die Heroine Hermine Körner und die Mütterpielerin Hedwig Wangel für ein gemeinsames Gastspiel mit eigenem Ensemble im Kleinen Haus zu gewinnen, das am Freitag im Kleinen Haus stattfindet. Die Künstler spielen die Hauptrollen in dem Schauspiel: „John Gabriel Borkmann“ von Ibsen. — Am kommenden Freitag wird im Großen Haus die Oper: „Mitternacht“ von d'Albert zum letzten Male aufgeführt; ebenso kommt am Samstag im Großen Haus die komische Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai zum letzten Male zur Aufführung. — Die nächsten Erstaufführungen im Kleinen Haus finden am Samstag und Sonntag statt. Am Samstag wird zum ersten Male das historische Schauspiel: „König in Christus“ von August Strindberg gegeben, in dem Anne Kersten die Titelrolle und die Herren Albert, Friedr. Juchs, Kleinert, Romber und Kemmer die männlichen Hauptrollen spielen (Inszenierung Friedrich Sedrecht). — Am Sonntag findet ein lustiger Abend: „Rom Lieben und Lachen“, bestehend aus den vier wirksamsten Stücken von Curt Göh, statt, bei dem zur Aufführung kommen: „Das Märchen“, „Tobbb“, „Der Hund im Hirn“ und „Minna Magdalena.“ Die Hauptrollen spielen die Damen Genzmer, Harlegg, Kühn und Medlenburg und die Herren Breittopf, Galfner, Jäger-Westphal, Romber und Stoedel. Inszenierung: Kurt Sellnick. — Am Sonntag findet im Kleinen Haus wieder eine Morgenfeier unter Leitung von Carl Emdendorff statt; sie gilt dem Schaffen des Komponisten Hugo Wolf, anläßlich seines 30. Todestages. Zur Wiedergabe kommen mehrere, zum Teil wenig bekannte Lieder von Hugo Wolf sowie als Erstaufführung das Opernfragment „Manuel Venegas.“ Mitwirkende sind Hilde Singenstreu und die Herren Hänle, Hofer, Lazer, Moseler, Schmitt-Walter und Schorn. Das Fragment „Manuel Venegas“ wird in Konzertform aufgeführt.

— Der Mandolinen-Klub „Lauhäuser“ Wiesbaden, gegründet 1919, Leitung Kammermusiker Adam Hahn, durch seine Leistungen auf dem Gebiet der Zupfmusik bestens bekannt, hat sich für ein Konzert zugunsten der Erwerbslosen unserer Stadt zur Verfügung gestellt. Es findet am Mittwoch, abends 8 Uhr, im Paulinen-Schloß statt, und bringt eine ausgewählte Vortragsfolge vollstümlicher Werke für Mandolinenorchester. Solistisch wirken mit: Billy Fröhlich, Tenor, am Flügel Frant Hoffst, sowie die Vereinsmitglieder Adolf Göttert und Adolf Spahn mit Gitarrenduetten.

Wiesbaderer Lichtspiele.

— Film-Palast spielt ab heute Montag den Spitzenfilm der Ufa-Produktion: „F. P. 1 antwortet nicht“, einen Hans Albers-Film von dem alle Filmfreunde schon gehört haben. Als 2. Film das entzückende Lustspiel: „Das Blaue vom Himmel“ mit der bestechenden Künstlerin Marika Eggert in der Hauptrolle neben Hermann Thimig. Das Programm ist für Jugendliche zugelassen.

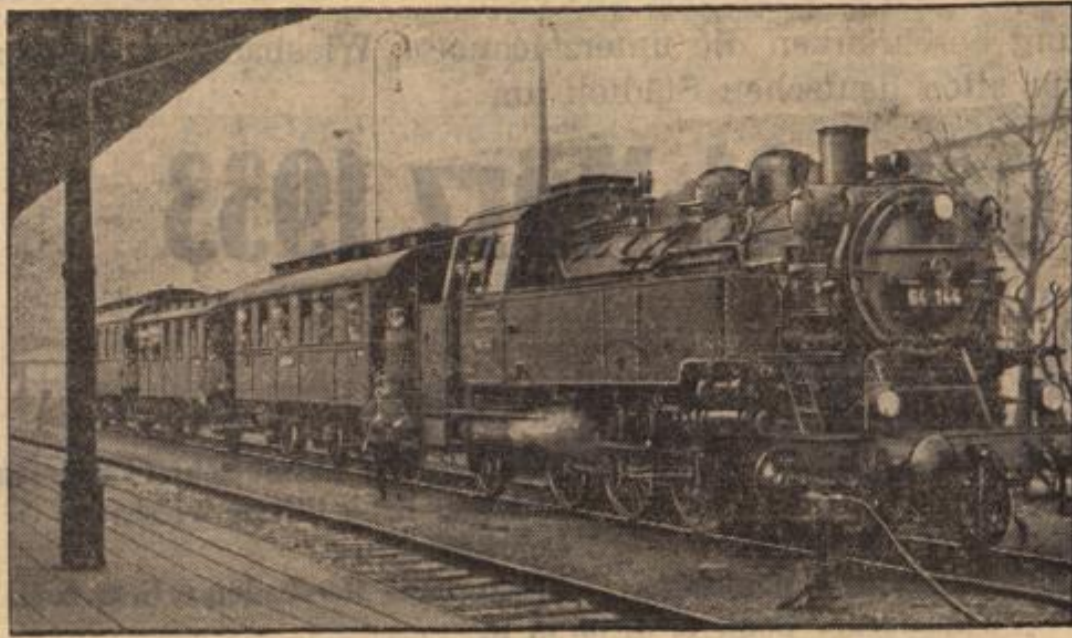
Aus dem Vereinsleben.

— Am Freitag, den 17. d. M., fand im Restaurant „Turnerbund“ eine außerordentliche Versammlung der Ortsgruppe Groß-Wiesbaden des Bundes ehemaliger 88er statt, die sehr gut besucht war. Der Vorsitzende, Kamerad Hehner, gedachte zunächst in ehrenwerten Worten des verstorbenen Kameraden Obersteuermann Brizelius, der sich besondere Verdienste um die Errichtung des Ehrenmales in Mainz erworben hatte. Nach eingeleiteter Besprechung wurde beschlossen, im August dieses Jahres die 125. Wiederkehr des Gründungstages des Regiments, verbunden mit einer Fahnenweihe, zu feiern. Kamerad Hauptmann Kroed hielt anschließend einen längeren Vortrag über die Geschichte des nassauischen Regiments und über die Schlachten von Neja de Ibor und Medellin. Er erntete dafür reichen Beifall und den herzlichsten Dank des ersten Vorsitzenden. Der Ehrenvorsitzende Herr Oberst von Goeding berichtete in sehr interessanter Weise über seinen Besuch bei Kaiser Wilhelm II. in Haus Doorn. Die Kameraden blieben noch längere Zeit frohherrent und Kamerad Biegling sorgte für musikalische Unterhaltung.

— Am Samstag fand im katholischen Leseverein ein „Runder Abend“ der Musikabteilung des Evangelischen Arbeiter-Vereins „Siegfried“, E. B., statt. Die Kapelle stand unter der bewährten Leitung des Herrn Heinze. Solistisch trat der 12-jährige Seibel mit einer „Freiwillig-Fantasia“ hervor; Herr Schloffer gab ein Cellosolo, dem ein Posaunensolo des Herrn Heinze folgte. Dem Anlaß des Abends Herrn Breitenbach, tatkräftig von den Kameraden Herrn Rasky und Neufhäuser, sowie Herrn Pfaff unterstützt, war die Leitung des Abends anvertraut. Nachdem die Herren Fider und Bernhöft ein komisches Duett: „Elefant und Mücke“ vortrugen, bildete ein lustiges Prätokoll von Bausch den Abschluß des gelungenen Abends.

Vom Rheinfelsen abgestürzt.

— Neuwied, 18. März. In der vergangenen Nacht wurden Ortsbewohner des Dorfes Oberhammerstein durch gellende Hilferufe, die vom Hammersteiner Felsen kamen, aus dem Schlaf geschreckt. Der Hammersteiner Felsen fällt an dieser Stelle etwa 100 Meter fast senkrecht zum Rhein hinab. Mit Leitern und Seilen begab man sich auf den Felsen und stellte fest, daß auf einem Felsvorsprung hilflos ein junger Mann lag. Dieser konnte mit Leitern und Seilen gerettet werden. Wie der junge Mann, der 30-jährige Gärtner Paulsen aus Neuwied, mit seinem Fahrrad, das ebenfalls zertrümmert am Fuß des Felsens aufgefunden wurde, abstürzen konnte, ist ein Rätsel. Vermutlich liegt ein Selbstmordversuch vor. Der Verletzte wurde in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus Neuwied eingeliefert.



Die Reichseisenbahn stellt Bereitschaftszüge ein.

Einer der von der Eisenbahn-Direktion Trier in Dienst gestellten Bereitschaftszüge. Zwei solcher Bereitschaftszüge wurden von der Eisenbahn-Direktion Trier zum Schutz gegen Gewaltakte in Dienst gestellt. Sie haben je 30 Mann Besatzung erhalten, denen vor allem der Schutz von 1651 Brücken und 58 Tunnels untersteht, die sich im Eisenbahn-Direktionsbezirk Trier befinden.

Frühlingsanfang.

Die Kraft der Sonne nimmt wieder zu.

Morgen Dienstag, 21. März, 2.43 Uhr, überschreitet die Sonne den Äquator und bringt damit der nördlichen Erdhalbkugel den Frühling. Sie sendet nun bis zum Nordpol hinauf, der den ganzen Winter über Nacht hatte, ihre Strahlen. Am Südpol beginnt jetzt die halbjahrelange Polarnacht. Der erste Frühlingsstag heißt „Tag- und Nachtgleiche“. Das ist eigentlich nicht ganz richtig. Denn an diesem Tage ist der Tag doch nicht unerheblich länger als die Nacht. Der Tag dauert in unseren Breiten etwa 12 Stunden 9 Minuten, die Nacht aber nur 11 Stunden 51 Minuten. Die richtige Tag- und Nachtgleiche hat bereits am Sonntag stattgefunden. — Die Mittagshöhe der Sonne ist jetzt schon beträchtlich; doch ist selbst zur Mittagszeit der Schatten eines Körpers immer noch länger als die Körperhöhe. Erst am 9. April wird um die Mittagshöhe der Schatten gerade so lang sein wie der schattenpendende Körper. Nun steigt von Tag zu Tag die Sonne um nahezu einen Sonnendurchmesser höher. Ihre Kraft und die Dauer des Sonnenscheines nimmt daher auf der ganzen nördlichen Erdhälfte schnell zu. Sie bereitet dem Winter wachsende Schwierigkeiten, namentlich in den nördlichen Breiten. Wenn es dem Winter doch immer noch einmal gelingt, einen Strom Polarluft bis in unsere Heimat zu lenken, so bringt er wohl noch etliche Tage Frost und möglicherweise sogar noch Schnee. Aber gar bald gewinnt die Sonne die Oberhand und verhilft dem Frühling zu seinem vom 21. März an durch Wissenschaft und Volksüberlieferung verbrieften Recht. Seit ein paar Tagen schon liegt ein erster, hauchzarter Schimmer jungen Grüns über einigem frühen Buschwerk und wird täglich, ja stündlich zusehends kräftiger. Schon schwellen an allen Zweigen die jungen Knospen. Schon hängen grün und braun und silbernen Röhren in Baum und Strauch, und in den Gärten überstrahlen die ersten prächtig-bunten Sterne des Krokus das zarte, schlichte Weiß der Schneeglöckchen. Auch auf den Wiesen draußen, da legt sich schon ein Anflug frischen Grünens über das nachwintertliche Grau-braun, und wer ein wenig zu suchen versteht, der findet sicherlich schon hier und dort ein erstes Veilchen, eine erste Schlüsselblume oder einen der anderen früheren Blüten vor. Robin wir nur schauen, allüberall bringt es nun schon mit Wucht hervor. Und nichts ist föhlicher auf der Welt als dieser erste junge Frühling! Da mag einer den Kopf voller Verdrießlichkeiten und Ärgerlichkeiten haben, so viel er will — ein wenig Spazierengehen in die Frühlingswelt hinein vertreibt dies alles im Nu. Es ist, als dränge der Kräftestrom, der aus dem in langer Winternacht neugewordenen Erdenhof in Stamm und Ast und Zweig aufsteigt und die schlummernden Knospen alle weckt und sie wachsen und schwellen läßt, bis sie ihre schütende Hülle gesprengt haben und zum Licht durchgedrungen sind — es ist, als dränge dieser Kräftestrom hier draußen auch in uns hinein und mache uns froh und hart und guter Dinge. Erde und Sonne haben jetzt eine ganz besonders starke Kraft!

Prominente ohne Schminke.

Ufa-Film- und Bühnenball im Kurhaus.

Die Stars von Bühne und Film sind Mittelpunkt der Aufmerksamkeit des Publikums, das seine Lieblinge nicht nur mit künstlerischer Begeisterung, sondern auch persönlicher Aufmerksamkeit beachtet. Ihre Anwesenheit bei gesellschaftlichen Veranstaltungen bietet Gelegenheit, sie von Angesicht zu Angesicht, ohne Maske und Schminke, gewissermaßen in Zivil zu sehen. Der am Samstagabend im großen Kurhausaal von der Kurverwaltung in Gemeinschaft mit dem Ufa-Belag veranstaltete „Ufa-Film- und Bühnenball“ startete unter persönlicher Anwesenheit und Mitwirkung von bekannten und geschätzten Ufa-Film-Stars. Er bot deshalb ein ganz besonderes Augenmerk. Namen wie Georg Alexander, Karl Ludwig Diehl und Otto Gebühr haben Klang und wecken die Vorstellung an erlebnisreiche künstlerische Eindrücke, die durch persönliche Bekanntschaft nur vertieft werden können. Wenn außerdem noch Künstler des Landes-theaters mitwirkten, so wurde es diesmal doch kein „Punter Abend“ an anderer Stelle, sondern ein zwangloses Beisammensein im gesellschaftlichen Rahmen mit angenehmer Zwischenunterhaltung vom Podium aus. Eingeleitet wurde der Abend von einem Künstlerensemble des Städtischen Kurorchesters, das unter Leitung von Billy Reich zunächst ein reichhaltiges Programm von Tonfilmclashern zu Gehör brachte, von denen Marga Nagel dann einige der neuesten ganz ausgezeichnet sang. Auch Karl Schmitt-Walter sang mit seinen Liedervorträgen aus den Tonfilmen „Der Sieger“ und „Ich und die Kaiserin“ ein sehr beifallreiches und geschätztes Publikum, besonders als er an das Lied „Wie hab ich nur leben können“ einen „betäubenden“ Schlussschlüssel sang. Dann stellte sich Georg Alexander mit einer eleganten Conference vor. Er ist auch im Leben ebenso lebenswützig wie elegant und mußte sehr anregend von



Zum Kommandeur in der preussischen Schutzpolizei ernannt.

Polizeioberst Geibel aus dem preussischen Innenministerium, wurde zum Kommandeur in der preussischen Schutzpolizei ernannt.

seinen Rollen und vom Film überhaupt zu erzählen. Karl Ludwig Diehl, der nach ihm sprach, hat durch seine frühere Tätigkeit am hiesigen Staatstheater ja noch besondere Erinnerungen an Wiesbaden. Wir hörten gerne, daß seine Jünglinge und aufrichtige Bewunderung für die Weltkultur sich seitdem noch verstärkt hat. Otto Gebühr, unter den Klängen des Fredericus-Rex-Marsches das Podium bestieg, wurde natürlich besonders lebhaft applaudiert. Der Darsteller des großen Königs stand auch in Zivil im Schatten seiner Rolle. Er zitiert ein ihm zugegangenes Gedicht, das eine Begegnung des Königs und seines Interpreten im Himmel schildert und in dem es am Schluß heißt: „Er hat mit seinem Spiel in Ernst und Scherz mit wieder neu geschenkt spes Volkess Herz. Was er geleistet hat, es war nicht wenig. Ich bin sein wohlaffektierter König.“ Erwartungsvoll begrüßt wurde auch Erna Sack, die in einem Lied aus der „Madame Dubarry“ und dem bekannten „Schlaf ein, Schlaf ein“ mit allen Trillern und Kadenzzen ihres schönen Koloratur Soprans brillierte. Paul Breitkopf trug amüsante Couplets vor und Hja Krause zeigte einige flotte Tänze. Die Kapelle Schillingers spielte zum Tanz auf, dessen Pauken den begeisterten Behererinnen der Film- und Bühnenkars Gelegenheit boten, ihre Autogrammsammlung zu bereichern.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

2 1/2 Stunden an einer Zigarre.

Frankfurt a. M., 19. März. Ein Zigarren war es eigentlich nur, kaum 7 Zentimeter lang, mit dem am gestrigen Sonntag das Preisrauchen des Süddeutschen Raucherbundes ausgetragen wurde. Auf das Kommando des Bundesvorsitzenden „Fertigmachen, Feuer!“ stammten 89 Streichhölzchen an den drei Tischreihen auf und die Getreuen des Raucherklubs von Griesheim mainaufwärts bis nach Hanau bemühten sich, den Zuschauern möglichst wenig blauen Dunst aus dem geliebten Kraut vorzumachen, von dem der Deutsche durchschnittlich im Jahr 1 1/2 Kilogramm in Rauch umsetzt. Schon in den ersten Minuten gibt es die ersten „Losen“, die in eine Papierbüte eingepackt und am Preisrichterisch hinterlegt werden. Die 100. Minute sieht noch 25 Mann auf der dunstigen Bahnhatt. Zwei Stunden halten nur noch 5 Raucher durch. In der 135. Minute verläßt der Sieger des Süddeutschen Bundesrauchens, einem Mitglied des Neuen Raucherklubs 1930, Hanau, das letzte Krümchen Tabak zwischen den Fingerspitzen. Den Bundespokal entringt den bisherigen Wessendburger Inhabern der Frankfurter Raucherklub Mezi. Die Raucherchre Frankfurts ist damit wieder gerettet.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 19. März. Eine Sonderverfügung des kommissarischen Oberbürgermeisters, Landgerichtsrates Dr. Krebs, ordnet, die Zustimmung der Polizeibehörde vorausgesetzt, die Umbenennung aller Straßen und Plätze an, die in der Nachkriegszeit nach sozialistischen Persönlichkeiten oder nach republikanischen Einrichtungen ihre Bezeichnung erhielten. So wird der Platz der Republik wieder in Hohenzollernplatz, der Rathenauplatz in Theaterplatz, die Liebknechtstraße in Sedanstraße umgetauft. Neue Namen erhalten die Friedrich-Ebert-Allee, die Konrad-Haentisch-Schule, die Fein-Ebert-Reformschule usw. — Von der Gauleitung der NSDAP wird uns mitgeteilt: Zu der kürzlich durch die Presse gegangenen Nachricht von der Einsetzung des Rechtsanwalts Dr. Schieferdecker als Ver-

trauensmann der nationalen Bewegung im „Verband preussischer Polizeibeamter“ läßt der Reichshauptabteilungsleiter der nationalsozialistischen Beamtenschaft erklären: Die oberste Leitung der nationalsozialistischen Beamtenschaft hat nichts mit dieser Berufung zu tun. Die NSDAP mischt sich nicht in die inneren Angelegenheiten sogenannter neutraler Beamteneverbände ein. — Die Uniondrucker, in deren Verlag bekanntlich die „Volksstimme“ mit ihren zahlreichen Nebenausgaben hergestellt wird, hat am Samstag sämtliche Schriftleiter, die Angestellten und Arbeiter, insgesamt rund 150 Personen, fristlos entlassen.

Waffen- und Sprengstoffunde in Dypenheim.

Dypenheim, 19. März. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, ein Waffen- und Sprengstofflager aufzudecken. Die Waffen waren beim Auffinden alle in bester Ordnung, mit Staufferzeit konserviert und verpackt. Im Zusammenhang mit dem Fund erfolgten einige Festnahmen. Die Verhafteten gehören der KPD. an und befinden sich im Amtsgerichtsgefängnis. Sie stammen aus Merstein.

Endgültige Wiederbesetzung des Diezer Landratspostens.

Diez, 19. März. Der für Montag, 3. April, einberufene neue Kreistag des Unterlahntales wird außer den konstituierenden Beschlüssen auch über den durch das Ausscheiden von Landrat Scheuerrn, der die Altersgrenze erreicht hat, frei gewordenen Landratsposten zu beraten bzw. den Nachfolger vorzuschlagen haben. Wie erinnerlich, ist Oberregierungsrat Ulrich von der kommissarischen preussischen Regierung mit der einstweiligen Besetzung der Kreisgeschäfte beauftragt.

Oberhessischer Schäferitag.

Bad Nauheim, 30. März. Unter starker Beteiligung aus allen Teilen Oberhessens wurden am Sonntag der oberhessische Schäferitag abgehalten, der vom hiesigen Verkehrsverein zu einem eindrucksvollen Volks- und Heimatfest ausgestaltet worden war. Vormittags fand eine geschäftliche Sitzung statt, die vom Vorsitzenden des Oberhessischen Schäferverbandes, Wirth, geleitet wurde. Die Grüße der süddeutschen Schäfer und Schäferhalter überbrachte der Geschäftsführer des süddeutschen Schäferverbandes Theodor Körner, der ferner in einem Vortrag die volkswirtschaftliche Bedeutung der Schafzucht umriß und sich für deren Hebung und Förderung durch vermehrte Absatz ihrer Produkte einsetzte. In einer längeren Aussprache wurden eine Reihe von Fachfragen besprochen. Am Nachmittag fand ein Festzug mit zahlreichen Zeitwagen statt, in dem 34 Schaunummern die Schafhaltung und ihre wirtschaftliche Bedeutung, sowie Ausschnitte aus dem oberhessischen Volksleben zeigten. Daran schloß sich im Park von Nauheim ein Volksfest an. Aus dem traditionellen Schäferlauf gingen Karl Benzel-Wilfa, Kreis Schotten und Emilie Pfannsch-Kidda als Schäferkönig, bzw. Schäferkönigin hervor.

Nordenstadt, 18. März. In der vergangenen Nacht wurden Einbrüche in verschiedenen Anwesen in der Kirchgasse verübt. An einer Stelle wurden 11 Hühner gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet. An einer anderen Stelle war am Morgen der Keller erbrochen. Hier hatten es die Eindringler auf das erst geschlachtete Schwein abgesehen, das jedoch anderweitig untergebracht war. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort aufgenommen. Bei Verfolgung der Spuren konnte festgestellt werden, daß die Täter den Tatort durch die Gärten verlassen haben, da am sogenannten „Tiefen Graben“ noch Spuren von Federn usw. gefunden wurden. — Das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern am Dienstag, 21. März, die Eheleute Landwirt Heinrich Renneisen und Frau Karoline, geb. Wint, Mainzer Straße 5.

Nedenbach, 18. März. Am Sonntag, 19. d. M., beging Frau Wilhelmine Wagner, Brückenstraße, in Trißche ihren 77. Geburtstag.

Nastätten, 19. März. Der Landwirt Wilhelm Lenz von hier besand sich mit seinem Kuhfuhrwerk auf dem Heimweg vom Felde und hatte auf dem Bogen zwei kleine Kinder sitzen. In einem unbewachten Augenblick rannten die Kühe los, wobei die beiden Kinder vom Wagen fielen und unter die Räder kamen. Das eine Kind, ein Mädchen von 5 Jahren, trug so schwere Verletzungen davon, daß es in ein Wiesbadener Krankenhaus überführt werden mußte.

Julda, 19. März. Mit dem neuonstruierten Segelflugzeug „Grüne Post“ gelang es dem Piloten Schilling auf der Wasserkuppe, bei stark böigem Wind von 17 Sekundenmeter Stärke eine Flugdauer von 2 Stunden und 5 Minuten zu erreichen.

Urnobach, 18. März. In diesen Tagen wurde mit dem Wiederaufbau des im Herbst abgebrannten Mittelbaues des fürstlichen Schlosses begonnen. Bei diesen Arbeiten findet wieder eine größere Anzahl Arbeiter Verdienst und Brot.

Beim Kaffeekochen ist die Hauptsache eine gute Kaffeewürze! Darum nehme man immer

Mühlen Franck
Zu jedem Kaffee



Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Organverpflichtet für Politik und Handel: S. Kettich; für Landwirtschaft, Jagd- und Fischerei und den übrigen Schriftsteller: S. Geyher; für die Anzeigen des Reichs: S. Dornau; Druck: S. Kettich in Wiesbaden. Druck und Verlag des S. Schellenberg'schen Verlagsunternehmens in Wiesbaden.

Aus Anlaß der Reichstagsöffnung beschränken die unterzeichneten Wiesbadener Banken in Übereinstimmung mit den Bankfirmen in allen deutschen Städten am

Dienstag, dem 21. März 1933

ihre Kassen- und Bürostunden auf den Vormittag.

Die Kassenschalter werden von **8¹/₂** bis **12** Uhr offen gehalten.

Reichsbankstelle Wiesbaden
 Bankeommandite Oppenheimer & Co.
 Commerz- und Privat-Bank A. G. Filiale Wiesbaden
 Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Wiesbaden
 Wiesbadener Bank e. G. m. b. H.

Direktion der Nassauischen Landesbank
 Dresdner Bank Filiale Wiesbaden
 Gebrüder Krier
 Vereinsbank Wiesbaden e. G. m. b. H.

F703

WALHALLA

Ein Programm, das Sie nicht versäumen dürfen:

SCHNITZLERS
„Liebeleil“ mit Magda Schneider
 „DAS EWIGE KARUSSELL“ ausgeführt von dem Ballett Gsovsky.
 GRETEL VON WALDEN die deutsche Stimmungskönigin.
 4, 5.30, 7, 8.30 Uhr.

Park-Kabarett und -Diele

i. Stock 36 Wilhelmstraße 36 i. Stock

Täglich: **5 bis 7 Uhr: Tanz-Tee**
ab 9 Uhr: Abend-Programm
ab 12 Uhr: Nacht-Kabarett

Jeden Mittwoch: **In der Diele nachm. 4 Uhr**
Stunde der Hausfrau!
 Sonder-Programm! **Gedeck 0.60 Mk.**

Neu! Im Kabarett u. Tanz-Tee spielt die Kapelle **Tichauer** **Neu!**
Jazz auf 2 Flügeln
 Eintritt frei! Zivile Preise!

Film-Palast

Wiesbaden, Schwalbacher Str. 8, Fernr. 26029

Ab heute Montag der Spitzenfilm der **UFA-Produktion:**

Hans Albers

Sybille Schmitz
 Paul Hartmann
 in

F. P. 1

antwortet nicht

Das heißt:
„Der Flug-Platz — aus Stahl und Glas im Ozean verankert — in höchster Gefahr“
 Der Tonfilm — der große Welterfolg
 Der zweite Film das entzückende Lustspiel:
Das Blaue vom Himmel
 mit **Martha Eggerth**
Hermann Thimig
 Unsere außerordentl. Darbietung verlangt früheren Spielbeginn —
 Wir beginnen **3.30** Uhr
 Kassenöffnung 3.15 Uhr
 Die Spielanfangszeiten: **3.30** Uhr:
 Blaue vom Himmel, **5** Uhr: **F. P. 1**,
6.30 Uhr: Blaue vom Himmel,
8.30 Uhr: **F. P. 1**, anschließend
 Blaue vom Himmel.

Preise: **60, 80, 100** S.,
 Erwerbhal. bis **5** Uhr: **30** S., später **40** S.
Jugendliche halbe Preise.

... und für das neue Heim
 nur den

Senking-Gasherd

Verlangen Sie prakt. Vorführung, Sie kaufen dann keinen andern. — Bequeme Ratenzahlung. — 1168

L.D. **JUNG** Alleinverkauf:
 Kirchgasse 47, Ecke Mauritiusplatz.

Kunststofferei A. Müller

Telephon 28292 Marktstraße 11
 im Hause der Metzgerei Harth

Unsichtbares Stopfen u. Zuweben von Rissen, Brandlöchern u. Mottenraß
Spezialität: Strumpfpreparatur
 Annahmestelle der Chem. Reinigung u. Färberei „Walkmühle“
Matotex: Entglänzen von Anzügen und Mänteln.

Turn- und Sportverein „Eintracht“
 Sonntag, 26. März, nachmittags 3¹/₂ Uhr
Vereins-Schauturnen
 im Paulinenschlößchen.

Karten im Vorverkauf: Num. Platz 1 Mark, nicht-num. 50 Pf. bei Sporthaus Schäfer, Webergasse und Gerich, Kirchgasse, Drog. Geipel, Bleichstr., Juwelier Struck, Michelsberg. F733

Nassauischer Kriegerbund

zur F685
Kundgebung am 21. d. M.

7.30 Uhr abends Antreten der Kriegervereine und Jugendgruppen an der Westseite des Luisenplatzes.
Der Vorstand.

Reichsbund der Zivildienstberechtigten.

Zu der nationalen Kundgebung am 21. 3. abends 20 Uhr werden die Mitglieder zur Teilnahme aufgefordert. Treffpunkt 19.45 Uhr Schillerplatz.
Der Vorstand.

Nur bei Dette

Michelsberg 6
 Dewie

Dauerwellen

Natürlich fallende Wellen. Ein Wunder an Schönheit. Das haarschonende Oelverfahren, ohne lästige Hitze. Der ganze Kopf **5.50** Mark, ohne Wasserwellen. Wasserwellen **1.25** Mark.
Auf Dauerwellen im März 10% Ermäßigung.

Planvolle Werbung durch Anzeigen im **Wiesbadener Tagblatt** belebt das Geschäft!

Deutsche Modenschau Berlin

Motto: Die Dame von morgens bis Mitternacht, unter Mitwirkung bek. Künstler und der beliebt. Kapelle **Josef Voigt**.
 Ansager: **Carl Hansen**, Lessingtheater Berlin, **Harry Langen**, **Erika Feige** v. Admiralspalasttheater, Berlin, **Masson u. Mae**, **Anita Darocca** v. Rotterbühne, Berlin, **Wally Schramm**, **Else Ferray** v. Admiralspalasttheater, Berlin, **Mae Batton**.

Montag u. Dienstag, 4 u. 8 Uhr • Eintritt frei

OREST Café-Restaurant **OREST**
 Langgasse 34, T. 2503

WALHALLA THEATER

Morgen vormittag 11.30 Uhr:
Übertragung der Feierlichkeiten der Reichstags-Eröffnung
 auf die Tonfilm-Anlage. Unkostenbeitrag 10 S.

Die Achtziger Fadelzug

verjammeln sich zur Teilnahme an dem
Dienstag, den 21. März, abends 7¹/₂ Uhr
 im Kasino. F750
 Mit kameradschaftlichem Gruß
Der Vorstand.

Wir ziehen um und räumen

unser Lager
zu unglaublich billigen Preisen

Größte Auswahl in Schöne Literatur, Kunst, Geschichte, Sprachen, Philosophie, Klassikern

auf Wühlischen.
Bücherstube am Museum, Wilhelmstr. 6

Ab 1. April: **Bücherstube Wiesbaden**, Kaiser-Friedrich-Platz 2, Ecke Hotel Vier Jahreszeiten.

Kurf. Landestheater

Dienstag, 21. März 1933.
Großes Haus.
 Stammreihe A. 25. Vorst.
Sidelio.
 Oper v. L. van Beethoven
 Anfang 20 Uhr.
 Ende etwa 22¹/₂ Uhr.
 Preise A v. 1.50 RM an.

Kleines Haus.
 Geschlossen.
 Die Kasse ist von 10 bis 14 Uhr geöffnet.

Konzerte.

Dienstag, den 21. März 1933.
 Anlässlich der feierlichen Eröffnung des Reichstags Übertragung des festl. Programmes des Deutschen Rundfunks im Kurhaus und am Kochbrunnen ab 9 Uhr vormittags.
 16 Uhr:
Konzert.
 Leitung: Kurfürstliche Kapelle Herbert Albert.

1. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ von v. Weber.
2. Fantasie aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von Wagner.
3. Mit Wien. Longemälde nach Vanner, von Kremier.
4. s kommt ein Bogel geflogen von S. Dab.

Thema: Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Joh. Strauß, Schumann, Mendelssohn, Verdi, Wagner, Brahms, Meyerbeer, Militärmarsch.
 5. Jubelfeier-Ouvertüre von Reinecke.
 6. Jung Deutschland, Marschlieder-Votpourri von Weininger.
 7. Unter dem Siegesbanner, Marsch von F. v. Blon.
 Eintrittspreis 0.75 RM.
 Dauer- und Kurkarten gültig.
 20 Uhr:
Deutscher Abend.
 Leitung: Kurfürstliche Kapelle Herbert Albert.

1. „Das ist der Tag des Herrn“, Ouvertüre von Kreutzer.
2. Vorspiel zum dritten Akt und Festwiese aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ v. Wagner.
3. Fester Satz aus der 5. Sinfonie von v. Beethoven.
4. Festouvertüre von T. W. von Weber.
5. Auf der Nacht von Dieria.
6. Fridericus Rex, Marsch von Blankenburg.
7. a) Einzug der Gladiatoren, Marsch von Fucit. b) Dort Bessel-Lied.

Eintrittspreis 0.75 RM.
 Dauer- und Kurkarten gültig.

Mo
 2
 erwa
 Flagg
 gurd
 ware
 Band
 hielt.
 Ratti
 späte
 jast
 Fia
 der d
 erlan
 Reich
 neue
 und
 Flagg
 schen
 biöhe
 gefüh
 triebe
 Weis
 deut
 des d
 dem
 den
 lore
 Hollä
 Gehe
 bildet
 Rati
 zeiger
 T
 hamb
 jamm
 dition
 Stadt
 eines
 Schiff
 flagg
 T
 des T

Wie die schwarz-weiß-rote Flagge entstand.

Es ist kein Zufall, daß in diesen Tagen des wieder-ermachten Nationalbewußtseins auch die schwarz-weiß-rote Flagge ihre Bedeutung als Sinnbild der deutschen Einheit zurückgewonnen hat. Nach jahrhundertelanger Zerrissenheit waren die Farben Schwarz-Weiß-Rot das erste gemeinsame Band, das alle Deutschen in der ganzen Welt zusammenhielt. Wie das deutsche Volk am spätesten von allen großen Nationen der Erde seine Einigung fand, erhielt es auch am spätesten eine Nationalflagge durch den Artikel 55 der Verfassung des Norddeutschen Bundes vom 26. Juli 1867. Diese Flagge wurde von allen deutschen Stämmen als das Symbol der deutschen Einheit und der Staatshoheit des Reiches anerkannt, am 16. April 1871 in die Verfassung des Deutschen Reiches übernommen.

Der damalige Marineminister von Roon erklärte die neue Reichsflagge als eine Zusammenfügung der preußischen und der hanseatischen Farben. Da man bis dahin die Flagge fast nur auf dem Meere zeigte, so waren die preußischen Farben Schwarz-Weiß oder das hanseatische Rot-Weiß bisher von dem weitaus größten Teil aller deutschen Schiffe geführt worden. Denn nur die Hansestädte und Preußen trieben eigentliche Seeschifffahrt. In den Farben Schwarz, Weiß und Rot ist somit zugleich die große Tradition der deutschen Seeschifffahrt seit den ersten Zeiten der Hanse und des deutschen Ritterordens lebendig.

Die erste der Nationalflaggen, die im Mittelalter mit dem wachsenden Nationalgefühl sich bei den schiffahrttreibenden Nationen durchsetzte, war die orange-weiß-blaue Triflore der Dänen nach dem siegreichen Freiheitskampf der Holländer gegen die Spanier, deren Hissung an Bord durch Gesetz vorgeschrieben wurde. Diese erste Nationalflagge bildete den Anstoß für die anderen schiffahrttreibenden Nationen, an Bord ihrer Schiffe eine einheitliche Flagge zu zeigen.

Das Schwarz-Weiß der preußischen und das Rot der hamburgischen Flagge, die in der ersten Nationalflagge zusammengefügt wurden, haben beide eine fast 700jährige Tradition. Schon im Jahre 1270 findet sich im hamburgischen Stadtrecht eine Verordnung, die für Seeschiffe den Gebrauch eines „Flügers“ in roter Farbe für alle hamburgischen Schiffe vorschreibt. Dieser Flüger, eine rechteckige Toppflagge, wurde an allen Rasten geführt.

Die preußischen Farben gehen zurück auf das Banner des Deutschritterordens, das auf weißem Grunde ein stehen-

des schwarzes Kreuz zeigt. Dieses Banner, das als „ältestes Nationalitätszeichen Gesamtdeutschlands in den Kreuzzügen auf See geweht hatte“, gab nach der Übersiedlung des Ordens aus Palästina und dem Burgenland nach Preußen dem Lande die schwarz-weißen Nationalfarben.

Der Willkür, die bis zum Jahre 1867 an den Küsten der Nordsee und Ostsee in der Flaggenführung herrschte, machte erst die Gründung des Deutschen Zollvereins ein Ende, die zum erstenmal das Verständnis für die Zusammenfassung des ganzen deutschen Seeverkehrs unter einheitlicher Flagge in weitesten Kreisen weckte. So war der Boden bereitet, als 1866 sich die norddeutschen Staaten unter Führung Preußens zum Norddeutschen Bunde zusammenschlossen und ein gemeinames Hoheitszeichen auf dem Meere vorschrieben. Die Zusammenfassung der schwarz-weißen Farben Preußens und der rot-weißen Hamburgs als der am meisten auf See gezeigten norddeutschen Flaggen ergab sich beinahe von selbst. Die „Geburtsurkunde“ der schwarz-weiß-roten Flagge ist vom 25. Oktober 1867 datiert und lautet:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen usw. usw., verordnen auf Grund des Artikels 55 der Verfassung des Norddeutschen Bundes im Namen des Bundes wie folgt: Die Bundesflagge, welche von den Kauffahrtschiffen der Bundesstaaten fortan als Nationalflagge ausschließlich zu führen ist, bildet ein längliches Rechteck, bestehend aus drei gleichbreiten horizontalen Streifen, von welchen der obere schwarz, der mittlere weiß und der untere rot ist. Das Verhältnis der Höhe der Flagge zur Länge ist 2 zu 3.

Nach der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches am 18. Januar 1871 in Versailles wurde die schwarz-weiß-rote Flagge für die Kriegs- und Handelsmarine übernommen. Erst später, als diese Farben sich im ganzen deutschen Volke als Symbol deutscher Macht durchgesetzt hatten, wurde die Reichsflagge durch eine besondere Verordnung vom 8. Nov. 1892 zur „deutschen Nationalflagge“ erhoben. In ihr verkörpert sich nicht nur die Erinnerung an die große Vergangenheit, sondern auch das Bewußtsein von der Einheit aller Deutschen diesseits und jenseits aller Grenzen. Den unwägbaren seelischen Werten, die mit den Farben der schwarz-weiß-roten Nationalflagge untrennbar verbunden sind, ist jetzt durch die Verordnungen des Reichspräsidenten und des Reichszanlers wieder Rechnung getragen worden. C. Schmidt.



Ein Deutschgeborener wird in Amerika zweiter Schahjettretär.

James Warburg, der erst 36jährige Sohn des deutsch-amerikanischen Bankiers Paul Warburg, wurde vom Präsidenten Roosevelt zum zweiten Sekretär im Schahamt ernannt. Es ist das erste Mal in der Geschichte der Vereinigten Staaten, daß ein in Deutschland geborener Amerikaner einen hohen Regierungsposten bekleidet.

dienen. Da es sich hierbei um feste Stationen handeln wird, dürfte das auch billiger sein als die Indienstaltung eines großen Schiffes.

Auch für den Südatlantik ist ein solches Schiff nur ein Notbehelf, es ist anzutreiben, in direktem Fluge Küste mit Küste zu verbinden. Arbeiten, die hierauf hinielen, sind in erfolgversprechendem Vorwärtsschreiten. Man wird dann zur Erhöhung der Reichweite Katapulte an der afrikanischen — und amerikanischen Küste verwenden. Das Schwergewicht des Ozeanflugproblems liegt also beim Katapult, wenigstens solange man sich des seefähigen Wasserflugzeuges bedient, wogu aus Sicherheitsgründen unbedingt zu raten ist.

Da im Verhältnis zur Tragfähigkeit der Brennstoffverbrauch eines Flugzeuges relativ groß ist, so daß bei Ozeanflügen fast die ganze verfügbare Nutzlast durch Benzin in Anspruch genommen wird, erhebt sich die Frage: Warum überläßt man nicht die transatlantische Verbindung dem Luftschiff, das sich auf vielen Fahrten als ein absolut sicheres und zuverlässiges Verkehrsmittel mit großer Tragfähigkeit bewährt hat, und beschränkt sich mit dem Flugzeug auf die großen transkontinentalen Linien, auf denen beliebig oft Brennstoff ergänzt werden kann?

Dem ist entgegenzuhalten: Eine Schnellpostverbindung hat nur dann Zweck, wenn sie häufig durchgeführt wird, wenn also jeden Tag oder wenigstens jeden zweiten eine Beförderung stattfindet. Hierfür sind die Luftschiffahrten zu kostspielig und die anfallende Postmenge ist zu gering im Verhältnis zum Aufwand, während die Ladekapazität des Flugzeuges gerade ausreicht. Es ergibt sich dadurch schon eine klare Aufgabenverteilung: Post — häufige Beförderung — geringes Gewicht — Flugzeug, — Passagiere — langfristige Passagierbuchungen — Komfort — Luftschiff.

Wenn man nun bedenkt, daß die Entwicklung des Flugzeuges erst zwanzig Jahre zurückreicht, so besteht kein Zweifel, daß in einem Zeitraum, der höchstens die Hälfte der vorangegangenen Jahre umfaßt, auch die atlantischen Flugverbindungen zu den Selbstverständlichkeiten gehören werden, zu denen man heute bereits Dienste der europäischen großen Luftverkehrsellschaften errechnet.

Amerika rüstet fürs Bier.

Mit den ersten Maßnahmen des neuen Präsidenten Roosevelt ist eine Welle der Hoffnung und Ermutigung durch die Vereinigten Staaten gegangen; man erwartet nun wieder bessere Zeiten, und als ein kleiner „Silberfischen“, der sich am Horizont zeigt, wird der Ausschank von Bier betrachtet, der in allernäherer Zeit gestattet werden wird, wenn nach dem Abgeordnetenhaus auch der Senat die Forderung des Präsidenten nach Aufhebung dieses Teils des Alkoholverbotes genehmigt hat. Das Bier wird nur 3,2 Prozent Alkohol enthalten und ausdrücklich als „nicht berauschend“ anerkannt. Die alteingesessenen Brauereien, die sich durch die 12 Jahre der Trockenheit durch die Herstellung der beschränkten Mengen des erlaubten „Halb-Bieres“ mühsam hindurchgeristet haben, füllen die Zeitungsblätter mit großen Anzeigen, in denen sie versichern, daß sie die alte Kunst noch nicht verlernt hätten, und daß sie gerüstet seien, wirkliches gutes Bier 24 Stunden nach der Aufhebung des Verbotes zu liefern. Tausende von Schankstätten werden wieder aufgestellt, die Böttcher arbeiten schieberhaft Tag und Nacht, um die nötigen Fässer herzustellen, die Drucker fertigen die auf die Flaschen zu klebenden Zetteln; alle mit der Brauerei in Verbindung stehenden Gewerbszweige sind in voller Tätigkeit. Gegenwärtig kann das amerikanische Braugewerbe 25 Millionen Tonnen Bier im Jahr liefern, aber der Bedarf wird auf mindestens 65 Millionen Tonnen geschätzt. Etwa 200 Brauereien von den 1800, die vor dem Alkoholverbot arbeiteten, haben die lange Trockenzeit überstanden. Es wird die Riesensumme von mehr als 300 Millionen Dollars nötig sein, um die aufgegebenen Anlagen wieder instand zu setzen. Infolge des hohen Zolls, der auf Importbier gelegt werden soll, nimmt man an, daß das heimische Getränk höchstens die Hälfte soviel kosten wird als das ausländische. Man erhofft von dieser neuen Einnahmequelle einen Gewinn von etwa 120 Millionen Dollars im Jahr, und freut sich darüber, daß diese Summe nun nicht mehr an die Schmuggler und Verbrecher geht, die bisher den größten Nutzen von dem Alkoholhandel hatten. Die Art der Verteilung und die Regelung des Ausschanks wird der Gesetzgebung der einzelnen Staaten überlassen. Aber soviel ist sicher, daß der alte „Saloon“, das Schanklokal, das einen üblen Ruf hatte, nicht wiederkehren wird.

Flug in Etappen.

Von Wolfgang von Gronau.

In der illustrierten Wochenschrift Reclams Universalum äußert sich der berühmte Weltumflieger Wolfgang von Gronau über die neuen Möglichkeiten, die durch das Flugzeugmuttergeschiff „Westfalen“ und durch neue künstliche Inseln in der Art des „F. B. 1“ im gleichnamigen Film eröffnet werden.

In der letzten Zeit war die Presse recht voll von schwimmenden Inseln und Flugkatapult. Erst lenkte der Film „F. B. 1“ antwortet nicht“ das allgemeine Interesse auf dieses Thema, und dann folgten die ersten Erprobungen des Dampfers „Westfalen“ als Flugstützpunkt mit erfolgreichem Katapultabflug eines Dornier-Wales. Es wurde hier also ein Flugzeugtyp katapultiert, der mir, da ich ihn für den leistungsfähigsten hielt, für meine Atlantiküberquerungen und meinen Weltflug gedient hatte. Wie steht nun eigentlich die Angelegenheit? Sind die Probleme der Ozeanüberquerung mit der Inbetriebnahme der „Westfalen“ gelöst? Mühsel! Denn bei der „Westfalen“ handelt es sich gar nicht um eine schwimmende Insel, sondern um ein Flugzeugmuttergeschiff. Derartige Schiffe haben bereits im Kriege Verwendung gefunden, und ebenfalls ist das Katapult keine Neuerung, sondern existierte auch bereits im Jahre 1918.

Will man den praktischen Nutzen oder technischen Fortschritt erkennen, ist es nötig, die einzelnen Dinge einmal genauer und voneinander getrennt zu betrachten.

Zunächst zum Katapult.

Wie schon gesagt, stammt die Erfindung aus den letzten Kriegsjahren. Damals diente dieses Instrument allerdings nur zum Abschleudern sehr leichter Jagdflugzeuge von Bord der Kriegsschiffe. Allmählich ist sie immer weiter verbessert worden, bis zu den heutigen Leistungen. In Deutschland hat sich der bekannte und erfolgreiche Flugzeugkonstrukteur Dr. h. c. E. Heinkel diese Entwicklung besonders angelegen sein lassen. Da er ursprünglich infolge der einengenden Bestimmungen der Luftfahrt in der Heimat keinen Absatz fand, belieberte er fremde Staaten. Später erfolgte der Einbau der großen Katapulte auf den Ozeanriesen „Bremen“ und „Europa“. Von Bord dieser Schiffe wurden Postflugzeuge bei Annäherung an die Küste abgeschossen und konnten so eine Beschleunigung der Postzustellung um 24 Stunden bewirken. Nun krönte Heinkel seine Leistungen mit einem mächtigen Katapult, das in der Lage ist, Flugzeuge mit einem Gewicht von mehr als 10 Tonnen in die Luft zu befördern. Eine Leistung, die von anderen Ländern meines Wissens noch nicht erreicht ist.

Welches ist denn überhaupt der Zweck des Katapults? Es soll erstens verhindern, daß Seesflugzeuge in großem Seegang starten müssen. Zweitens ist es möglich, Flugzeuge mit höherem Gewicht, als vom Wasser aus, zum Abflug zu bringen.

Der Leser wird fragen: Ich denke, wir bauen seefähige Flugzeuge, warum brauchen wir dann noch ein Katapult, um den Start im Seegang zu vermeiden? Es ist schon richtig; aber trotzdem beim Bau der Flugzeuge auf die Beanspruchung durch den Seegang Rücksicht genommen wird, soll die Festigkeit in erster Linie einer sicheren Landung im Falle der Not, im Falle von Motorveragern, dienen. Ein Abflug in schwerer See soll nur in Ausnahmefällen in Frage kommen,

da einer derartigen Dauerbeanspruchung die Materialfestigkeit nicht gemachsen ist, so daß man sie besonders in einem planmäßigen Verkehr unbedingt vermeiden muß.

Run zur „Westfalen“.

Dieser 5000-Tonnen-Dampfer ist keine schwimmende Insel; darunter verstehen die Erfinder und Propagandisten dieser Idee eine große schwimmende Plattform, die genügend Raum zur Landung und zum Abflug von Landflugzeugen bietet. Diese Plattform soll tatsächlich wie eine Insel stets an derselben Stelle im Ozean verankert sein. Sie wird also voraussichtlich aus eigener Kraft kaum eine Fortbewegungsmöglichkeit besitzen. Beim heutigen Stande der Flugzeugmotorenentwicklung kommt nach deutscher Auffassung eine Überquerung des Ozeans vermittels Landflugzeugen im Dauerbetriebe für absehbare Zeit noch nicht in Frage. Wenn gleich nun dieselben Erfinder meinen, man könne auch einen genügend geschützten Raum zur Landung und zum Abflug für Seesflugzeuge schaffen, so muß das als reine Utopie bezeichnet werden. Land- und Abflugstrecken eines Langstreckenflugzeugs sind hierfür viel zu groß. Die „Westfalen“ dagegen ist ein Flugzeugmuttergeschiff. Sie ist in der Lage, ihren Ort beliebig zu verändern und so die günstigste Position bezüglich des Wetters auszuwählen. Um den Flugzeugen ruhiges Wasser zum Landen zu bieten und die Übernahme auf das Schiff zu erleichtern, führt sie am Heck ein großes Schleppsegel, das auf dem Wasser schwimmt. Wenn an sich schon bei jedem Schiff durch Vervierung und Kielwasser ein Streifen ruhigen Wassers geschaffen wird, wird diese ruhige Fläche durch das Segel erheblich vergrößert und verstärkt. Das Flugzeug läuft bei der Landung auf das Segel auf, wird dann etwas hochgeholt und mit dem Kran auf das Schiff geholt. So kann also dieses Schiff ganz anders als eine schwimmende Insel ruhiges Wasser für die Landung schaffen. Das wäre aber nur eine halbe Maßnahme, wenn nicht auch der Abflug, der ja mit großer Brennstofflast wesentlich schwieriger ist, gesichert würde, und so ist die geniale Konstruktion der Firma Heinkel der große technische Fortschritt, der diesen schwimmenden Stützpunkt erst verwendbar gemacht hat.

Es ist natürlich nicht ganz einfach, ein kleines Schiff auf der weiten Wasserwüste nach vielstündigem Fluge zu finden. Neben allen anderen navigatorischen Hilfsmitteln, die hierbei zur Verfügung stehen, ist eine ständige Funkverbindung des Flugzeuges mit dem Schiff Vorbedingung, dergleichen das sichere Arbeiten der Funkpeilung, die die Richtung des zu suchenden Schiffes anzeigt.

Der Verkehr ist nun so gedacht, daß das Flugzeug von der afrikanischen Küste abfliegt und das Schiff in der Kalmenzone trifft. Die Kalmenzone ist ein Streifen ruhigen Wassers, der an der Grenze zwischen Nordost- und Südost-Passat quer über den Atlantik, ungefähr in der Höhe des Äquators führt. Das Flugzeug wird von der „Westfalen“ aufgenommen, ein anderes, das fertig getankt ist, wird abgeschossen und fliegt weiter nach der amerikanischen Küste. Ebenso spielt sich die Reise in der anderen Richtung ab.

Die Verwendung eines solchen Fahrzeuges ist jedoch nur in ruhigen Gewässern, wie es die Kalmenzone ist, möglich. Auf dem Nordatlantik ist sie den größten Teil des Jahres über ausgeschlossen. Hier kann man sich jedoch der Stützpunkte Island und Labrador und eventuell Grönland be-

Chlorodont
die Qualitäts - Zahnpaste

Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont - Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt: **verhütet frühzeitigen Zahnzerfall und Zahnsteinansatz** ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

Der Sport des Sonntags.

Deutschland—Frankreich unentschieden.

Die Franzosen behaupten sich durch ihre Schnelligkeit.

Auch der zweite Fußball-Länderkampf gegen Frankreich, der am Sonntag vor über 45 000 Zuschauern im Deutschen Stadion zu Berlin-Grünwald stattfand, konnte Deutschland nicht den erwarteten Sieg bringen. Nach der 0:1-Niederlage in Paris reichte es auch diesmal nur zu einem unentschiedenen 3:3 (2:1), wobei Deutschland mit viel Mühe einen Sieg der Franzosen verhindern mußte. Deutschland hatte keine besonders glückliche Mannschaftsaufstellung, spielte taktisch falsch und unzweckmäßig und erlag vor allem der großen Schnelligkeit der Franzosen. Nach der Seitenwahl standen sich beide Mannschaften in folgender Aufstellung gegenüber:

Deutschland:					
	Jacob				
	Haringer	Wendl			
	Gramlich	Hergert	Mantel		
Fischer	Lochner	Kohr	Lindner	Kobierski	
Frankreich:					
Langiller	Rio	Nicolas	Gerard	Liberati	
	Delfour	Kaucjar	Chanitel		
	Mattler	van Dooren			
	Desfosse				

Der Spielverlauf.

Nachdem Hergert die vom Wind begünstigte Spielhälfte gewählt hat, haben die Franzosen Anstoß. Die Gäste fallen sofort durch großen Eifer und Schnelligkeit auf und arbeiten auch dadurch eine leichte Überlegenheit heraus. Die deutsche Verteidigung steht jedoch sehr gut, so daß die Angriffe des Gegners abgelenkt werden können. Bei den ersten deutschen Angriffen schießt Kohr verhältnismäßig über das Tor, wie überhaupt die Aktionen des Sturmes noch reichlich nervös wirken. In der 4. Minute kommt der junge französische Mittelstürmer Nicolas nach einem Fehler von Wendl zum Schuß, doch hält Jacob in ganz glänzender Manier. Die deutsche Kombination ist zunächst zu ungenau und zu schwerfällig, so daß die Franzosen durch ihre Schnelligkeit das deutsche Angriffsspiel zerstören können. In der 9. Minute verfehlt Gramlich die erste Ecke für die Franzosen, die aber abgelenkt werden kann. Auch die erste deutsche Ecke in der 15. Minute bringt nichts ein. Ein Schuß des französischen Linksaußen Langiller hält Jacob im Falle, dann scheidet der rechte französische Verteidiger van Dooren wegen Verletzung aus und wird ersetzt. Fischer schießt kurz darauf aus Reich, der Ball prallt darauf ins Tor. Der englische Schiedsrichter gibt zunächst Tor, ändert dann aber seine Entscheidung auf Reklamationen der Franzosen und einer Erklärung des Berliner Linienrichters Birlem hin auf Torabstoß ab. Mantel kann wenig später nur noch zur zweiten französischen Ecke retten. Bei weiteren deutschen Angriffen steht Kobierski zweimal abseits. Die Deutschen kommen allmählich etwas auf und können einige Minuten drängen. Fischer knallt an den Pfosten, während Kobierski überhaupt vorbei schießt. In der 21. Minute fällt dann das erste Tor für die Franzosen, als Jacob einen überraschenden Schuß des französischen Halbkreis Rio pastert. Minutenlang hört man dann das Publikum nach Richard Hofmann rufen, der dann auch für den Halb-

linken Pindner eingeseht wird, aber bis zum Wechsel nicht viel zeigen kann. Eine Ecke für Deutschland, dann eine für Frankreich und endlich kommt Deutschland auch zu seinem ersten Tor. Der junge süddeutsche Mittelstürmer Kohr kann eine Kombination durch einen Schuß aus 12 Meter Entfernung mit dem Ausgleichstreffer abschließen. Nach 28 Minuten steht der Länderkampf 1:1. In den nächsten Minuten erzwingen die Deutschen vier weitere Ecken, die Franzosen nur noch eine, doch gibt es auf beiden Seiten hierdurch keinen Erfolg. Ganz kurz vor dem Abpfiff gelingt es dann Deutschland die 2:1-Pausenführung zu erzielen. Wieder ist es der Münchener Kohr, der durch Schräglage unhaltsam das zweite Tor erzielt. Ungeheurer Jubel der Zuschauer Masse, dann ist Halbzeit.

In der Pause beginnt es zu regnen, so daß der bis dahin sehr gute Rasenboden naß und glatt wird, was sich in einer gewissen Unsicherheit der Spieler nach dem Wechsel deutlich bemerkbar macht. Die Deutschen beginnen sehr vielversprechend und drängen fast eine halbe Stunde lang. Vor dem französischen Tor vermischt man aber immer wieder die nötige Entschlossenheit beim Schuß. Tsch nicht ist die deutsche Elf gut, aber taktisch schlecht. Zwischendurch muß Jacob eine Bombe von Rio halten. Die Franzosen haben dann einige gute Minuten, doch hat Deutschland noch mehr vom Spiel, das nicht mehr schön wie vor dem Wechsel ist. Besonders das Abspiel ist bei Deutschland schlecht. Einmal legt Kobierski den Ball frei vor's Tor, doch der Innensturm ist nicht da. Die beiden Außenstürmer Fischer und Kobierski haben den meisten Drang nach vorne, doch kommt es zunächst zu keinen Erfolgen. Jacob zeigt während dessen wieder eine Glanzleistung bei der Abwehr eines Schusses von Nicolas. Auch der französische Torwart ist sehr gut und hält einen Schuß von Kohr aus dem Hinterhalt ganz ausgezeichnet. Endlich, in der 21. Minute, nachdem zwei weitere deutsche Ecken erzwungen worden sind, kommen Hofmann und Kobierski sehr gut durch, der französische Torwart läuft heraus, verfehlt den Ball und Lochner, der süddeutsche Halbrechte, kann über ihn hinweg ins leere Tor zum 3:1 für Deutschland einfinden. Die Franzosen geben sich aber nicht geschlagen und behalten ihr schnelles Tempo unvermindert bei. Die Vorstöße werden immer gefährlicher, doch kann Jacob vorläufig sein Tor noch rein halten und einen scharfen Schuß von Kaucjar ausgeglichen halten. Wendl ist reichlich unsicher und verfehlt auch die einzige französische Ecke der zweiten Halbzeit. Die Zuschauer, besonders Hergert läßt mehr und mehr nach und nachdem Kobierski eine weitere Ecke erzielt hat, die aber ebenfalls ohne Erfolg bleibt, gelingt es den Franzosen durch großen Elan in den letzten 10 Minuten tatsächlich noch den Ausgleich zu erzielen. Der gefährliche linke Flügel der Gäste kommt gut durch, gibt den Ball an den Halbrechten Gerard, der aus vollem Lauf zunächst zum 3:2 einschließt. Die Franzosen bekommen das Spiel vollkommen in die Hand. Deutsche Temporeise bleiben wirkungslos und in der 38. Minute hat Frankreich durch Kopfball von Gerard ausgeglichen. In den letzten Minuten muß Deutschland mit aller Energie verteidigen, um das 3:3 bei einem Eckenerhältnis von 11:5 für Deutschland halten zu können.

der 13. Minute durch Siebentritt und 38. Minute durch Kraus zu zwei weiteren Einschüssen benutzt wurden. Später ließ die Angriffstätigkeit infolge Leistungsrückgangs der anfänglich guten Halls und Außenstürmer erheblich nach und mittels Kopfstöß Naheimers wurde kurz vor Schluß nur noch ein Treffer erzielt, obwohl die Gäste lediglich mit neun Mann im Felde standen. Eden 7:2 für SWB.

Im Bezirk Rhein-Saar erlitt Borussia Neunkirchen durch den FB Saarbrücken die 1. Niederlage, während der VfR Mannheim in Trier einen überraschend hohen Sieg landen konnte. Die Frage nach dem Pokalmeister ist damit wieder offen geworden. In Württemberg-Baden erlitt der SV Feuerbach bei dem VfB Stuttgart die ersten Punktverluste und dürfte damit endgültig den Bewegungskämpfern den Vorrang lassen. In Bayern wurde die Entscheidung noch einmal vertagt.

Bezirk Rhein-Saar: Eintracht Trier — VfR Mannheim 0:6, FB Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 4:2, SpVgg. Mündenheim — Sportfreunde Saarbrücken 1:2, Bezirk Bayern: Germania Nürnberg — SSV.

Um 0.0. Bezirk Württemberg-Baden: VfB Stuttgart — SV Feuerbach 2:1, FK Birkenfeld — Germania Brötzingen 1:1, SpVgg. Schramberg — VfB Karlsruhe 6:3. Wiesbadener Ergebnisse: (Um den Aufstieg): SpVgg. Biebrich — SV 1919 Biebrich 3:2, Pokalspiele: Riders — SV Frauenstein 3:1, SK Nassau — SV Erbenheim 3:0, Privatspiele: SK 1910 Dohheim — SK Dohheim 3:1, FK 02 Biebrich — SpVgg. Königstein 1:0, FSB 08 Schierstein — Blauweiß Bürgel 1:4.

Handball D.S.B.

Süddeutsche Meisterschaft.

SV 1898 Darmstadt — SV Waldhof 8:3 (2:1), VfR Schwanheim — VfR Kaiserslautern 9:1 (5:0), Stuttgarter Riders — SpVgg. Fürtch 3:10.

In der Abteilung West bleibt die Frage nach dem Meister also bis zum letzten Kampftag offen. Waldhof muß am nächsten Sonntag Schwanheim mindestens einen Punkt abnehmen können, um den Titel zu erringen. Siegt Schwanheim, dann enden die beiden Mannschaften zusammen mit Darmstadt in totem Rennen, denn es ist nicht daran zu zweifeln, daß der SV 1898 auch im Rückspiel Kaiserslautern schlägt.

In Darmstadt wurde unter der guten Leitung von Schiedsrichter Müller-Schwimmklub Wiesbaden derart erbittert gekämpft, daß es ohne Platzverweis (die Waldhöfer verloren in der zweiten Hälfte ihren Mittelaußen) nicht abging. Der Rheinmeister hatte mit seinem kurzen Passspiel bei der aufmerksamen Dedung der Helsen wenig Glück, um so besser verstanden es diese, sich mit weiten Vorlagen zur Geltung zu bringen. Nach dem 2., 4. und 5. Verlusttor erzielten Schmitz, Engelter und Spengler für Waldhof Treffer. Darmstadt war durch Feigl (3), Freund (3) und Spalt (2) erfolgreich.

In Schwanheim siegte der Rheinmeister leicht über die Pfälzer, deren schwacher Sturm gegen die gute Hintermannschaft des Plagvereins nichts ausrichten konnte. Beim Stande 0:7 glückte dem Linksaußen Quatz das Entrentor. Den Einheimischen verhalfen Pabzdorf (6), Heuser (3) und Seipel zum Erfolg.

Die Damenmeisterschaft der Abteilung West scherte sich auch in diesem Jahre Eintracht Frankfurt, allerdings erst in der Verlängerung des sehr hart durchgeführten dritten Ganges, gegen Bönitz Mannheim mit 3:2. Die Mannheimerinnen waren in der ersten Hälfte durch zwei Strafwürfe von Frä. Schred in Führung gegangen, durch Strafwurf und 13 Meter erreichte Frankfurt im zweiten Teil den Ausgleich durch die bekannte Olympiateilnehmerin Feischer, der es schließlich auch gelang, einen Angriff mit dem entscheidenden Treffer abzuschließen.

In der Abteilung Ost gewann SpVgg. Fürtch in Stuttgart das Vorpiel gegen Riders nicht ganz so hoch wie voriges Jahr, da die Schwaben den aus Wünsdorf zurückgekehrten Jekhtämpfer Huber auf halblinks eingeseht hatten, aber es besteht auch diesmal kein Zweifel darüber, daß die Bayern, in deren Reihen fünf süddeutsche Repräsentanten stehen, die den DSB-Pokal mit erringen halfen, ihren Titel erfolgreich verteidigen.

Freundschaftstreffen:

SV 1919 Biebrich — Sportverein Wiesbaden 4:5 (1:4).

Nach einer guten Viertelstunde stand die Partie bereits mit 4:0 verheißungsvoll für Sportverein. Mondel hatte schon in der ersten Minute einen Doppelhänder angebracht, ein scharfer Schuß von Schlefes ergab den zweiten Treffer, Kern schloß aus vollem Lauf das dritte Tor, und Gäng fügte das vierte an. Durch einen Strafwurf von Weiß kamen die Biebricher kurz vor der Pause zum erstenmal zum Zuge. Ein Zwischenfall gleich nach Wiederbeginn (der Schiedsrichter erkannte den 5. Treffer von Gäng nicht an) verursachte im Sportvereins Reihen einige Erregung, die ihm beinahe zum Verhängnis geworden wäre. Durch zwei Treffer von Verberich und einen von Weiß erreichten die Einheimischen mit 4:4 Gleichstand. Erst wenige Minuten vor Schluß trat ein Strafwurf von Gäng dem Meister doch noch den Sieg ein.

Die Schüler der Biebrichter hielten sich mit 2:4 recht achtbar gegen die neu zusammengestellte Schülerelf des Post-SV Wiesbaden.

Reichsbahn-ESV Wiesbaden — Sportverein (Reserven)

5:13 (2:7).

Reichsbahn, nur mit neun Mann, wäre ohne Zweifel besser davongekommen, wenn dem regamen Sturmführer Wagner die schlendenden Halbstürmer Dorn und Viebig im Angriff zur Seite gestanden hätten. So aber war die Überlegenheit des Gegners, dessen Elf sich fast ausnahmslos aus Spielern zusammensetzte, die schon in Sportvereins Liga mitgewirkt hatten, beträchtlich. Nach dem 1., 3., 7., 11. und 12. Verlusttor erzielten die Unterlegenen ihre Gegentreffer.

Post-SV Wiesbaden — Tgd. Schierstein 7:3 (1:3)

Reserven 10:7 (6:4).

Im Hauptkampf sah es zunächst bedrohlich für die Post aus, denn bereits vor Ablauf der ersten Viertelstunde lag Schierstein, dank der überragenden Wurfkraft seines Mittelstürmers und des Linksaußen, 3:0 in Führung. Nachdem Wolfshol kurz vor dem Wechsel und gleich danach ausgeholt und Schuster ausgeglichen hatte, verwandelte Strauß 1. unmitttelbar nach verfehltem 13-Meter einen Strafwurf zum vierten Treffer, der von den Gästen sehr unfreundlich aufgenommen wurde und eine Redeschlacht mit dem Schiedsrichter heraufbeschwor, die mit dem Platzverweis des Schiersteiner

Fußball.

Die süddeutschen Endspiele.

Die Entscheidungen stehen bevor. In der Nord-Süd-Gruppe haben sich die beiden mainischen Vereine Eintracht und FSB Frankfurt vom übrigen Feld abge sondert und dürften das Schlussrennen unter sich ausmachen, während Union Bödingen kaum noch Aussichten besitzt, den letzten Platz zu verlassen. In Abtg. 2 knüpfte die SpVgg. Fürtch durch einen Glanzsieg über 1860 München an ihre frühere Glanzzeit an und bedroht erneut den 2. Tabellenplatz. Der 1. FK Nürnberg hat wieder die Führung übernommen, die aber letzten Endes kaum noch den Münchenern freitig gemacht werden kann.

Abteilung Nord-Süd:

- Eintracht Frankfurt — Riders Stuttgart 4:0.
- Union Bödingen — FSB, Frankfurt 1:6.
- FSB 05 Mainz — FK Karlsruhe 5:4.
- Bönitz Karlsruhe — Wormatia Worms 5:0.

Der gestrige Kampftag stand im Zeichen ausnehmend hoher Ergebnisse. Obwohl der Tabellenführer Eintracht Frankfurt mit Erfolg für Gramlich, Mantel und Lindner antrat, war sein Sieg über Riders Stuttgart dank vorzüglicher Haltung der Ersatzleute wie des gesamten Angriffs nie in Gefahr. Neben dem Mittelstürmer Schmer eine außerordentlich gute Leistung. Er schloß sämtliche Tore. Auch der Sieg des FSB Frankfurt kann sich sehen lassen. Allerdings war Union Bödingen keineswegs so schlecht, wie das Resultat vermuten läßt. Vielmehr hatte diese Mannschaft reichliches Pech und die Gäste ebensoviel Glück. Der Sieg an und für sich war verdient, stand aber bei Halbzeit mit 2:1 für den FSB noch nicht fest. Groß in Fahrt war wieder das Quintett des FSB 05 Mainz, das dem Hessenmeister zu einer gründlichen Revanche für die gegen den FB Karlsruhe erlittene Vorspielniederlage verhalf. Die zahlenmäßige Ausbeute bedeutet zweifelsohne für Süddeutschland eine Sensation. Dagegen bestand sich Bönitz Karlsruhe weit unter dem sonst gemohnten Leistungsstand, ein Zeichen dafür, daß diese Elf zurzeit nicht jenen Grad von Zuverlässigkeit und Stabilität aufweist, wie zu Beginn der Meisterschaftsspiele. Die Anwartschaft auf den 3. Platz dürfte endgültig verloren gegangen sein.

Abteilung Ost-West:

- SpVgg. Fürtch — SV 1860 München 4:0.
- SV Waldhof — 1. FK Nürnberg 0:1.
- Bayern München — Bönitz Ludwigschafen 4:1.
- 1. FK Kaiserslautern — FK Birkenfeld ausges.

Auch in dieser Abtg. kamen einige recht kräftige Siege zustande, von denen das 4:0 der SpVgg. Fürtch über den Spitzenkandidaten 1860 München der wichtigste ist. Das Fehlen des Repräsentativen Lochner oder des Verteidigers Wendl kann die Schlappe allein nicht entschuldigen, vielmehr hätte die ganz hervorragende Leistung der Nordbayern auch

gegen eine komplette Ober-Elf zu einem sicheren Gewinn führen müssen. Der 1. FK Nürnberg profitierte von diesem Spielausgang, denn er hat nach einem knappen Sieg gegen SV Waldhof noch übrigens recht mäßiger Gesamtleistung den 1. Platz wieder befehlt. Da auch Bayern München ohne den Mittelstürmer Kohr über Bönitz Ludwigschafen triumphierte, ist die Frage, wer wohl den 2. Platz zum Schluß halten wird, vollständig in Dunkel gehüllt. Für die Meisterschaft bleibt 1860 München weiter Favorit.

Um den Verbandspokal.

Main-Hessen:

- SV Wiesbaden — Union Niederrad 4:0.
- Nem./Olympia Worms — FK Langen 6:3.
- Riders Offenbach — Germania Bieber 3:3.
- Kotweiß Frankfurt — Sportfr. Frankfurt 5:2.
- VfR Neu-Isenburg — SpVgg. Kassel 5:2.

Abermals siegten die Pokalfavoriten. Alem./Olympia Worms steht nach dem erwarteten Erfolg über den FK Langen dicht vor der Erfüllung aller Wünsche. Das Treffen in Würzburg muß die endgültige Entscheidung herbeiführen. Der nach wie vor scharf nachdrängende SV Wiesbaden distanzierte nun auch eindeutig Union Niederrad, kann aber trotz hervorragender Erfolge von sich aus nicht mehr in die Entscheidung eingreifen. Vielmehr bestimmt die Haltung der Wormier allein den Ausgang der Runde. Letztere mußten heftig kämpfen, ehe die Langener bezwungen waren, denn einer klaren 4:1-Führung bei der Pause folgten zwei Gegentreffer (darunter ein Selbsttor), bis endlich der Schlusssieg Tatsache wurde. Riders Offenbach mußten sich abermals mit nur einem Punkt begnügen, dürften indes mit diesem Ergebnis recht zufrieden sein, denn Germania Bieber stellte sich in stark verbesserter Form vor. VfR Neu-Isenburg errang über die zweimal in Führung gegangene SpVgg. Kassel einen dem Spielverlauf nach zu hohen Sieg, während das Frankfurter Ergebnis als normal angesehen werden kann.

SV Wiesbaden — Union Niederrad 4:0 (3:0).

Die Herodhebung eines weiteren eindrucksvollen Wiesbadener Sieges über prominente mainische Bezirksklasse schließt zugleich die Feststellung eines teilweise unbefriedigenden Spielverlaufs in sich ein. Dies übertrahmt um so mehr, als man den Niederradern hier in freigelegter Weise Vorhuglorbeeren dargereicht hatte, die in Anbetracht der dominierenden Stellung der Ionier innerhalb ihrer Gruppe an und für sich berechtigt gewesen sein mochten. Gestern hat die Union jedenfalls nicht imponiert, weil sie zwei ihrer Besten (Weißer und Rosenberger) wegen unportlichen Verhaltens verlor und sich im weiteren Verlauf nicht die geringste Mühe gab, den hierdurch entstandenen ungünstigen Eindruck durch lauberes, faibles Spiel wieder zu verwischen. Vielmehr blieben sie bei unangebrachter Robustheit auch den Beweis einer besonders ausgeprägten Spieltaktik schuldig. Dem bereits in der 1. Minute von Siebentritt erzwungenen Führungstreffer folgten bei schön auseinandergezogenen Angriffen zahlreiche neue Tor Gelegenheiten, die in

Linksaußen endete. Im weiteren Verlauf, der eines Freundschaftsspiels nicht mehr würdig war, schossen Schuster, Wolsch...

Die Sondermannschaft der Post, die von Hakoah Wiesbaden bereits bei Halbzeit mit 0:8 sicher abgeschlagen war...

Ein sehr schönes Spiel lieferten die Jugendmannschaften von Post und Tu. 1846 Biebrich. Nach wechselnder Führung...

Die Liga des SA. Siegfried Wiesbaden war spielfrei, da Geisenheim die vereinbarte Begegnung am Samstag wieder abgefragt hatte.

Deutsches Turnen.

Der Turn- und Sportverein „Eintracht“ Wiesbaden

Hält am nächsten Sonntag, 26. März, im Paulinenschlösschen sein Frühjahrs-Schauturnen ab, wobei Körperschule, Gerätturnen und Leichtathletik von ca. 400 Mitwirkenden vorgeführt wird.

Kunstturnen in Bad Kreuznach.

Der Kunstturnwettkampf zwischen den Turngauen der DL Saar-Blies, Rheinbessen, Rhein-Rahe fand im Städtischen Saalbau zu Bad Kreuznach statt.

Dreistädte-Kunstturnkampf in Berlin.

Zum 25. Male fand am Sonntag im Großen Schauspielhaus zu Berlin vor 3000 Zuschauern der Kunstturn-Städtekampf zwischen Berlin, Hamburg und Leipzig statt.

Leicht-Athletik.

420 Meter Stabhoch.

Oxford schlägt Cambridge mit 8:3.

Der traditionelle Leichtathletikkampf zwischen den englischen Universitäten Oxford und Cambridge wurde am Samstag von Oxford mit 8:3 Punkten gewonnen.

Radsport.

Breslauer Sechstagerennen abgebrochen.

Das 9. Breslauer Sechstagerennen fand ein vorzeitiges Ende. Der überaus schlechte Besuch ließ schon nach den beiden ersten Nächten eine große finanzielle Pleite erkennen.

Schepers gewinnt Paris — Nizza.

Am Sonntag wurde die letzte und sechste Etappe der Radfernfahrt Paris — Nizza auf der Strecke Cannes-Nizza-Mentone-Nizza über insgesamt 110 Kilometer durchgeföhrt.

Rudern.

50-Jahrfeier des Deutschen Ruderverbandes.

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Deutschen Ruderverbandes wurde in Hamburg im Hotel Atlantik am Samstag ein Festakt abgehalten.

Südwestdeutsche Amateur-Box-Meisterschaften in Wiesbaden.

Am Samstag und Sonntag wurden im Paulinenschlösschen die Südwestdeutschen Boxmeisterschaften 1933 des DABSB. in allen Gewichtsklassen unter der technischen Oberleitung des 1. Wiesbadener Amateur-Boxklubs vor einem zahlreich erschienenen Publikum durchgeführt.

Die Vorkämpfe.

am Samstag boten nicht durchweg hochstehende Leistungen, waren aber durchweg unter der sportlich korrekten Direktion Müllers-Köln, immer sehr spannend und abwechslungsreich.

Hagenberger-Bernlöhr.

Der Hauptkampf des Abends und der Veranstaltung überhaupt. Sein Verlauf bewies, daß der talentierte Hagenberger wohl gute Klasse, aber noch keine Sonderklasse darstellt.

Beachtung. Klossn (Wien) wies auf die völkische Arbeit des Deutschen Ruder-Verbandes hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich der Traum eines großen einigen Deutschlands noch einmal erfüllen möge.

Der Jubiläums-Rudertag am Sonntag hatte eine außerordentlich umfangreiche Tagesordnung zu bewältigen. Es waren nicht weniger als 80 Punkte zu verhandeln.

Olympische Spiele.

Ausbau des Olympia-Stadions.

80 000 Sitzplätze.

Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, wird schon in diesen Tagen mit den ersten Arbeiten zur Erweiterung des Olympia-Stadions der Reichshauptstadt begonnen werden.

aus. Die erste Runde verlief für den Einheimischen befriedigend. Dann gab es nur noch eins: die beispiellose Kunst Bernlöhrs anzuerkennen und nicht zuletzt die wirklich tapfere Haltung Hagenbergers, der bei einigen gut sitzenden Treffern seine Niederlage ehrenvoll zu gestalten mußte.

Sehr scharf ging es im Halbschwergewicht zu. Weder-FSB. Frankfurt trat den genauen Linkschlägen des Titelverteidigers Meyer-Singen nie vorbereitet genug entgegen und verlor nach Punkten.

Der Zwischenkampf im Federgewicht Hesselshwert-Stuttgart gegen Tröblinger-Spener endete auch diesmal mit einem Sieg des Pfälzers, im Leichtgewicht schaffte sich Enders-Stuttgart durch einen Punktsieg über Hettel-Karlruhe in die Schlufgrunde.

Die Endkämpfe.

Fliegengewicht: Der Titelverteidiger Kapp-Silber-FSB. Frankfurt brach den jähren Widerstand Schmidts von Prag-Stuttgart und gewann vor Ablauf der 3. Runde durch technischen K.o.

Bantamgewicht: Dem Titelverteidiger Rothenberger-Prag-Stuttgart kam wiederum seine Reichweite zugute, sah aber lange den wieselflinken und gut platzierten Müller-Karlruhe entweichen, bis ihm in der 3. Runde mittels rechtem Kinnhaken doch der entscheidende Niederschlag glückte.

Federgewicht: Dietrich-Singen mußte seinen Titel an Tröblinger-Spener abtreten, da dieser in den ersten Runden genügend Punkte gesammelt hatte, um den scharfen Endspurt des Singeners glatt überfliegen zu können.

Leichtgewicht: Hier gewann Röder-FSB. Frankfurt durch Disqualifikation des technisch überlegenen und bereits auf der Siegerstufe befindlichen Enders-Polizei-Stuttgart. Eine zu harte Entschöpfung des Ringrichters.

Weltergewicht: Knapper Punktsieg von Leitner-Polizei-Stuttgart über den zeitweise recht unsauber schlagenden Jettler-Ludwigshafen 03.

Halbschwergewicht: Schönes Treffen zwischen dem Titelverteidiger Meyer-Singen und Maier-BfK. Mannheim, das letzterer dank größerer Routine und Schlagkraft durch technischen K.o. verdient gewann.

Mittelgewicht: Der deutsche Meister Bernlöhr-Stuttgart wurde kampflös Sieger, da Schöllkopf-Stuttgart infolge Daumenverletzung nicht antreten konnte.

Einen Einlagekampf gab es in der Schwergewichtsklasse. Rubel-Prag-Stuttgart, der kampflös die südwestdeutsche Meisterschaft errang, hatte den juchstlos angreifenden Weber-Polizei-Stuttgart wohl unterschätzt. Jedenfalls langte es nur zu einem knappen Punktsieg. Den Beschluß des reichhaltigen Abends bildeten vier Schaulämpfe des Meisters Bernlöhr gegen untere Gewichtsklassen.

Jahrestagung des DABSB. in Wiesbaden.

Anlaßlich der Südwestdeutschen Meisterschaften fand am Sonntag in Wiesbaden auch der alljährliche Verbandstag des Südwestdeutschen Amateurboxverbandes statt. Der aus vier Gauen mit 18 Vereinen besetzte Kongreß erlebte in kurzer Zeit die übliche Tagesordnung wie Jahresbericht, Sparte, Kassen- und Jugendbericht.

Turm errichtet werden, ein Marathon-Turm, auf dessen Spitze während der ganzen Zeit der Olympiade ein Feuer glühen soll. Man rechnet damit, daß rund 8 Millionen Mark aufgewendet werden müssen, um das Olympiaden-Stadion in ausreichender Weise auszubauen.

Sport-Rundschau.

Berlin erhält einen neuen Olympia-Kommissar. Obermagistratsrat Dr. Liebrecht, der Kommissar der Reichshauptstadt für die Olympischen Spiele 1936, hat seinen Posten verlassen.

Autounfall von William Carr.

Der amerikanische Weltrekordmann und Olympiasieger über 400 Meter in Los Angeles, William Carr hat in Philadelphia einen Autounfall erlitten, wobei er sich Knöchelverletzungen und sonstige Prellungen zuzog.

Einen Schwimmer-Klubkampf mit 5 Staffeln Konturrenzen gab es am Sonntag in Leipzig anlaßlich des 30jährigen Jubiläums von Stern Leipzig. Sieger wurde Hellas Magdeburg mit 1318,5 Punkten vor Stern Leipzig und Poseidon Leipzig.

Rugbyspiel vor 80 000!!

In Edinburg standen sich Schottland und England im Rugbyspielerkampf vor nicht weniger als 80 000 Zuschauern gegenüber. Die Schotten gewannen den Kampf mit 3:0 Punkten. Das Ergebnis stand schon bei der Pause fest.

Knapper englischer Hockeysieg.

In Edgebaston lieferten sich England und Wales einen Hockeyspielerkampf, der von den Engländern nur knapp mit 1:0 (1:0) gewonnen wurde.

Der größte Abenteuerer der Welt geht in Pension.

Der Mann, der Königreiche schuf und stürzte. — Greift er wieder in die Weltgeschichte ein?

Oberst Lawrence nimmt Abschied.

Aus London wird gemeldet, daß Oberst T. E. Lawrence, der seit Jahren unter dem Decknamen „Shaw“ Offizier der englischen Luftflotte war, seinen Abschied genommen hat.

Der Name des Obersten Lawrence ist heute bereits ein Begriff. Seine zahlreichen Abenteuer, die geheimnisvolle Rolle, die er seit Jahrzehnten in allen großen Aktionen des britischen Weltreiches spielt, sein Ruhm, der nicht nur in Europa, sondern noch mehr in der mohammedanischen Welt besteht, hatten ihn zum populärsten und meistgenannten Abenteuerer der Gegenwart gestempelt. Außerdem gehört er auch zu den besten und amüsantesten Schriftstellern.

Die erste Mission.

Man wird sich vielleicht wundern, wenn man erfährt, daß der verwegene und kühne Abenteuerer der neueren Geschichte keine Karriere als stiller Stabesoffizier begonnen hat. Lawrence, der aus gutbürgerlicher Familie stammt, hat tatsächlich die vornehme Oxford-Universität besucht und verließ im Jahre 1910 diese Hochschule als Doktor der Philosophie und angehende Archäologe. Die Abbildungen des späteren „Königs der Wüste“ aus dieser Zeit zeigen ihn als kleinen schwächlichen jungen Mann mit einem garten, fast weiblichen Gesicht. Niemand könnte in ihm den späteren Tatmenschen, der Lawrence in Wirklichkeit ist, auch nur vermuten.

Schon drei Jahre später beginnt aber seine Karriere in der englischen Wehrmacht. Die Engländer sandten eine Expedition nach Süd-Palästina, um dort das Kampfgebiet zu erkunden. Diese Expedition wurde bei der ahnungslosen türkischen Regierung als archäologische Kommission getarnt, bestand aber zum Großteil aus Generalstabsoffizieren. Um die Mission nicht von vornherein zu verraten, wurden die Herren vom Generalstab dem berühmten Archäologen der Oxford-Universität, Professor Hogarth, unterstellt, der seinen besten Schüler, Lawrence, als Sekretär mitnahm. So gelangte Lawrence das erste Mal nach Arabien.

Der Vater Groß-Arabiens.

Die mannigfaltigen Abenteuer des jungen Gelehrten in Palästina und Syrien erzählt er selbst in seinen Erinnerungen. Lawrence wurde bald die Seele der Expedition. lernte Militärkarten zeichnen, bildete sich zu einem hervorragenden Strategen aus, und, als der Weltkrieg ausbrach, besand er sich schon beim geheimen Nachrichtenbüro Englands in Kairo. Dort organisierte er den Spionagedienst für die ganze Levante, erledigte wichtige diplomatische Missionen und reiste dann im Jahre 1916 nach Mekka, wo es ihm gelang, den Groß-Scherif Hussein zum Abfall von dem türkischen Reich zu bewegen. Hussein ließ sich zum Kalifen und König von Arabien ausrufen und griff mit seiner Streitmacht das Osmanenreich an. Der große Wurf Englands, die Araber gegen ihre eigenen Glaubensgenossen zu mobilisieren, war Lawrence gelungen.

Der Krieg gegen die Türken ging langsam vorwärts. Der türkischen Oberbefehlshaber Fakhri-Pascha, ein genialer Heerführer, schlug wiederholt die geeinigten Streitkräfte der Engländer und Araber, und erst, als die beim Bosphorus von den Alliierten bedrängten Türken ihre Truppen zur

Verteidigung der Hauptstadt zurückziehen mußten, konnte Hussein in Syrien und Mesopotamien eindringen. Im Jahre 1917 feierte er seinen Einzug in Damaskus und den endgültigen Sieg über die Türken. Gleichzeitig wurde Lawrence zum Oberst ernannt.

Fliegerjodot Sham.

Aber Lawrence machte die englische Politik im nahen Osten nicht mehr lange mit. England und Frankreich teilten Arabien unter sich auf und setzten seinen Freund Hussein mit Hilfe des Wahabitenkönigs Ibn Saud ab. Darüber erbittert, lehrte Lawrence nach England zurück und schickte alle seine Auszeichnungen dem König Georg per Post zurück. Dann zog er sich vom öffentlichen Leben vollkommen zurück und betrieb in seinem Oxford-Heim lediglich archäologische Studien. Dort suchte ihn eines Tages der Chef der englischen Luftstreitkräfte auf, und Lawrence entschloß sich nach längeren Verhandlungen, wieder in die englische Armee einzutreten. Er stellte aber seine Bedingungen: Die beiden Söhne Husseins mußten zu arabischen Herrschern ernannt werden. So erhielt Faisal den Taron von Irak, und Abdullah den von Transjordanien, Lawrence selbst legte aber keinen Oberstitel nieder und trat in die englische Luftflotte als Soldat unter dem angenommenen Namen Shaw ein. Eine Woche später war er schon auf dem Wege nach Indien.

Lawrence setzt Könige ab.

Zwei Monate nach dem Antritt seiner indischen Reise ging durch die ganze Weltpresse die Nachricht, daß der berühmte Oberst Lawrence gleich nach seiner Ankunft in Bombay einem tödlichen Unfall zum Opfer fiel. Diese Pressenotiz war von den Engländern lanciert worden. In Wirklichkeit lebte Lawrence, ja er organisierte die indischen Mohammedaner gegen die Hindus, die sich schon damals gegen die englische Herrschaft aufzulehnen versuchten. Sein Wert ist, wie wir es in den letzten Jahren erlebt haben, gründlich gelungen.

Kurz darauf erschien sein Flugzeug über den Betarielen von Tibet, wo er mit dem Dalai Lama in wichtigen Staatsgeschäften verhandelte. Dann stürzte er die persische Dynastie, die einen englandfeindlichen Kurs eingenommen hatte, und förderte den Khan Risa Belew, der mit seiner Hilfe Schah von Persien wurde. Einige Jahre später wiederholte er dieses gefährliche Manöver in Afghanistan gegen König Aman Ullah. Er benutzte die Europareise des Königs, um die auf ihre althergebrachten Sitten stolzen afghanischen Stämme gegen den Herrscher aufzubringen. Aman Ullah wurde entthront und lebt noch heute im Exil.

Während seiner verschiedenen Unternehmungen galt Lawrence ein halbes Duzend Mal als tot. So oft er eine geheime Mission, die für das britische Weltreich von größter Wichtigkeit war, antrat, verkündete man seine Todesnachricht. Jetzt hörte man seit Jahren nichts mehr von ihm. Das offizielle Telegramm von seinem Abschied wird in der ganzen Welt sicherlich mit einigen Zweifeln aufgenommen werden. Es scheint nicht ausgeschlossen zu sein, daß der größte Abenteuerer der Weltgeschichte auch diesmal nur in die Anonymität flüchtet, um eine große diplomatische Mission zu Gunsten seines Vaterlandes durchführen zu können.

Soldat im Lande der Mitte.

Ausländertragedien im chinesischen Heer.

Aus London wird uns geschrieben: Viele weiße, junge Menschen, die in Begeisterung für das einen heldenmütigen Freiheitskampf führende chinesische Volk entbrannt sind, versuchen heute nach China zu kommen, um die Chinesen in ihrem Kampfe zu unterstützen. An alle diese Begeisterten ergeht nun eine Warnung des englischen Abenteurers Sutton, der seit vielen Jahren im Lande der Mitte beheimatet ist und auf mancherlei Wanderungen durch das Land das chinesische Volk so gut kennengelernt hat wie sein eigenes. Sutton ist Ingenieur und hat feinerzeit unter Tischangtsolin in der Mandchurei sehr viel Geld damit verdient, daß er die Herstellung von Munition, vor allen Dingen von Handgranaten und Minenwerfern, im Großen eingeführt hat. Er ist ein Mann, auf dessen Urteil über die chinesischen Verhältnisse man etwas geben kann.

In seiner im „Daily Express“ veröffentlichten Warnung an die abenteuerfreudige weiße Jugend sagt er u. a.: „All ihr Leute in England, Kanada und Amerika, die ihr aufgeregt an mich telegraphiert und nach Posten als Maschinengewehrschützen in der chinesischen Armee verlangt, scheint nicht zu wissen, was euch dort erwartet. In erster Linie muß ich euch sagen, daß man euch dort gar nicht haben will, wie ich von hohen Offizieren weiß. Zweitens würdet ihr immer zum Sündenbock gemacht werden. Ihr würdet an die aussichtslosesten Posten gestellt werden. Ihr würdet für jede Niederlage verantwortlich gemacht werden. Es würde keinen besonderen Proviant für Euch geben; die chinesische Verpflegung besteht aus Hirse, Hafermehl und Wasser. Dysenterie würde euch innerhalb weniger Tage dahintragen.“

Der Ausländer beginnt im chinesischen Dienst entweder oben und klettert herunter, oder aber er fängt unten an und bleibt unten. Von den fünftausend kräftigen, hellhäutigen Russen, die vor sechs Jahren in der Schantung-Armee dienten, sind nur noch einige wenige hundert am Leben, und diese sind beinahe alle zu Krüppeln geworden und jetzt entlassen worden. Ärztliche Hilfe gibt es nur ganz weit hinter der Front. Verwundete entfernen sich vom Kampfplatz, das heißt, wenn sie noch laufen können. Schwerverwundete legen sich nieder, um zu sterben und werden gewöhnlich noch vor dem Tode ihrer Kleidung beraubt.“

Es wäre gut, wenn diese Warnung an alle, die sie angeht, gelangen würde. Solches Wissen um die wahren Zustände dürfte entschieden abschreckend wirken. Ruhm und Ehre, wie die Abenteuerlustigen in ihrer Phantasie sich ausmalen, sind unter solchen Umständen wahrhaftig nicht zu gewinnen.

Ein zweites Todesopfer in Freiburg i. Br.

Kriminalsekretär Weber seinen Verletzungen erlegen.

Freiburg i. Br., 19. März. Die politische Mordtat, die sich am Freitag in Freiburg ereignete und bei der durch den sozialdemokratischen Abgeordneten Kufbaum der Polizeihauptwachmeister Schelshorn tödlich verletzt wurde, hat nunmehr ein zweites Opfer gefordert. Zur gleichen Zeit,

als zum Staatsbegräbnis für seinen Kameraden Schelshorn die letzten Vorbereitungen getroffen wurden, ist Kriminalsekretär Weber, der von Kufbaum einen Bauchschuß erhalten hatte, heute nachmittag seinen schweren Verletzungen erlegen.

Chamberlain bekennt sich zum dauernden Schutzjoll.

Keine Rückkehr zur Freihandelsidee.

London, 18. März. Schatzkanzler Neville Chamberlain streifte gelegentlich einer Rede in Birmingham auch Fragen der Zollpolitik. Die Zölle, so führte er u. a. aus, werden bleiben. Wir können nicht zum Freihandel zurückkehren, selbst wenn die ganze Welt sich zum Freihandelsystem bekennen würde. Denn wir würden damit unannehmlich den Lebensstandard zerstören, den wir langsam und unter vielen Mühen hergestellt haben und der für uns zur Notwendigkeit geworden ist.

Die Rolle im Schlaf fortgespielt.

Der tragische Tod der schönen und hochbegabten Hamburgerin Anni Ahlers, die als „Dubarry“ in London so große und langdauernde Erfolge errang, hat bei uns das größte Aufsehen erregt. Bekanntlich wurde das Ende der 27jährigen Sängerin dadurch hervorgerufen, daß sie beim Nachtwandeln von dem Balkon ihrer Wohnung herunterstürzte. Wie nun aus den Angaben ihrer Kammerfrau und einiger Kolleginnen hervorgeht, war sie schon früher mehrfach im somnambulen Zustand herumgewandelt und nur durch die Aufmerksamkeit ihrer Umgebung gerettet worden. Sie ist im wahrsten Sinne ein Opfer ihres Berufs geworden, da sie mit ihrer Rolle so vollkommen verwaschen war, daß sie die noch außerhalb mit ihrer Kunst verfolgte sie bis in ständige Beschäftigung mit ihrer Kunst verfolgte sie bis in ihren Schlaf. „Es muß hervorgehoben werden“, sagte eine ihrer Kolleginnen, „daß in der Eingangshalle des Stüdes die Heldin eine eilige Flucht unternimmt, indem sie durch ein Fenster und über einen Balkon klettert. Ganz dieselbe Handlung hat Anni Ahlers beim Nachtwandeln ausgeführt und dadurch den verhängnisvollen Todessturz verursacht. Sie besaß eine außerordentliche Lebenskraft, aber zugleich eine große Überempfindlichkeit, und die Theater-Atmosphäre hatte auf sie einen geheimnisvollen Einfluß. Ich habe beobachtet, wie sie vollkommen trank im Theater anlangte. Aber sobald sie die Bühne betrat, war sie plötzlich völlig verwandelt und aus dem schwachen Geschöpf wurde die lebensstrogende heitere Gestalt, die sie verkörperte.“

Raubmord in Essen. Einem Raubmord fiel in Essen der Lottereeinnehmer Volkering zum Opfer. Die Polizei fand ihn in seiner Geschäftsstelle an Händen und Füßen gefesselt ermordet auf. Volkering hatte eine klaffende Wunde an der Stirn. Man glaubt, daß die eigentliche Todesursache Erstickung ist, da Druckmale am Hals darauf schließen lassen, daß der Täter ihn erdrosselt hat. Der in der Lottereeinnahme befindliche Geldschrank war aufgebrochen. Den Raubmördern sind 450 Mark in die Hände gefallen. Offenbar haben der oder die Räuber in großer Eile gehandelt, da der Geldschrank nicht völlig ausgeraubt war. Man vermutet, daß die Tat kurz nach 19 Uhr ausgeführt wurde, zu welcher Zeit in der Straße, in der die Lottereeinnahme liegt, noch ein außerordentlich starker Verkehr herrscht. Auf die Ergreifung der Täter ist für das Publikum eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt worden.

Raubüberfall auf eine Memeler Hauptpost. Im Memeler Hauptpostamt erschien am Samstag spät-abends, als nur noch zwei Schalter in Betrieb waren, ein junger Mann in der Schalterhalle und kaufte einige Marken. Als die Beamtin das Fenster geschlossen hatte, geriet er die Milchglascheibe, hinter der sich die Kasse befand. Die Beamtin, eine Frau Schmidt, ergriff geistesgegenwärtig die Kasse und schrie um Hilfe. Darauf schloß der Verbrecher und trat die Frau ins Herz. Er konnte unter Mitnahme der Kasse, in der sich jedoch nur etwa 170 Mark befanden, flüchten.

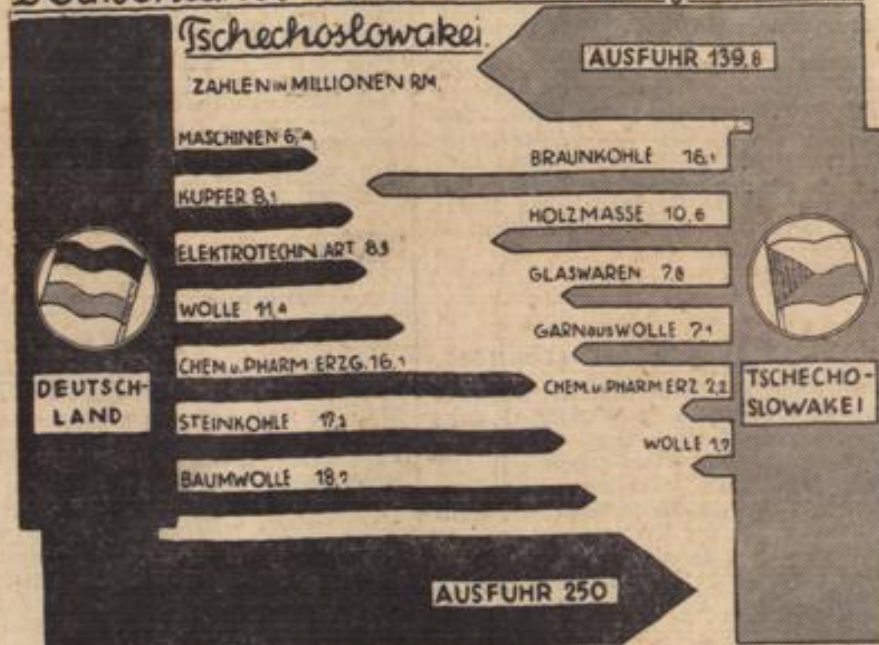
Zwei Tote bei einem Lawinenunglück. In dem Dorfe Sixt bei Annecy ging am Sonntag eine Lawine nieder, die drei englische Alpinisten verschüttete. Einer von ihnen, der englische Bizekonsul in Montreux, konnte sich retten, während die beiden anderen, ein 23jähriger Mann und eine 26jährige Frau, ums Leben kamen. Die beiden Verheirateten konnten geborgen werden.

Acht englische Fischer ertranken. Bei schwerem Sturm stießen am Sonntag ungefähr 150 Kilometer von Aberdeen entfernt ein englischer Fischdampfer und ein von Danzig kommender Landdampfer zusammen. Der Fischdampfer sank, acht Mann ertranken.

Neue Erdstöße in Griechenland. Aus Athen wird gemeldet: Auf der Halbinsel Chalcidice wurden in der Nacht zum Sonntag erneut heftige Erdstöße verspürt, unter denen besonders die Gegend von Herissos zu leiden hatte. Zahlreiche Häuser, die bereits unter den letzten Erdstößen stark gelitten hatten, sind jetzt eingestürzt.

38 Tote bei einem Eisenbahnattentat in der Mandchurei. Etwa 60 Meilen nördlich der Stadt Supingtsai wurde, wie aus Tschardin gemeldet wird, von Banditen ein Eisenbahnattentat verübt, dem 38 Personen zum Opfer fielen. Sämtliche Tote sowie 71 Verletzte sind japanische Staatsangehörige, die in der Mandchurei ansässig sind. Die Banditen hatten die Schienen aufgerissen, so daß der Zug entgleiste. Die allgemeine Verwirrung wurde dadurch gesteigert, daß die Banditen den Zug beschossen. Japanische Soldaten trieben sie jedoch zu Paaren und reparierten die Schienen.

Deutschlands Handelsbeziehungen mit der Tschechoslowakei



Zum „Zahlungskrieg“ mit der Tschechoslowakei.

Unser Schaubild gibt eine Übersicht über die wichtigsten Warengattungen unserer Ein- und Ausfuhr 1932 mit der Tschechoslowakei. Nachdem die Tschechoslowakei vor kurzem eine allgemeine Transferierungsverweigerung sämtlicher Zahlungen an Deutschland angeordnet hatte, hat jetzt das Reichswirtschaftsministerium, wie wir gemeldet haben, alle Zahlungen für Warenlieferungen tschechoslowakischer Herkunft verboten. Ebenso wurden weitere einschneidende Verordnungen für den Zahlungs- und Reiseverkehr nach der Tschechoslowakei angeordnet.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Hauspersonal

Zuverläss. erfahrenes **Alleinmädchen** d. gut kochen, bügeln usw. kann, sum. 1. 4. gesucht. Angebote unter 5. 509 an den Tagbl.-Verlag.

3g. Mädchen zum Kochen lernen gesucht. Nur vorm. Pension International, Leberberg 11a.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Buch.

1. Kraft (Meisterprüfung) sucht Stellung. Off. unt. 5. 509 an den Tagbl.-Bl.

Hauspersonal

Besseres Fräulein, 20 J., d. Kochen in Pension erlernt hat, m. sämtl. Büroarbeiten vertraut ist, sucht passende Stelle in Pension, Hotel u. Rest. gegen H. Gehalt. Off. u. 5. 143 an den Tagbl.-Bl.

Hausgehilfin

für 3 Stunden täglich gesucht Adolfsallee 17. 1.

Ehrl. fleiß. Monatsfrau

zum Waschen, saubere, ehrlich und willig, sofort gesucht. Zu erz. i. Tagbl.-Bl. Kh

Hausburche

guter Spüler, sauber, ehrlich und willig, sofort gesucht. Vorzustellen mit Zeugn. nachmittags von 3-5 Uhr Langgasse 52.

Hausburche ges.

zum Waschen, saubere, ehrlich und willig, sofort gesucht. Zu erz. i. Tagbl.-Bl. Kh

Wir suchen für Wiesbaden-Dozheim

bei hoher Provision kreblame saubere ehrliche Person jeden Standes und Berufes zum Ausfahren unserer erchl. Artikel des tägl. Bedarfs an unsere nachgewiesene Privatfundshalt.

Bermietungen

1 Zimmer

Dransienstraße 23
1 Zim. u. Küche zu verm.

2 Zimmer

In gut. Hause schöne sonn. 2-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Wohnküche, an kinderl. Eben. sofort zu vermieten. Näh. im Tagbl.-Verlag. Kk

3 Zimmer

Sellmundstr. 28 3-Zim. u. 1. 4. u. v. m. 4. Bad. 4. Herdstraße 33
Schöne sonnige 3-Zim. Wohn. mit gr. Balkon u. Zub. sofort od. später zu verm. Näh. b. Arbogast, 2. Et.

4 Zimmer

Bismarckring

Schöne 4-Zim. Wohnung, 1. Stod. Sonnenleite, sofort zu vermieten. Näh. Dozheimer Str. 35, 2. L. vorm. von 9-12 Uhr.

7 Zimmer

Berrich, 7-Zim. Wohnung, Rittoriastr. 49, Hochpart.
Etagenheis, Bad, Heiz. heiz. Wasser, 2 Verandas, 2 Mansarden, 2 Keller, Gartenben. preisw. sofort zu vermieten. Näh. 1. Et. Telefon 27558.

Baden u. Geschäftsräume

Baden billig zu vermieten Sellmundstraße 33.

In der Moritzstraße

Sind zwei leere Zimmer, Seitenbau Part., zu gewerblich od. Wohnzwecken billig zu verm. Näheres Dozheimer Str. 35, 2. L. vorm. von 9-12 Uhr.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Verfr. 27, 2. r., 1. Wohn-Schlafz., 2 Bett., Kal. fr. Dransienstraße 25, 2. Et., gr. möbl. Zim., ein Gasautomat, an berufst. Fr. Langgasse 47, 1. mbl. 3. Al. Wilhelmstr. 7, 1. schön möbl. Zim. ruh. sonn. 2. mit od. ohne Veni. u. v. Möbl. 3. hell. sonn. a. sol. Nr. zu verm. b. Kilian, Am Kai.-Str.-Bad 7, 1. l.

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

50 Mk. demjenigen sofort in bar, od. mit innerhalb 7 Tagen 1000 Mk. gegen allererste Sicherheit nur v. Selbst. beschafft. Rückzahl. innerh. ein. Jahres. Off. u. 5. 510 Tagbl.-Bl.

Immobilien

Immobilien-Kaufpreise

Kleineres Geschäftshaus
im Zentrum der Stadt zu kaufen gesucht. Off. u. 5. 509 an den Tagbl.-Bl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Kanarienhöhle u. Zuchtweibchen bill. u. Ratterlohn, Ellenbogenstraße 7, 2. Gold. Sprungedel-Br.-Uhr, 18kar., Schweiz. Werk, 85 Mk., u. Plumentrippe zu vt. Dienstag 9-5 Uhr. Adr. im Tagbl.-Bl. Ki

Reberstraße, Braun, Gr. 44, 2H. Gasheerd, 4-Loch-Ofen, 1 ar. Hundebütte billig zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verlag. Km

Zeiss-Tessar 3,5 Kinamo
fast neu, zu verkaufen. Tel. 266 30, Ahornweg 1.

Groß. Schrankgrammophon
(Electrola). Kaufpreis 850 Mk. (Prachtstück), wie neu, sehr billig zu verk. Feldstraße 9, 2. Et. l.

Radio

Rebelsänger, 4 Röhren (Telefunken) 90 Mk. zu verk. Rheinstraße 77, 1.

Schlafzimmer, gut erhalt., 2 Bett., m. Sprungrahmen, Kleiderschr., Waschtisch und Kammtisch, billig zu verkaufen. Rheing. Str. 27, 2. r. Nur 2-3 Uhr.

Neues Feldbett m. Pat.-Rahm. u. Kollmatragen.
Zustahlen m. 5. Rattenbill. od. Ludwigstr. 8, 2. l.

Sofa und 2 Sessel
für 25 RM. zu verkaufen. Kaiser-Friedr.-Ring 33, 3.

Gutes Herren-Rad
für 25 Mk. zu verkaufen. J. Baib, Goldstraße 4, 2. St.

Gutes Herren-Fahrrad
u. 1 elektr. Kocher bill. zu verk. Eltville Str. 8, 4. l.

Zwei Erster
fahrbar, gr. Teile mit Glas, stabiles Geschäftsr. zu verkaufen. Kleine Burgstraße 1, Feintsch.

Gasbadewanne, Regulator, elektr. angeschlossen, kleiner Wasserhahn, Sofa, Ausrichtisch, Stühle, Spiegel
zu verkaufen. Gullaw-Adolfs-Str. 8, 3.

Mietgesuche

Alleinst. Frau in ruh. Hause 1 Z. u. Küche. Vtl. Zahl. R. vorb. Off. u. 5. 509 an Tagbl.-Verl.

Zwei alt. Leute 1. 2 Zim. u. Küche in b. Hause in d. Nähe Stift. Köder, oder Weillstraße, Frau Winaert, Wehrstraße 27, 2.

Kinderl. Ehepaar sucht zum Juli in gutem Hause, Kurlage, 2-3 Zim.-Wohn. Evtl. kann höhere Hypoth. gegeben werden. Off. u. 5. 509 an den Tagbl.-Bl.

Alleinst. penl. Stabs-offiz. sucht zum 1. Juli **3-4-Zim.-Wohn.** mit Heis., nur wo kein Hinterb. vorhanden. Südnierfeld bevorzugt. Off. u. 5. 509 an den Tagbl.-Bl.

6-7-Zim.-Wohn.
mit Zubeh., als Praxisräume, im Zentrum gesucht. Gef. Offert m. genauer Angabe d. Vermietete u. 5. 510 an Tagbl.-Verl.

Dame sucht gut möbl. Zim. mit H. Alleinst. Südn. bevorz. Off. unter 3. 509 an den Tagbl.-Verlag.

Handwerker-Verkäufe

Umkandehaber im Auftrage eines Kunden ein elegantes voll. Schlafzimmer
2 m., sowie eine **Schleifrad-Rüche**
180 cm., hochmodern, zu jedem annehm. Preis zu verkaufen. Zu erz. Schillerplatz 2.

Chaiselongues
verstellbar nur Mk. 24.-

Betten-Stern
Mauerstraße 8 u. 15

Sehr gutes Radio-Gerät
mit La. Lautsprecher sehr billig abzugeben. Schützen, Wilhelmstraße 17.

Umzugshalber
verich. Schlafr.-Einricht., Goldbirte, Mahag., Kusch., u. Eiche, mit Garderobeschranken, 180-200 cm., mit Kissenpolstern oder Wachsbaum, u. 250 Mk. an mod. Speisezimmer, Büfett, Kredenz, Auszug, und Lebertrübe, 275 Mk., mod. Küchen-Einricht., natur- und weißlackiert, von 85 Mk. an **Scharnhorststraße 19, 3. Kol., Möbelschreinerei u. Lager**

Prachtvolle Küche

prima Arbeit, mit Birkenmaser abgesetzt, Büfett 1,60 m breit, mit Brot- u. Kühlschrank, alles ausgel., gegen bar nur **130 Mk.** **MÖBEL-REICHERT**
Frankenstraße 9
gegr. 1908

Im Auftrage

Im Auftrage fast neue **Raumann-Nähmaschine** zu verk. **Bedler, Moritzstr. 2**
2/10 PS Hanomag, 1 3/4, 9/40 PS Erskine Roadster, u. 4stige Limousine, 520 PS Wanderer, offen, 4stige, für Menagerie sehr geeig., tabell. Zuit., Preis 650 RM., 3/15 PS BMW-Bim, mit Koffer, 3/15 PS BMW-Bim, ohne Koffer u. a. preiswert zu verkaufen.

Kaufgesuche

Brillanten
Gold, Silber, Platin, Zahnzähne, Photo-App., Prismenobjektive, Handbich., verkauft man am besten

2. Schiffer

Rirchgasse 50, 2
gegenüb. Alh. Blumenthal Tel. 24394. Vert. Untern.

Aus Privathand

gegen Barzahlung gesucht: **FLUGEL** nur beste Marke. (Alter bis 20 Jahre.) Off. mit Fabrikat u. Preis unt. F. 499 an den Tagbl.-Verl.

Kaufe Möbel

u. ganze Einrichtung, Nachlässe usw. (Barzahl.) **D. Kannenberg, Schwalbacher Str. 73, 1. Telefon 23129.**

Eich-Rollpult

od. Dipl. Schreibtisch und 1 gut. Büch. u. 1 Akten-schrank luche zu kaufen. Off. u. 5. 510 Tagbl.-Bl.

Gebr. Schreibmaschine

zu l. gef. Luisenstr. 15, 1.

Herren-Fahrrad

neu, zu kaufen gesucht. Off. u. 5. 510 Tagbl.-Bl.

Flaschen

Papier, sowie sonstiges Altmaterial lauft bei freier Abholung. Best. a. Postkarte erbeten. **E. Still, Walramstr. 19, 1. Lager Blücherstraße 3.**

Robhaar

tauft Holland, Sedanstr. 5

Berpachtungen

Garten
an der Dohh. Str., etwa 1/2 Morgen groß, evtl. mit kleiner Gärtnerwohn., an anständig. kinderlose Leute zu verpachten. Näh. **Vod. Hof & Co., G. m. b. H., Büro Herderstraße 7. Telefon 25987.**

Samstag abend 7-1/2 u. 8-1/2
Bärenstr. b. Sonnenb. Str. 1 **Wunder Wäsche** in blauer Decke verloren. Abzug, od. Nachr. a. Frau Diefenbach, Sonnenberg, Mühlstraße 19

Geschäftl. Empfehlungen

Beobachtungen

überall

„Kosmos“
gegr. 1908
Nikolassir. 10, Tel. 24180.

Ihre Uhr

wird sehr gut und zu billigem Preise repariert. Ich leiste Garantie für jede Reparatur.

Uhrmacher Schreiber

3 Nerostraße 3.

Alle maschinenchriftl. Arbeiten

sofort und preiswert durch **Schreibstube Lang**
Karlsru. 5. Tel. 23061.

Elektrische Anlagen

jeder Art führt aus bei billiger Berechnung **Gari Ros,**
Wiesbad. Ellenbogen. 7. Sonnenberg. Adolfsstr. 7. Telefon 20577.

Staubsauger

repariert **Leffler & Co.**
Rheinstr. 77, Tel. 24453
Kohlenbürsten für alle Modelle vorrätig.

In Vertretung!

Massage

Bahnhofstraße 22, 2.

Verschiedenes

Geschäfts-Anzeigen

Schlafen
30 ehm. frei Gartenkolonie Lahnstraße. Preis-offerten an **K. Lang, Klarentaler Straße 3.**

Zukunftsdeutung

Steffens, Saalgasse 38, 2.

Schicksals-Deutung

K. Vinke, Frankenstr. 5, 2. Mühlstraße 10, 1.
swedl. ausag. Kannitverstan.

Dieser

solid gearbeitet. Dam.-Spangenschuh i. braun, schw. u. Lack. kostet nur **3.90**

Hirsch & Co.

Langgasse 37.

Die für das Jahr 1933 zur Tilgung kommenden Stüde der 6%igen (8%) Wiesbadener Stadtanleihe von 1928, Serie I, sind freibändig angekauft. Eine Auslösung findet nicht statt.
Wiesbaden, den 15. März 1933. F008
Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag, den 21. d. M., werde ich öffentl. meistbietend gegen Barszahlung versteigern:

- Um 9 1/2 Uhr im Hofe Adelsbeiträge 82:
1 Pferd (braun, Wallach);
- Um 10 Uhr Nettelbeckstraße 24:
2 Klaviere, 2 Speisezimmer, 1 Kredenz, 1 Vitrine, 4 Schreibtische, 1 Küchenbüfett, 3 Bücher-, 3 Rollschränke, 1 Bibliothek, 1 Kasten- u. 1 Spiegelschrank, 2 Chaiselongues, 1 Furgarderobe, 2 Gramophone, 2 Radios, 1 Standuhr, 1 Klubsessel, 300 Tuben Rundbalsam, 1 Regalstrickfalle, 4 Schreibmaschinen (Adler, Decca, Stoewer, Urania), 1 Personen-Auto (Opel, 5stige), 1 Vervielfältigungsmaschine u. a. m.;
- 4 Kleiderschränke, 1 Küchenbüfett, 1 Schreibtisch, eine Chaiselongue mit Decke, 1 runder und 2 Küchentische, 5 Stühle, 1 Hoder, 1 Bett, Lauf-, Bettücher, Fensterbehänge, wollene Decken, Tischtücher, Servietten, 8 Korb- u. 4 Gemsgeweibe, 1 Gens- und 1 Bildschweinstopf, Haus- und Küchengeräte u. a. m.

Versteigerung um 1. und 3. bestimmt, zu 2. teilweise. Wiesbaden, den 20. März 1933.
Richter, Obergerichtsvollzieher.

Zahn-Praxis Paul Augustat

Ecke Moritzstraße u. Adelheidstraße 34

Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei nur ersten Autoritäten. 20 Jahre in eigener Praxis. Plombierungen in schonendst. Behandlung. Mod. künstlicher Zahnersatz in höchst. künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie. Erstklassige Anerkennungen vorliegend. Künstliche Zähne, Stück zu 2, 3, 4 und 5 RM. Echte Platinzähne mit langen Stiften 6 RM. Billigen Zahnersatz in guter Ausführung bis zu 14 Zähne schon zu 25 RM., mit Goldknopfbzähnen von 50 RM. an.

Goldkronen, garantiert 20kar. RM. 20.-
Massive Brückenglieder 20kar. Gold . . . RM. 25.-
Porzellanplomben (garant. Syntex) . . . RM. 4.-
Platingoldamalgamplomben RM. 3.-

Spezialität: Stahlgebisse.

Wegen vollst. Räumung

werd. noch einige gute Möbelstücke sehr bill. abgegeb.: 1tür. Kuch.-Spiegelchr., Kuch.-Bettstelle m. Rahmen, 2tür. Kleiderschränke, versch. Tische, ein. gut. Küchen-schrank, Küchenstuhl, 4stuhlabige Kommode, versch. Sessel, Uhr, H. Badstühl, Fenstertritt, einfache Stühle von 50 Pf. an, H. Kommode 3 RM. und dergl.

Schwalbacher Straße 34, Gartenhaus 1. Stod.

Das Wiesbadener Tagblatt

ist in **Dozheim** direkt zu beziehen durch folgende Ausgabestellen:

- Jacob Kroth, Wilhelmstraße 2
- Philipp Seelbach, Wiesbadener Straße 54
- Anton Voland, Wiesbadener Straße 27
- Ernst Dehner, Dozheim-Wiesb., Dohh. Str. 171
- Karl Hahn, Dozheim, Siedelung Klarentaler Straße 24
- Noos, Bäckerei, Biebricher Straße 18.

Siedelung Talheim
Richard Klein.
Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen. **Der Verlag.**

Bekanntmachung.

Bei der Polizeiverwaltung ist im Dienstgebäude, Friedrichstr. 25, ein Überfallkommando eingerichtet. Das nachts in der Zeit von 20-6 Uhr in ständiger Bereitschaft ist und in Fällen dringender Gefahr bei Angriffen auf Personen oder Eigentum durch den Fernsprecher herbeigerufen werden kann. Soweit es die Umstände gestatten, trifft das Kommando in festerer Front mittels Kraftwagen am Tatort ein. Der Hilfesuchende braucht nur, nachdem das bekannte Freizeichen des Selbstmordkommandos (beller Summer-ton) ertönt ist, die Zahl 01 zu wählen, worauf sich der Führer des Überfallkommandos meldet. Dielem ist alsbald in ruhiger und deutlicher Form kurze Mitteilung über den Grund des Hilferufes zu machen. Die Mitteilung muß außerdem enthalten: Name des Anrufenden, genaue Bezeichnung des Ortes, an dem die polizeiliche Hilfe erforderlich ist (Straße, Hausnummer, Vorder- oder Hinterhaus, Stodwerk und sonstige zweckdienliche Angaben. Je nach Lage des Falles ist das Überfallkommando nach dem Anruf an der Haustüre, an einem nach der Straße gelegenen Fenster oder in unmittelbarer Nähe des Tatortes zu erwarten.

Eine ähnliche Einrichtung befindet sich bei der Stadt-Feuerwehr. Bei Bränden "nachtsfällen und Ereignissen, bei denen schnelle Hilfe durch die Feuerwehr notwendig ist, kann jederzeit durch den Fernruf 02 eine direkte Telefonverbindung mit der Feuerwehr hergestellt werden. Nachdem sich die Feuerwehr gemeldet hat, hat der Anrufende ebenfalls seinen Namen, genaue Bezeichnung der Brand- bzw. Unglücksstelle und kurze Mitteilung über den Anlaß des Hilferufes anzugeben. Die Feuerwehr erscheint dann mit größter Beschleunigung. Die Einrichtung der Feuerwehr bleibt nebenbei bestehen.

Durch diese Maßnahmen wird der Bevölkerung die Möglichkeit gegeben, die Polizei sowie die Feuerwehr in der denkbar einfachsten Weise direkt und selbst bei Dunkelheit zu alarmieren.

Es wird aber darauf hingewiesen, daß von beiden Einrichtungen im Interesse der Sache nur in dringenden Fällen Gebrauch gemacht werden darf. Mißbräuchliche Benutzung der Notrufe wird bestraft. Außerdem werden bei mißbräuchlicher Alarmierung, die durch die Entladung der Hilfe entstehenden Kosten einbezogen.

In den Telefonverzeichnissen für den Ortsteil ist in einer besonderen Einlage auf ohne Notrufanlässe hingewiesen. Jedem Fernsprechnnehmer wird empfohlen diese Einlage an einer augenfälligen Stelle in der Nähe des Fernsprechapparates aufzubewahren.

Die Polizeiverwaltung, ges.: Froisheim.



DER KAUFMANN

sichert sich das Geschäft, der selbst den Boden seines Marktes auflockert. Werbedrucksaachen aus unseren Werkstätten und Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ sorgen für erfrischende Belegung einschlagener Kaufleute. Darum: Immer u. immer wieder Kontakt suchen mit den großen Käufer-schichten durch unsere Mithilfe.

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT
Langgasse 21, Fernruf 59631

Uhrmacher oder Königssohn?

Der Kampf um die weiße Lilie. — Das Abenteuer eines Lebens / Von Paul A. Hofer.

10. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Wenige Tage danach erschien der Flügeladjutant des Königs bei Raundorff, um ihm mitzuteilen: er dürfe ruhig in den Säulenhallen nach dem Kästchen suchen, allerdings unter einer Bedingung: die Papiere, die es enthalten sollte, müssten abgegeben werden. Unter diesen Umständen war aber die ganze Aktion für Raundorff sinnlos, und er verzichtete.

Der offene Brief in der „Justice“ sollte aber noch eine ganz andere, völlig unerwartete Wirkung haben. Einige Monate später trifft bei Raundorff ein Brief ein aus der Schweiz. Sein Absender ist niemand anders als der ehemalige Geheimsekretär Ludwigs XVI. Herr Brémont. Er habe, schreibt er, durch irgend einen Zufall die Nummer der „Justice“ in die Hand bekommen. Als er den Brief an den König gelesen habe, sei es ihm wie Schuppen von den Augen gefallen; nur er allein und der Dauphin waren anwesend, als der König die Kaffette in das Gesicht legte. Niemand, außer ihnen beiden, konnte überhaupt von ihrer Existenz etwas ahnen. Er bäte Raundorff dringend, zu ihm nach der Schweiz zu kommen, damit er sich durch den Augenschein von seiner Echtheit überzeugen könne.

Raundorff zögert nicht lange, diesen überaus wichtigen Zeugen für sich zu gewinnen. Wenige Wochen später findet die Begegnung statt. Brémont, der den Dauphin sehr genau kannte, muß, zutiefst erschüttert, die Identität des Prätendenten anerkennen. Von diesem Augenblick an widmet der Siebenundsiebzigjährige den Rest seiner Tage dem Kampf um die Rechte Raundorffs. Ein Brief an die Herzogin von Angoulême legt von seinem unerschütterlichen Glauben am berechneten Zeugnis ab:

„Madame! Ich, ein Diener Ihres erlauchteren Vaters, habe in dem Prätendenten Karl Wilhelm Raundorff das Waisenkind aus dem Temple, Ihren erlauchteren Bruder, den Herzog der Normandie wiedererkannt, und ich bin sein Diener geworden.“

Madame, ich erfülle die Pflicht, die Gott mit Ihnen gegenüber auferlegt hat, und erkläre, daß nach meiner Kenntnis der österreichische Hof den authentischen Beweis dafür besitzt, daß das Waisenkind aus dem Temple entführt wurde. Ich weiß außerdem, und zwar mit absoluter Sicherheit, daß diejenigen, die das Glück hatten, ihn zu befreien, ihn nach Rom

gebracht haben. Dort wurde er väterlich vom Papst Pius VI. aufgenommen. Von ihm hat er auch ein lateinisches Dokument, in dem über ihn gesprochen wird, und das mit „Pius Sextus“ unterzeichnet ist.

Es gibt niemanden, der mit ehrlichem Gewissen das Gegenteil von dem behaupten könnte, was ich Sie wissen zu lassen die Ehre habe. Mein ehrenwerter Freund, der verstorbene Marquis de Monciel, dessen politisches Testament Ihnen zugestellt werden wird, hat oft genug vor mir über die falsche Meinung geklagt, in der sich Eure königliche Hoheit befand. Mehrere Male war er nahe daran, Sie um eine Privataudienz zu bitten, um Sie über die Existenz Ihres erlauchteren Bruders aufzuklären. Dieser Freund ist in meinen Armen gestorben, aus Schmerz über die Katastrophe von 1830, und er hat es bis zum letzten Atemzug bewahrt, daß er seine Pflicht nicht erfüllen und den Star nicht sehen konnte, der Ihre Augen verschlossen hatte.

Ich glaube, daß einige Ihrer Diener, selbst von dem Fürsten getäuscht, dem zu dienen sie das Unglück hatten, Sie dazu brachten, ihren Irrtum zu teilen. Damit Sie aber sich selbst ein Urteil bilden können, führe ich diesen Fall an: einer unter ihnen, der Herzog von Blacas, hat aus den Händen des Herrn von Monciel den Kronschatz erhalten, den dieser vor den Aufständischen gerettet hatte, um ihn für den rechtmäßigen König aufzubewahren.

Der Wert dieses Schatzes betrug ungefähr 300 Millionen. Er wurde in eine Rente von neun Millionen umgewandelt. 1820 habe ich von meinem Freund, Herrn von André erfahren, daß seines Wissens nur noch sieben Millionen Rente vorhanden waren. Seitdem wird er sich zweifellos kaum verringert haben.

Dieser Schatz, Madame, gehört dem rechtmäßigen König; und dieser rechtmäßige König, den Sie eines Tages mit Freude umarmen werden, ist Ihr erlauchter Bruder, der Herzog der Normandie. Nachdem ich Ihnen vor Gott die Wahrheit erklärt habe, dürfen Sie keinen Gebrauch mehr davon gegen ihn machen. Ihre Ratgeber mögen sich keinen Illusionen hingeben. Sie sind vor Gott und vor Ihrem rechtmäßigen König für die Verwendung, die Sie davon machen, verantwortlich.

Meine Pflicht ist erfüllt, Madame. Als Dank für meine Dienste an dem Märtyrer-König und seiner ganzen Familie habe ich nichts annehmen wollen als

das Portrait seiner königlichen Hoheit (Ludwigs XVIII.), das er mir 1820 schenkte.

Ich bin jetzt 78 Jahre alt geworden, ich habe von niemanden auf der Erde mehr etwas zu erwarten, ich mache mich bereit, vor Gott zu erscheinen, der mir wenigstens nicht den Vorwurf machen kann, Ihnen die Wahrheit vorenthalten zu haben.

Ich bin in Ehrerbietung, Madame, der sehr ergebene und gehorame Diener Eurer königlichen Hoheit Brémont.“

Die Schwester.

Die Herzogin von Angoulême, das ist ein merkwürdiges Kapitel, das dunkelste und unsäglichste des ganzen abenteuerlichen Romans, der unter dem Titel „Raundorff“ in die Geschichte eingegangen ist. Sie, Marie Therese Charlotte, die Schwester des Dauphins, die mit einem einzigen Griff den ganzen Anäuel hätte entwirren können, schweigt. Sie sagt nicht: „Er ist es!“ Aber sie sagt auch nicht eindeutig und bestimmt: „Nein, er ist es nicht!“ Wo, in welchen Schluchten der menschlichen Seele liegen die Gründe, aus denen heraus man das Geheimnis begreifen könnte?

Brémont hat auf seinen Brief keine Antwort erhalten. Genau so wenig wie Raundorff selber auf die vielen eindringlichen, herzlichen, mahnenden, brohenden Rufe. „Madame“ — das ist ihr offizieller Titel am Hof der Bourbonen — schweigt.

Aber Raundorff braucht sie, er braucht ihr Zeugnis, es ist wichtiger als irgend eines. Zahnlose Greise und kindische Greisinnen, die vor ihm auf die Knie stürzen, was wiegen sie gegen dieses starre, unerbittliche Schweigen der Schwester? Sie muß reden, sie muß Farbe bekennen oder — wenn sie das nicht darf, Gott weiß, aus welcher verschlungenen Gedankengängen heraus — wenigstens ein Zeichen muß sie geben, ein Zeichen, das man für ihn deuten kann.

Jedoch sie schweigt. Sie bittet ihn nicht, zu ihr zu kommen, sie macht keine Anstalten, seine Beweise zu hören. Sie tut nur eines: sie schickt einen Gefandten zu Raundorff, den ehemaligen Adjutanten ihres Onkels und Schwiegervaters, des Königs Karl X., Vicomte Larochejoucauld. Er soll den Prätendenten ausforschen und ihr Bericht erstatten, was er vorhat. Raundorff empfängt den Vicomte mit der gleichen Freundlichkeit und Zuborkommenheit, die er jedem seiner Besucher entgegenbringt. (Fortsetzung folgt.)

Aus den Gerichtssälen.

Wieder ein Genossenschaftsprozess.

Wie mit genossenschaftlichen Geldern gewirtschaftet wurde.

In der langen Reihe der Genossenschaftsprozesse, die in den letzten Monaten vor den Neuwieder Strafgerichten verhandelt worden sind, stellt sich der vor der Großen Strafkammer beim Landgericht Neuwied geführte Prozess gegen den Vereinsvorsitzer Schmitz von der Engerler Spar- und Darlehnskasse, gegen den Kassierer Djanitz Jindorf und gegen dessen Sohn, der Kassierer der Genossenschaft war, immer mehr als der haarsträubendste heraus. In der Verhandlung kamen mehrere Fälle von unerlaubten Kreditgewährungen und Falschbuchungen heraus, die kaum glaublich sind. So wurde dem Bürgermeister Darius von Engers von dem Vereinsvorsitzer, der Amtsrentmeister der Amtskasse Engers ist, ein Darlehen von 13000 Mark gegeben. Dabei ging das Geld je nach Belieben über die Amtskasse oder über die Genossenschaftskasse. Als die Revision im Jahre 1930 kam, stellte Schmitz einen Scheck von rund 12000 Mark auf die Amtskasse aus und suchte damit das Debitkonto des Bürgermeisters bei der Genossenschaft ab, um nach dem Weggehen des Revisors das umgekehrte Verfahren anzuwenden. Die Buchung in der Amtskasse selbst geschah dann unter dem Kennwort: „Gehaltsvorschuß des Bürgermeisters.“ Bürgermeister Darius gab bei seiner Vernehmung an, von diesen Dingen nichts zu wissen, er hielt aber unweidlich, da der Fall so unkorrekt sei, daß er nahe daran grenze, als Beihilfe zu dem Vorgehen des Angeklagten aufgeföhrt zu werden und Amtsrentmeister Schmitz war auch Stellenleiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Neuwied in Engers. So kam der Direktor Moses von der Ortskrankenkasse sehr leicht zu einem Darlehen von 1500 Mark aus Geldern der Engerler Genossen. Das Konto lief, entsprechend dem gern geübten Verfahren der Genossenschaft, über einen fingierten Namen. Der Staatsanwalt gestellte in seiner Anklagebeilage Schaaf die Klügel-, Bettens- und Gänzlichkeitswirtschaft, die bei der Kasse geherricht habe. Das Urteil lautete gegen den früheren Rentanten der Kasse Organist Jindorf auf 2 1/2 Jahre Gefängnis, 500 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust, gegen dessen Sohn, der Kassierer war, auf ein Jahr Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe und gegen den früheren Vereinsvorsitzer, Amtsrentmeister Schmitz auf sechs Monate Gefängnis, 100 Mark Geldstrafe und zwei Jahre Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter. In der Urteilsbegründung sagte der Vorsitzende u. a.: „Vater Raiffelsen würde sich im Grabe herumdrehen, wenn er sehen könnte, was die Angeklagten in den letzten zehn Jahren aus seinen Gedanken gemacht hätten.“

* Wegen Meineides und Verleitung hierzu bestraft. Das Schwurgericht der Provinz Rheinhesen Mainz verurteilte

den 48 Jahre alten Kaufmann Valentin Götz aus Worms wegen vorsätzlichen Meineides und fortgesetzter Verleitung zum Meineid zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust; außerdem wurde auf dauernde Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger erkannt. Der Angeklagte Götz hatte im Jahre 1928 zusammen mit seinem Schwiegervater ein von den beiden gemeinsam betriebenes Schreinerarbeitenartikelgeschäft an einen dritten verkauft. In dem Kaufvertrag war eine Klausel enthalten, nach der es Götz verboten war, sich noch weiter mit derartigen Geschäften zu befassen. Im Jahre 1930 stellte der neue Inhaber jedoch fest, daß Götz auch weiterhin Schreinerarbeitenartikel verkauft hatte. In seiner früheren Verhandlung hatte Götz unter seinem Eid derartige Geschäfte abgestritten. Auch hatte er zwei Buchhalterinnen, die bei ihm beschäftigt waren, dazu verleiten wollen, bei ihren eidlischen Vernehmungen unwahre Angaben über seine Geschäfte zu machen. Der Angeklagte nahm die Strafe sofort an. Da wegen der Höhe der Strafe Fluchtverdacht angenommen wurde, wurde Götz im Gerichtssaal verhaftet.

* Unerwarteter Ausgang einer Berufungsverhandlung. Das Mainzer Amtsgericht hatte vor einiger Zeit den 34 Jahre alten Kaufmann R. Thome von Mainz wegen Schmuggels von 3000 Heftchen Zigarettenpapier und 100 Gramm Tabak zu einem Monat Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte wollte aber, da er in Not gehandelt habe, die Amnestie angewendet wissen und legte deshalb Berufung ein. In der Verhandlung vor der zweiten Großen Strafkammer in Mainz mußte er sich jedoch bekehren lassen, daß die Amnestie bei wiederholtem Schmuggel — der Angeklagte ist bereits wegen Schmuggels vorbestraft — nicht zur Anwendung gelangt. Die Mahnungen des Gerichtes und der Staatsanwaltschaft, die Berufung zurückzuziehen, ließ der Angeklagte unbeachtet. Das Gericht erhöhte nun die Strafe auf sieben Monate Gefängnis, die Geldstrafe blieb unverändert bestehen. Wegen Fluchtverdachts wurde der Angeklagte sofort in Haft genommen.

* Des Verfahrens um Anna Czillag. „Ich, Anna Czillag“ ist schon längst eine legendhafte Gestalt geworden, und ihr 193 Zentimeter langes Riesen-Loreleihaar wird von niemand mehr begehrt. Trotzdem die Länge der Haare und der blonde Zopf als weiblicher Kopfschmuck abgetan worden sind, legen die Frauen immerhin noch Wert auf die Schönheit, die dichtes, volles, glänzendes, kurzum gelundes Haar verleiht. Für die, denen der liebe Gott das schöne Haar etwas schütterer wachsen ließ, ist „ich, Anna Czillag“ auch heute noch Reiter in der Not. So behaupteten wenigstens die Brüder Georg und Andreas Altstädter zu Frankfurt am Main, und aus dieser Behauptung zogen sie eine ganz ansehnliche Rente. Sie begutachteten eingeschaltete Haar-

proben und nannte diese Gutachten: „streng wissenschaftlich-medizinisch“ und sie verkauften auch Haarwuchsmittel unter dem Vorgeben, daß Anna Czillag die Rezepte für diese Mittel gegeben habe, überhaupt werde ihr Betrieb der Haarwuchsförderung und Haarkultur durch diese Altmeisterin der Haarpflege geleitet. Zum Leidwesen der Herren Altstädter mußte aber Anna Czillag, die mit 80 Jahren heute noch irgendwo in Ungarn lebt, erklären, daß sie von ihrer Beteiligung an diesem blühenden Betrieb nichts wisse und die beiden Herren Altstädter kamen so in die Hände eines Staatsanwaltes, der es fertig brachte, daß sie von einer Strafkammer in Frankfurt a. M. wegen Vergehens gegen § 4 des unlauteren Wettbewerbsgesetzes zu je 200 Mark verurteilt wurden. Die Revisionen der beiden Brüder Altstädter wurden am 17. März vom 1. Strafsenat des Reichsgerichts als völlig unbegründet verworfen. Die Täuschung eines größeren Personenkreises durch die Behauptungen der Angeklagten sei rechtlich einwandfrei festgestellt worden.

Wetterbericht.

Von Finnland bis zum Atlantik erstreckt sich eine Tiefdruckrinne, an deren Südseite abwechselnd kühlere und wärmere Luftmassen auf das Festland strömen. Mit dem Regenanstieg, der am Samstag bei uns einsetzte, haben die Regenschauer etwas nachgelassen. Von Westen rückt aber bereits mit Luftdruckfall wieder wärmere Luft heran; die Niederschlagsstätigkeit wird dabei erneut ausleben. Da auf dem atlantischen Ozean zur Zeit die Wirbelbildung sehr kräftig ist, dürfte das wechselhafte, kühlere und zeitweise regnerische Wetter noch einige Tage anhalten.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Vorübergehend Aufheiterung und Abkühlung.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	19. März 1933			Mittel
	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	
Luftdruck auf 0° und Normalhöhe	742.2	740.7	739.6	740.8
„ „ auf dem Meerespiegel	782.5	780.8	779.7	781.0
Thermometer (Celsius)	5.5	10.3	3.8	8.5
Zunftsdruck (Millimeter)	6.0	7.0	6.7	6.5
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	89	75	74	79
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.0	0.0	0.0	—
Sichtweite		Temperatur		3.3

Wasserstand des Rheins

am 20. März 1933.

Biebrich: Pegel	1.13 m	gegen	1.13 m	gestern
Mainz:	0.33	„	0.33	„
Caub:	1.58	„	1.61	„
Rhein:	1.53	„	1.58	„

FÄRBEREI

GEBR. RÖVER

CHEM. REINIGUNGSWERKE

Neue Preissenkung!

Chem. reinigen und bügeln

Anzug, 3teilig . . . Mk. 4.90

Damen-Kleid, Wolle Mk. 3.80 an Biebrich: Rathhausstr. 42

LADEN IN WIESBADEN:

Moritzstr. 1, Fernspr. 27813
Gr.Burgstr. 4, Fernspr. 27791

ANNAHMESTELLEN:

In allen Filialen F251
der Wäscherei Rund



Die neuesten Talle Volles Möbelkretonne Chintz Satin zu Steppdecken

billigste Tagespreise.

R. Perrot Nachf.
Elsässer Zeugladen
Ecke Große u. Kleine Burgstraße.

Adolf Bender
Ria Bender
geb. Gürk
Dermähle.

Wiesbaden Mittelbeckstr. 14 Gladbach-Rheydt.

30jähr. Erfahr. im **Krankenkassen-Tariff.**
Zahnersatz freiw. Versich. Barmenia, Godevag, Comba usw. für Beamte u. Pensionäre.

Zahn-Arzt Hülsebusch
Luisestraße 49, I 10-5 Uhr
(neb. B.-Bank) Niedr. Gebühr um 30%



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß am Samstag, den 18. März, meine innigstgeliebte Frau, meine herzengute treubesorgte Mutti, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Josefina Lehr
geb. Siegler

nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im blühenden Alter von 36 Jahren verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jean Lehr
Kurt Lehr.

Wiesbaden, den 18. März 1933.
Sedanplatz 3.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. März, nachm. 4 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Stroh- und Filzhüte
werden für 1.50 Mark nach den neuesten **FRÜHJAHSFORMEN** umgepreßt. Färben und Reinigen. Eigene, speziell dafür eingerichtete Werkstätte. A. Förster, Hutmacher,
Hellmundstraße 19.

Neu-Wäscherei A. Kirsten
Scharnhorststr. 7 — Telephon 24074 — Bleichstr. 28
Spez.-Gesch. für Herren-, Damen- u. Haushaltwäsche
Kragen 12,5 — Gardinenspannerel.

Wäsche nach Gewicht Pfund 16 u. 25

Todesfälle in Wiesbaden.

Heinrich Keller, Tagelöhner, 48 Jahre, Seerobenstraße 24, † 16. 3.
Ernst Schmidt, Buchbinde, 30 Jahre, Wiesb.-Biebrich, Rainzer Straße 30, † 17. 3.
Anna-Maria Kolar, geb. Alt, Witwe, 44 J., Seerobenstraße 26, † 17. 3.
Heinrich Menges, Bankangestellter, 37 Jahre, Taubenstraße 27, † 17. 3.
Paul Otto, Gastwirt, 52 Jahre, Schwalbacher Straße 14, † 17. 3.
Josefine Lehr, geb. Siegler, Ehefrau, 36 Jahre, Sedanplatz 3, † 18. 3.
Wilhelm Holzhey, Kutscher, 53 J., Gerichtsstraße 7, † 18. 3.
Karoline Grote, Privatiers, 59 Jahre, Scharnhorststraße 26, † 18. 3.
Aline Hein, geb. Hierich, Ehefrau, 65 Jahre, An der Singstraße 5, † 19. 3.

FAMILIEN-DRUCKSACHEN
jeder Art in kürzester Zeit
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Tagblattaus / Fernspr. 59631

Samstag morgen 9 Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Cousin

Herr Wilhelm Holzhey
im 53. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elisabeth Holzhey, geb. Klein.

Wiesbaden, den 20. März 1933.
Gerichtsstraße 7.

Die Beerdigung findet am Mittwochnachmittag 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Verein Wiesbadener Droschkenbesitzer.

Wir geben unsern Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied

Wilhelm Holzhey
Droschkenbesitzer

plötzlich und unerwartet am 18. März von uns geschieden ist. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Emil Hees Gr. Burgstr. 16
Tel. 59 331

Direkt vom Winzer
kauft Hees seine Qualitätsweine von Gütern, die Gewähr bieten für sachgemäße Behandlung von der Rebe an. In eigenen großen Kellerräumen, der Eigenart des Gewächses entsprechend temperiert, lagert der Wein u. wird sachgemäß gepflegt bis zur Flaschenreife.

Das Ergebnis: Qualitätsweine zu mäßigen Preisen.

	Preis ohne Glas	Ltr.-Fl.	1/2 Fl.
1931er Wallhäuser Lorenzenberg	...	-.75	-.60
1931er Gausalgeshr. Johannisberg	...	-.80	-.65
1931er Kreuznacher Kronenberg	...	-.95	-.80
1930er Klebr. Sandgrube, Riesling Spätlese	...	1.40	
1929er Bodenheimer Kapelle	...	1.55	
Orig.-Gew. Dr. Well			
1929er Bodenheimer Kapelle	...	2.40	
Orig.-Gew. Oberstln. Liebrecht			
1929er Eltviller Sonnenberg	...	2.40	
Orig.-Abf. Kom.-Rat Dr. Brochhaus			

Von 1 1/2 Flaschen an (auch sortiert) **10% Rabatt**

Emil Hees, das Haus d. gepflegt. Weine

Heute nacht entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden unsere über alles geliebte treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Franziska Zerbe, wwe.
geb. Vogt

im 65. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Will
Eise Will, geb. Zerbe
und Enkelkind Heinz.

Wiesbaden-Bierstadt, den 20. März 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwochnachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause, Ellenbogengasse 15, aus statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Schwager, Cousin, Neffe und Onkel

Ernst Schmidt

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im blühendem Alter von 30 Jahren am Freitag, den 17. März sanft entschlafen ist.

In tiefem Schmerz:
Mariechen Schmidt, geb. Bestler
nebst Verwandten.

Biebrich, Wiesbaden, z. Z. Steingasse 10, 2.

Die Beerdigung findet am Dienstag-nachm. 3.45 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Verstärkter echter Schwarzwälder

Fichtennadel-Franzbranntwein
vereinigt die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven-Erkältungsschmerzen. Er kräftigt wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen 75 Pf 1.40 Mk., 2.70 Mk. sowie lose ausgewogen.

Drogerie „fygiea“ Tauber
Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. Telephon 22121.

Nach 27jähriger eifriger Tätigkeit entschlief gestern früh sanft und ergeben

Fräulein Luise Ertler
Wäschebeschleierin im Hotel Metropole-Monopole.

Wir verlieren in der Entschlafenen eine nimmer rastende, äußerst tüchtige, nur dem Wohle des Ganzen dienende Mitarbeiterin und Kollegin von seltener Güte und Hilfsbereitschaft.

Wir werden der lieben Verstorbenen auch über das Grab hinaus ein liebevolles und ehrendes Andenken bewahren.

Das gesamte Personal des Hotels Metropole-Monopole.
K. Ketterer & F. Joerg
Hotel Metropole-Monopole.

Todes-Anzeige.

Mitten aus vollster Schaffenskraft hat Gottes Vorsehung am 17. März 1933 jäh und unerwartet meinen geliebten Mann, unseren herzenguten und treusorgenden Vater

Dr. Adolf Schweizer
Vorstandsmitglied der Dyckerhoff & Widmann AG., Wiesb.-Biebrich

von uns genommen.
Wer ihn kannte, wird unseren Schmerz ermessen können.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frieda Schweizer, geb. Dietrich
und Kinder.

Wiesbaden, den 20. März 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. März 1933, nachmittags 5 1/4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.
Wir bitten gütigst von Beileidsbesuchen abzusehen.

Gesellschaft „Menuett“ Wiesbaden. Gegr. 1908

Unseren Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß unser langjähriges Mitglied

Herr Paul Otto, Gastwirt

am 17. März 1933 unerwartet in die Ewigkeit abberufen wurde — An dem Aufbau der Gesellschaft nahm er regen Anteil und wird sein Andenken in der Gesellschaft unvergesslich bleiben.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. März, nachmittags 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Teilnahme der Mitglieder ist Ehrenpflicht.
Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau Philippine Finger
geb. Busch

sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus. Ganz besonders danken wir dem Herrn Pfarrer Rumpf sowie dem Reichsbund der Kriegshinterbliebenen für die wohlthuenden Worte am Grabe der Verstorbenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, im März 1933.

„Schmerzen?“
dann **Citrovanille**

Vor allem ein zuverlässiges, rasch u. mild wirkendes Mittel, dabei stets bekömmlich. 33 Jahre erprobt und ärztlich empfohlen gegen Kopfschmerzen, Migräne, Nervenschmerzen, Neuralgien, Unbehagen u. Schmerzzustände. Der Versuch überzeugt & Pulver od. 12 Oblaten-Packg. 1.10 Die Oblatenform gewährt geschmackloses Einnehmen.

„Zum Schmögitz“
LUHNS Wasch-Extrakt

Bestand 23 Jahre

